

Stenographischer Bericht

56. Sitzung des Steiermärkischen Landtages

XII. Gesetzgebungsperiode – 10. Oktober 1995

Inhalt

1. a) Zuweisung (3921).
b) Antrag (3921).
2. Dringliche Anfrage von Abgeordneten der ÖVP an Landesrat Dr. Hirschmann, betreffend Projekt Ö-Ring neu – weitere Vorgangsweise.
Begründung der dringlichen Anfrage: Abg. Pußwald (3921).
Beantwortung der dringlichen Anfrage: Landesrat Dr. Hirschmann (3922).
Redner: Abg. Pußwald (3927), Abg. Weilharter (3928), Landesrat Ing. Ressel (3929), Abg. Dipl.-Ing. Vesko (3931), Abg. Glössl (3934), Abg. Ing. Peinhaupt (3935), Abg. Mag. Rader (3936), Abg. Trampusch (3938), Landesrat Dipl.-Ing. Schmid (3941), Abg. Dr. Lopatka (3942), Landesrat Dr. Hirschmann (3945), Abg. Dr. Ebner (3946), Abg. Schützenhöfer (3946), Abg. Trampusch (3948).
Beschlussfassung (3948 und 3949).

Beginn der Sitzung: 10.08 Uhr.

Präsident Dipl.-Ing. Hasiba: Hohes Haus!

Heute findet eine außerordentliche Sitzung des Steiermärkischen Landtages – es ist dies die 56. Sitzung – in der laufenden XII. Gesetzgebungsperiode statt.

Ich begrüße alle Erschienenen, im besonderen die Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung mit Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Krainer an der Spitze sowie die Damen und Herren des Bundesrates.

Die Einberufung zu dieser außerordentlichen Sitzung erfolgte über Antrag der Abgeordneten Schützenhöfer, Dipl.-Ing. Vesko, Bacher, Beutl, Dr. Cortolezis, Frieß, Glössl, Dr. Grabensberger, Dipl.-Ing. Dr. Jeglitsch, Dr. Karisch, Ing. Kaufmann, Ing. Kinsky, Dr. Lopatka, Posch und Tasch gemäß Paragraph 13 Absatz 5 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960, in Verbindung mit Paragraph 28 Absatz 6 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages, zwecks Einbringung einer dringlichen Anfrage gemäß Paragraph 58 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages.

Gemäß Paragraph 13 Absatz 5 des Landes-Verfassungsgesetzes 1960 in Verbindung mit Paragraph 28 Absatz 6 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages, ist der Präsident verpflichtet, den Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung binnen fünf Tagen einzuberufen, wenn wenigstens ein Fünftel der Mitglieder es verlangt.

Der Antrag ist von 14 Abgeordneten der ÖVP und einem Abgeordneten der FPÖ unterzeichnet und entspricht somit den Bestimmungen der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages.

Folgender Antrag wurde eingebracht, den ich der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuführe:

Ich ersuche die Schriftführerin, Frau Abgeordnete Erna Minder, die Verlesung des Antrages vorzunehmen.

Abg. Minder: Antrag der Abgeordneten Dipl.-Ing. Vesko, Mag. Bleckmann, Dipl.-Ing. Chibidziura, Dr. Ebner, Köhldorfer, Ing. Peinhaupt, Mag. Rader, Schinnerl und Weilharter, betreffend die Novellierung des Steiermärkischen Parteienförderungsgesetzes, LGBl. Nr. 17/1992, in der Fassung LGBl. Nr. 65/1994.

Präsident: Infolge gegebener Dringlichkeit weise ich diesen Antrag, betreffend Novellierung des Steiermärkischen Parteienförderungsgesetzes, dem Verfassungs-, Unvereinbarkeits- und Immunitäts-Ausschuß zu.

Besteht gegen diese Zuweisung ein Einwand?

Das ist nicht der Fall.

Eingebracht wurde eine dringliche Anfrage von Abgeordneten der ÖVP an Herrn Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann, betreffend Projekt Ö-Ring neu – weitere Vorgangsweise.

Abg. Pußwald (10.12 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Die dringliche Anfrage gemäß Paragraph 58 Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages an Herrn Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann der Abgeordneten Schützenhöfer, Bacher, Frieß, Grillitsch, Dipl.-Ing. Dr. Jeglitsch, Kinsky, Ing. Löcker, Dr. Lopatka, Majcen, Posch, Purr, Pußwald und Tasch betrifft Projekt Ö-Ring neu – weitere Vorgangsweise.

Am Donnerstag, dem 5. Oktober 1995, fand ein erneutes Gespräch betreffend eine allfällige Rückkehr der Formel-1-Rennen auf den Österreiring mit FOCA-Chef Ecclestone statt.

Sehr geehrter Herr Landesrat, aus diesem Grunde richten die unterzeichneten Abgeordneten folgende dringliche Anfrage an Sie:

Wie ist der derzeitige Stand der Verhandlungen und unter welchen zeitlichen und organisatorischen Voraussetzungen ist mit einer Rückkehr der Formel 1 auf den Österreiring zu rechnen?

Gemäß Paragraph 58 Absatz 4 der Geschäftsordnung des Landtages beantragen die gefertigten Abgeordneten gleichzeitig die Durchführung einer Wechselrede. (10.15 Uhr.)

Präsident: Danke sehr. Zur Beantwortung der dringlichen Anfrage erteile ich dem Herrn Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann das Wort.

Landesrat Dr. Hirschmann (10.15 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus!

Ich beantworte die dringliche Anfrage, die die Frau Kollegin Pußwald vorgetragen hat, wie folgt:

Ich möchte zunächst einmal einen Gruß an die Delegation aus der Region Aichfeld-Murboden aussprechen, die parteiübergreifend, über verschiedene Berufsschichten hinweg hierhergekommen ist, nicht zum ersten Mal, sondern zum dritten Mal. Und es ist ein Zeichen dafür, daß die Region weiß, worum es geht und wie wichtig dieses Leitprojekt für die Steiermark und insbesondere natürlich für die Region ist. Die Leute aus der Region waren auch die Motoren dieser unserer Bemühungen, um das Konzept „Ö-Ring neu“ umzusetzen, und dafür ist die Formel 1 die Lokomotive, aber bei weitem nicht das einzige Ereignis.

Die dringliche Anfrage beschäftigt sich mit drei Punkten. Erstens mit dem gemeinsamen Gespräch, das ich mit dem Klubobmann der Freiheitlichen Partei German Vesko in London führen konnte, dann mit dem Verhandlungsstand und mit den organisatorischen Voraussetzungen für die Rückholung der Formel 1.

Zum Verhandlungsstand, meine verehrten Damen und Herren, darf ich sagen, es liegt ein ausverhandelter Vertrag vor. Er ist allen Regierungsfractionen zugestellt worden, und eine Kurzfassung dieses Verhandlungsergebnisses haben auch alle Klubs zugestellt erhalten.

Kurz zur Chronologie. Es hat am 18. September ein gemeinsames Gespräch mit dem Bürgermeister der Gemeinde Spielberg, Herrn Zeller, in London gegeben, darüber habe ich im Landtag bereits berichtet.

Nach diesem Gespräch, wo uns Bernie Ecclestone klar und deutlich signalisiert hat, was ja immer in Frage gestellt wurde, ob er überhaupt nach Österreich kommen wolle, hat es dann intensive Beratungen mit Landesrat Schmid und Klubobmann Vesko gegeben, im Vorlauf sozusagen zu einem weiteren Gespräch, das am Donnerstag, dem 5. Oktober, in London stattgefunden hat.

Ich bedaure außerordentlich, daß Landesrat Ressel diesem oder anderen Terminen, die möglich gewesen wären, nicht nachgekommen ist. Ein einziges Gespräch mit Bernie Ecclestone hätte ihn überzeugen können, daß hier ein Wille auf der anderen Seite da ist, ein gutes Geschäft, wenn ich das so vereinfacht sagen darf, für beide Seiten zu machen. Ich bedaure das außerordentlich und habe dem Kollegen Ressel auch am vergangenen Dienstag, also heute vor einer Woche, schriftlich zu dem Termin, der dann am Donnerstag stattgefunden hat, eingeladen. Das in Ergänzung zur falschen Darstellung in einem Blatt, das, weil es dem Oberhirten des Landes gehört, an sich zu mehr Wahrheit verpflichtet wäre, jedenfalls im Politikteil. Das aber nur in Klammer, meine verehrten Damen und Herren.

Bei diesem Gespräch, das vor der Delegation, die heute hier großteils anwesend ist, am 12. September in meinem Büro stattgefunden hat, im Beisein des Kollegen Schmid und des Kollegen Ressel, hat Kollege Ressel dann dezidiert erklärt, daß er ganz gewiß nicht zu Bernie Ecclestone fahren wird, wenn, dann solle ich das alleine machen. Es hat dann, wie gesagt, in diesen

zwei, mittlerweile sind es drei, Wochen auch in London weitere Gespräche eines Mitarbeiters von mir mit dem Anwalt von Bernie Ecclestone, Jeffrey Green, gegeben, wo die Vertragsdetails, die zunächst auf politischer Ebene, wie gesagt, mit Landesrat Schmid und Klubobmann Vesko abgehandelt wurden und die dann in dem Gespräch vom 5. Oktober letzter Woche endgültig in London geklärt werden konnten, vorbereitet wurden.

Ich bin dem Klubobmann Vesko außerordentlich dankbar, daß er mich nach London begleitet hat, denn er ist, was ich bis dahin nicht gewußt habe oder im Detail gewußt habe, in seinem Leben sehr viel in der Welt herumgekommen, hat auch sehr viel mit Verträgen zu tun gehabt. Er ist in der Wirtschaft tätig gewesen, und das sage ich deswegen, nicht um hier die Lebensgeschichte des German Vesko darzustellen, das könnte er selber, es ist, glaube ich, wenn man ein Geschäft machen will und einen Vertragspartner haben will, wichtig, daß es zwei Dinge gibt. Erstens ein Grundvertrauen, und das kann nur in einem persönlichen Gespräch gewonnen werden, und natürlich eine gute Verhandlung, die zu einem Ergebnis führen muß. Das war ein Gespräch in einer absolut guten Atmosphäre, wir haben darüber bereits berichtet, wo eindeutig klar wurde, daß Bernie Ecclestone in Österreich, genauer gesagt in Spielberg, fahren will. Und das Zweite, es konnten bei diesem Gespräch auch schlußendlich alle unklaren, unakzeptablen Vertragspunkte, wie das geheißen hat, endgültig beseitigt werden. Ich komme zum entscheidenden Punkt, was die Vertragsgestaltung anbelangt. Der Vertrag liegt vor, es ist ein Vertrag der Firma GISS auf sechs Jahre, 1997 bis 2002, abzuschließen plus, meine verehrten Damen und Herren, einer Option auf weitere sechs Jahre, also kann man damit rechnen, daß, wenn beide Seiten eine gute Arbeit leisten, wir auch den Formel-1-Lauf auf zwölf Jahre haben können.

Die Firma GISS, meine verehrten Damen und Herren, wird entgegen einer anderen Darstellung in der Öffentlichkeit von einem gewissen Mister McNally mit Sitz in Genf repräsentiert, der die Firma All Sports leitet, der auf allen Rennstrecken für Ecclestone die Vermarktung betreibt und einen Jahresumsatz von 3 Milliarden Schilling hat. Meine sehr verehrten Damen und Herren, mit solchen „Abbrandlern“ möchte ich es öfter zu tun haben. Der Vertrag wird, wie gesagt, meine verehrten Damen und Herren, auf sechs Jahre zunächst abgeschlossen. Ecclestone hat uns in dem Gespräch mit German Vesko einen Juni-termin bereits für 1996 noch einmal angeboten. Wir mußten dieses Angebot leider ausschlagen. Ich sage das mit einem großen leider, weil dadurch im kommenden Jahr der Region eine sehr große Umsatzmöglichkeit entgeht und darüber hinaus der Herr Finanzminister einen dreistelligen Millionenbetrag nicht kassieren kann. Ich halte das für einen durch die Blockaden hier in diesem Lande selbst verschuldeten großen Schaden.

Meine verehrten Damen und Herren, ich darf Ihnen zum Agreement zwischen Ecclestone und der Firma GISS einerseits und den Bemühungen von Bernie Ecclestone auf der anderen Seite ein Telefax, mit gestern datiert, vorlesen, das wir noch niemandem zur Verfügung gestellt haben, außer dem Herrn Klubobmann Vesko von der Freiheitlichen Partei, es ist die

Antwort auf unser Gespräch vom vergangenen Donnerstag in London. Ecclestone schreibt da:

„Wie Sie wissen, habe ich mein Bestes versucht, um eine Aufnahme des Österreich-Grand-Prix in den Kalender der FIA-Formel-1-Weltmeisterschaft für 1996 zu erwirken. Leider war dies nicht mehr möglich, da soviel Zeit vergeudet wurde, um zu einer Entscheidung zu gelangen, ob die Veranstaltung durchgeführt werden soll oder nicht. Das Datum, das wir bei Ihrem letzten Besuch in meinem Büro vorgeschlagen haben, nämlich Juni 1996, ist, wie Sie mir erklärt haben, nicht möglich, da der Ring bis dahin nicht fertiggestellt werden kann. Wie Sie wissen, habe ich einen Vertrag mit Herrn McNally als Vertreter von GISS abgeschlossen, der garantiert, daß die in jedem Jahr für die Formel-1-Weltmeisterschaft genannten Teams, beginnend mit dem Jahr 1997, auch am Österreich-Grand-Prix teilnehmen werden. Dies gilt unter der Voraussetzung, daß die Veranstaltung in jedem Jahr bis zum Jahr 2002 in den FIA-Kalender aufgenommen wird, was, wie Sie wissen, voraussetzt, daß die österreichische nationale Sportbehörde sich um die Veranstaltung bewirbt, der Ring den geltenden FIA-Bestimmungen entspricht und ein entsprechender kommerzieller Vertrag besteht, dann sozusagen eine reine Formsache ist. Soweit ich das beurteilen kann, liegt es nun an Ihnen, einen Vertrag mit GISS abzuschließen und den Ring so umzubauen, daß er den vier Bestimmungen und den Kriterien der FOCA entspricht, was meines Wissens ohnedies geplant ist. Es wäre wichtig, eine Entscheidung so rasch als möglich zu fällen, da ich bereits dabei bin, weitere Verträge für 1997 auszuverhandeln, und darüber hinaus die nächste Sitzung des Weltmotorsportrates bereits am 19. Oktober 1995 stattfindet. Mit besten Grüßen Bernie Ecclestone.“

Meine verehrten Damen und Herren, das trägt die Unterschrift von Bernie Ecclestone und ist eine Zusage seinerseits, hier in Österreich, wie gesagt, im genannten Zeitraum von 1997 bis 2002 zu fahren.

Ein weiterer Punkt, meine verehrten Damen und Herren, hat betroffen in der Kritik, ich nenne das verkürzt, eine sogenannte Zehn-Kilometer-Bannmeile. Es hat geheißen, Ecclestone läßt nicht zu, daß im Umkreis von zehn Kilometer irgend etwas von uns verkauft werden darf. Jetzt ist diese Passage eindeutig geregelt. Im Innenbereich des Rings, also sozusagen alles, was innerhalb des Zuschauerbereiches ist, ist der Ring clean, also frei von Verkaufsrechten und Werberechten, zur Verfügung zu stellen. Im Außenbereich, das heißt also, alles, was außerhalb des Zuschauerbereiches ist, können die Grundbesitzer selbstverständlich in Absprache mit McNally einerseits, dem Land andererseits und einem Vertreter der Grundstücksbesitzer, der Dr. Karl Maier ist, Getränke und Verpflegung verkaufen. Es hat zu diesem Behuf auch ein eigenes Gespräch mit den Grundstücksbesitzern gegeben, bei dem der Bürgermeister Zeller, der Bezirkshauptmann, mein Mitarbeiter Mag. Marussig und der Herr Hemmer dabei waren, und es liegt mir ein Protokoll, von allen unterzeichnet, vor, daß die Grundstücksbesitzer mit dieser Regelung einverstanden sind.

Ein dritter Punkt, meine verehrten Damen und Herren, hat den Vorwurf betroffen, der von der Umgebung des Landesrates Ressel immer wieder medial

betrieben wurde, daß das Land Steiermark so quasi der Willkür des Bernie Ecclestone ausgesetzt sei und jährlich ein 50-Millionen-Pönale zu bezahlen habe, wenn der Grand Prix nicht stattfindet. Die Sache ist jetzt eindeutig geregelt. Es heißt im Vertrag ausdrücklich, diese Regelung gilt nur für das erste Jahr. Das heißt zu deutsch, wenn der Bau nicht fertiggestellt ist, und die Baufirmen haben uns gegenüber auch eine Haftung angeboten, dieses Pönale zu übernehmen, das aber, wie gesagt, wenn es zu einem Rennen erst im Jahre 1997 kommen sollte, ohnedies nicht schlagend werden wird. Jedenfalls, auch dieser Punkt ist eindeutig geregelt.

Ein weiterer Punkt, meine verehrten Damen und Herren, betrifft auch die neuerdings von Landesrat Ressel in die Öffentlichkeit gebrachte Behauptung, Ecclestone zahle keine Mehrwertsteuer. Diese Behauptung ist schlichtweg falsch, meine verehrten Damen und Herren. Ich darf eine Vorbemerkung machen. Beim Formel-1-Lauf am Nürburgring hat es zuletzt einen Gesamtumsatz von etwas mehr als 700 Millionen Schilling gegeben. Ich habe vorhin schon angedeutet, ich gehe davon aus, daß wir in Österreich nicht soviel umsetzen. In jedem Fall bleibt aber dem Finanzminister pro Formel-1-Lauf alleine eine Steuereinnahme von 100 Millionen Schilling. Es ist auf Grund der gegenwärtigen Konstellation in der Formel 1, Schumacher bei Ferrari, auch damit zu rechnen, daß mit 10.000 Italienern sowieso und mit 10.000 Deutschen in jedem Fall bei einem Rennen zu rechnen ist, was unserer Region guttut, was den Devisenzuflüssen in die Republik Österreich guttut. Ich meine, das ist doch angenehmer, als wenn wir Zigtausende Österreicher jährlich nach Ungarn auf den Hungaroring treiben. Ich meine, es werden trotzdem einige dort hinfahren, aber ich nehme an, daß die Österreicherinnen und Österreicher auch lieber zum Ö-Ring fahren würden. Die Mehrwertsteuer auf die Tickets macht in diesem 100-Millionen-Betrag für den Finanzminister natürlich nur einen Teil aus, aber auch der ist wichtig. Wir haben hier eine seinerzeit sogar von der Landesholding im Auftrag von Landesrat Ressel ausverhandelte gute Lösung für die Steiermark erzielen können. Die betrifft einen Organisationszuschuß. Bis zur Höhe der Kosten von 6 Millionen Dollar pro Rennen, die Ecclestone hat, gibt es eine Mehrwertsteuerrückerstattung – ich darf aber dazusagen, daß mit 79.422 Zuschauern diese Mehrwertsteuerrückerstattung oder der Organisationszuschuß genauer gesagt null Schilling für uns ausmacht. Das heißt, wir gehen davon aus, daß es für die Steiermark Null ausmacht in den nächsten Jahren, in den Anfangsjahren, in jedem Fall für den Finanzminister erfreulicherweise sehr viel. Ich darf noch in Klammer hinzufügen, damit wir Steirer nicht immer päpstlicher als der Papst sein müssen in diesem Zusammenhang, ich habe es hier schon einmal erwähnt, am berühmten Salzburgring wurde bis dato meinem Wissenstand nach noch nie eine Mehrwertsteuer bezahlt.

Ein weiterer Punkt, meine verehrten Damen und Herren, der sehr kritisiert wurde und der auch kritikwürdig war, das war der Punkt 33 im sogenannten Vertragsentwurf. Ich lege darauf Wert, daß es von englischer Seite damals ein Vertragsentwurf war, der die außervertragliche Haftung durch die FIA, FOCA

und so weiter beinhaltet hat. Dieser Punkt ist in unserem Interesse ersatzlos gestrichen. Ich möchte Sie hier nicht mit Details belästigen, der Kollege Ressel weiß, was ich damit meine.

Ein weiterer Punkt war die Frage der Versicherungen. Der war unklar formuliert. Es ist jetzt in der neuen Vertragsgestaltung klar und deutlich dargestellt, der Veranstalter zahlt die Versicherung für alle Schäden und Unfälle aus dem Renngeschehen, und der Eigentümer, das sind wir, zahlt die normale Haftpflichtversicherung, die wir ohnedies für den Ganzjahresbetrieb zu zahlen haben.

Ein weiterer Punkt, meine verehrten Damen und Herren, der uns sehr beschäftigt, hat auch in einem seinerzeit noch gemeinsamen Gespräch mit dem Kollegen Ressel in Budapest im Sommer des Jahres 1994 eine Rolle gespielt, betrifft die Frage, was ist nach einer dreijährigen Homologierung, muß eine neuerliche erfolgen für die Rennstrecke? Sie wissen, früher war es so, daß jährlich alle Strecken neu homologiert werden mußten. Die FIA hat im Juni dieses Jahres in Paris einen Beschluß gefaßt, Österreich als Anlaßfall nehmend, daß die Homologierungen nunmehr auf drei Jahre vergeben werden. Nach diesen drei Jahren kann es natürlich sein, das muß man offen sagen, daß es zu neuen Auflagen kommt, die für alle Rennstrecken gelten. Wir haben hier einen Passus, und das ist auch eine enorme und deutliche Vertragsverbesserung, der beinhaltet, daß der Veranstalter, sprich Bernie Ecclestone und seine Firmen, für diesen Fall, daß neue Auflagen zu erwarten sind, alles in seiner Macht Stehende unternehmen wird, um eventuelle Kosten möglichst gering zu halten. Und Bernie Ecclestone hat uns in diesen beiden Gesprächen auch unmißverständlich darauf hingewiesen, daß das a) in seinem persönlichen Interesse ist und b) für Österreich insofern relativ belanglos ist, weil wir die neueste Rennstrecke von allen haben werden.

Meine verehrten Damen und Herren, betreffend die Anfrage, zusammenfassend, was den Vertrag anbelangt, bin ich mir sicher, daß alle berechtigten, aber auch alle vermeintlichen und in der Öffentlichkeit transportierten falschen Probleme nunmehr im Vertrag geklärt sind. Ich bin mir auch sicher, daß es wohl keine Rennstrecke der Welt gibt, die bessere Vertragsbedingungen hat.

Ich möchte aber zusammenfassend noch einmal etwas sagen, nämlich, daß, was ich vorhin schon angedeutet habe, ohne ein Minimum an gegenseitigem Vertrauen bekanntlich die besten Verträge der Welt nichts helfen.

Der Vertrag liegt also unterschiftsreif vor, und ich bitte die verehrten Damen und Herren des Hohen Hauses, heute in einem Beschluß auch dafür zu sorgen, daß wir den Vertrag so rasch als möglich unterzeichnen können, denn der Countdown für 1997 beginnt bereits am 19. Oktober dieses Jahres.

Letzte Bemerkung, es hat der auch von Landesrat Ressel ausgesuchte juristische Berater der Steiermärkischen Landesholding uns in einem Fax mitgeteilt, das ich vorliegen habe, daß er, bevor er auf die einzelnen Vertragspunkte eingeht, vorausschicken möchte, daß die Verhandlungen zwischen den Parteien, also uns und Ecclestone, einige wohl bemerkenswerte Verbesserungen der Stellung des Owners, sprich des Eigentümers, herbeigeführt haben.

So, meine verehrten Damen und Herren, zum zweiten Teil der Frage der organisatorischen Voraussetzungen in aller Kürze. Wie gesagt, erstens Vertragsunterzeichnung in den nächsten Tagen, zweitens Bauauftrag an die Firmen und drittens die Bereitstellung der finanziellen Mittel. Ich darf zum letzten Punkt das ganz kurz anfügen: Der Landtag hat am 4. April dieses Jahres bereits eine Summe von, wenn ich mich recht erinnere, 96 Millionen Schilling für den Streckenumbau genehmigt. Das ist eine Summe, die wir in diesem Jahr ohnedies nicht mehr verbauen können. Ich bitte aber den Finanzreferenten, bei einer positiven Beschlußfassung heute im Hohen Haus hier die Mittel so rechtzeitig freizugeben, daß im Bauablauf keine Verzögerungen eintreten müssen. Der Bauauftrag wurde nach einer Ausschreibung, die Planung hat das Architekturbüro Tilke aus Aachen, ausgesucht von Landesrat Ressel, vorgenommen. Der Bestbieter war die Firma STRABAG, die sich den Bauauftrag, wenn ich mich recht erinnere, mit der Firma Porr teilt. Die beiden Firmen sind bereit, wenn sie den Bauauftrag bis zum 15. Oktober erhalten, einen Fertigstellungstermin mit 15. Juli nächsten Jahres zu gewährleisten, und ich habe es vorhin schon angesprochen, die Firmen haften auch für das 50-Millionen-Pönale für das erste Jahr. Der 15. Juli wird deswegen auch besonders wichtig, weil wir dann noch einige Veranstaltungen im nächsten Jahr durchführen könnten.

Mit dem Bau zusammen wäre eine Bitte von mir auch in Absprache mit den Entwicklungen der letzten Tage, daß man eine Fachabteilung des Landes mit der Bauoberleitung beauftragt, ganz konkret den Hofrat Josel, der bekanntlich eine außerordentlich große Erfahrung in der Bauabwicklung hat, mit der Holding bereits viele Projekte betrieben hat und insgesamt Bauaufträge des Landes in der Höhe von 15 Milliarden Schilling betreut hat. Das wäre eine große Hilfe und eine große Sicherheit für uns, wenn wir diese Unterstützung auch in Anspruch nehmen könnten.

Ich darf dann, meine verehrten Damen und Herren, noch darauf hinweisen, wenn wir mit dem Bau nicht sofort beginnen, haben wir laufende Betriebskosten für Personal, Pachtverträge und ähnliches und einen großen Einnahmenverlust für die Region zu gewärtigen, und ich habe ja noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, daß der Kollege Ressel und die Abgeordneten der SPÖ sich doch noch in eine gemeinsame Sache einklinken. Ich habe auch Anzeichen des Kollegen Ressel daraus, daß er erst vor zehn oder vierzehn Tagen die Landesholding angewiesen hat, Verhandlungen zu führen über die Austragung eines Motorrad-Grand-Prix. Es ist das eingetroffen, was ich dem Kollegen Ressel immer wieder prophezeit habe, daß natürlich alle Veranstaltungen mit einem gewissen Organisationskostenzuschuß behaftet sind, und darf bei der Gelegenheit anfügen, daß das, was ich dem Kollegen Ressel auch mehrfach gesagt habe, daß natürlich ein Streckenumbau ohne Formel 1 unterm Strich praktisch gleich teuer ist, wenn man die Bundesmittel wegläßt, als mit Formel 1. Die Holding hat eine erste Kostenschätzung vorgelegt, die nicht 150 Millionen Schilling - wie ursprünglich behauptet -, sondern 204 Millionen Schilling ausmacht. Und

mittlerweile ist durch die Vertragsverhandlungen über die Holding betreffend den Motorrad-Grand-Prix klar, daß auch für den Motorrad-Grand-Prix Formel-1-bedingt ausgebaut werden muß, sonst gibt es, wie gesagt, auch keinen Motorrad-Grand-Prix.

Meine verehrten Damen und Herren, wir haben auch Ausschau gehalten, was nächstes Jahr bereits auch ohne Formel 1 stattfinden könnte. Ich darf nur ausnahmsweise sagen, daß mir ein Brief vorliegt von der Firma Rock-Produktion über mögliche Konzertveranstaltungen. Ich möchte auch die Kolleginnen und Kollegen der SPÖ von der Seite her auffordern, vielleicht die Sache noch einmal zu bedenken. Kollege Ressel war zunächst auch außerordentlich skeptisch gegen die Konzerte, und hat sich auch gegen eine Subvention der Konzerte ausgesprochen. Er war dann selber oben und hat sich das angeschaut und ist erfreulicherweise mittlerweile auch ein heftiger Befürworter dieser Konzerte. Und ich meine, daß es mit der Rückholung der Formel 1 wohl eine ähnliche Sache ist. Wir könnten also nächstes Jahr Konzerte entweder mit Bruce Springsteen, Tina Turner, Michael Jackson, Prince oder José Carreras machen, drei davon hätten wir unter Umständen. Es können alle etwas aussuchen, ja es ist für alle Geschmäcker etwas dabei bekanntlich. Wir hätten aber auch noch einmal Bon Jovi haben können, ich habe aber gesagt, das war so schön, und wir wollen nicht noch einmal eine Doublette haben, wenn 5000 Leute weniger kommen, sagen die Leute es war nichts. Es sind, wie gesagt, unter den genannten Künstlerinnen und Künstlern auch einige dabei, die ein breites Spektrum an Geschmäckern abdecken würden.

Wir könnten uns darüber hinaus um einen Teil der Österreichrundfahrt bemühen, wir könnten die Wahl des Supersportlers 1996 dort durchführen, wir könnten darüber hinaus, wie gesagt, einen Motorrad-Grand-Prix nächstes Jahr fahren, wenn wir wollen, wir könnten darüber hinaus die deutsche Tourenwagen-WM, wir könnten die Superbike-WM haben, und nicht zu vergessen, meine verehrten Damen und Herren, eine neue Strecke würde auch das ganze Jahr über selbstverständlich für Testfahrten zur Verfügung gestellt werden. Und das wichtigste in diesem Zusammenhang ist, weil es ja bereits ein erfreuliches Standbein gibt, das ist das ÖAMTC-Fahrsicherheitszentrum, meine verehrten Damen und Herren, wir hätten doch enorme Synergieeffekte. Der Gerhard Berger hat mir letzte Woche erzählt, als er zu Gast in der Region war, er hat letzte Woche die Manager der Rolling Stones getroffen, und sie haben ihm seinerseits vorgeschwärmt von dieser unendlich schönen Kulisse und Arena in Zeltweg, und sie haben gesagt, das war das schönste Konzert in ganz Europa von den Rolling Stones. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.) Und so meine ich, meine verehrten Damen und Herren, daß insgesamt, und das haben wir immer verstanden als Wunsch der Region und derer, die sich da besonders bemüht haben, unter einem Konzept Ö-Ring neu mit mehreren Standbeinen, wo wie gesagt die Formel 1 ja nur die Lokomotive ist.

Zwei Bemerkungen kurz noch, meine verehrten Damen und Herren, ich möchte mich da nicht wiederholen, was in den letzten Wochen und Monaten immer wieder besprochen wurde, die Kosten-Nutzen-Frage.

Landesrat Ressel hat im Vorjahr eine Studie bei der Firma OGM in Auftrag gegeben, die kam in ihrem ersten Teil bereits zu einem außerordentlich positiven Ergebnis, was die Rückholung der Formel 1 anbelangt. Ich habe dann die Studie erweitern lassen mit einem zweiten Teil unter Einbeziehung von höheren Investitionskosten, die inzwischen insbesondere auf Grund von Umweltauflagen, aber auch einigen zusätzlichen Vorstellungen angefallen sind, andererseits aber auf der Einnahmenseite auch dazuzunehmen, was über die Formel 1 hinaus durch weitere Motorradveranstaltungen beziehungsweise Konzerte und ähnliche Dinge für das Land lukriert werden könnte. Der Succus dieses Gutachtens ist in einem Satz darzustellen. Auch bei sehr vorsichtiger Berechnung, Landesrat Ressel hat von seiner Rechtsabteilung 10 in einem vorbereiteten negativen Bericht in die Regierungssitzung hineinschreiben lassen, die realistische Annahme bei einem Formel-1-Lauf waren 45.000 Zuschauer, meine verehrten Damen und Herren, darüber kann man streiten, das kann durchaus sein, daß das da oder dort von Jahr zu Jahr unterschiedlich ist, nur, die realistische Annahme im Moment für ein Formel-1-Rennen am Ö-Ring wäre sicherlich die 100.000er Grenze, in jedem Falle. Ich zitiere aber die zusammenfassende Schlußbemerkung aus dem OGM-Gutachten. Auch bei sehr vorsichtiger Berechnung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Österreichring neu zeigt sich, daß aus gesamtwirtschaftlicher Sicht eine Entscheidung zugunsten dieses Projektes wörtlich absolut gerechtfertigt ist, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Ressel schreibt in diesem negativen Antrag im übrigen auch – und das kann ich nachvollziehen –, daß die Formel-1-bedingten Umbaukosten pro Jahr 29 Millionen Schilling ausmachen. Das muß man auch dazusagen, ich habe vorhin schon gesagt, der Streit ist ohnedies praktisch überflüssig, weil du auch für einen Motorrad-Grand-Prix oder auch für eine deutsche Tourenwagen-WM mittlerweile einen Formel-1-gerechten Umbau haben muß. Wie gesagt, wir reden ja immer nur von der Formel 1 und von Bernie Ecclestone, die Gesamtinvestition bezieht sich hier aber auf eine umfassende Infrastruktureinrichtung, die für eine Vielzahl von Veranstaltungen zu nutzen ist. Eine einzige Anmerkung, meine verehrten Damen und Herren, und da hoffe ich, wie gesagt, daß mit dem heutigen Tag innerhalb der sozialistischen Fraktion auch ein Umdenken kommt, dieser Maßstab, daß Zinseszinsrechnungen angestellt werden bei Landesprojekten oder daß im vorhinein richtigerweise der Landesrechnungshof eingeschaltet wird, das ist nur bei diesem Projekt geschehen. Wir haben unlängst einen Beschluß über den Präbichl gefaßt. Haben Sie irgend etwas gehört über Zinseszinsrechnungen? Ich nicht. Haben Sie irgend etwas gehört, daß der Landesrechnungshof eingeschaltet wurde? Trotz Urgenz hat der Landesrechnungshof bis heute vom Präbichl keine Unterlagen. Das war jedenfalls mein Wissensstand vor einer Woche in diesem Zusammenhang. Kapfenberg ist gestern beschlossen worden, da gibt es keinen Vertrag zwischen der Regierung und dem künftigen Betreiber, da gibt es keine Vereinbarung zwischen der Regierung und dem Betreiber über die tatsächlichen Abgangskosten.

Meine verehrten Damen und Herren, ich sage das deshalb, damit Sie auch wissen, und das muß das Publikum auch wissen, mit welchem Maß gemessen wird, wenn ich etwas nicht will, und wie man messen kann, wenn man es will. Der Kollege Schachner, Landeshauptmannstellvertreter, hat gestern in der Regierung in der Diskussion zu Kapfenberg richtigerweise gesagt, man kann die Dinge immer von der Finanzseite so darstellen, wie man will. Und ich habe dann rübergerufen, jawohl, Herr Landeshauptmannstellvertreter, diese Art und Weise habe ich in den letzten Monaten ausgiebig kennengelernt.

Ich fasse aber zusammen, meine verehrten Damen und Herren, das ist die Kostenseite einerseits, und auf der anderen Seite die Nutzenseite. Ich habe sie so oft abgehandelt, daß ich sie heute hier nicht mehr wiederholen muß. Ich stelle aber fest, den größten Nutzen hat ganz gewiß die Region, und ich möchte das Argument ehrlich gesagt gar nicht bekämpfen, weil es absurd ist, wenn es immer hier heißt, 15 Wirte in der Steiermark profitieren von diesem Grand Prix. Da hinten sitzt ein bunter Querschnitt von Leuten aus der Region, aus verschiedenen Berufssparten – ich glaube, jeder könnte für viele Dutzende, Hunderte andere reden – aus der gesamten Region, aus Murau, aus Knittelfeld, aus Judenburg, aus Graz, das geht hinunter bis zum Wörther See, was das für ein unmittelbarer Nutzen für die Region ist.

Die Sorgen des Finanzministers mache ich mir an sich nicht, obwohl man sich um den Finanzminister Sorgen machen müßte, aber als ich ihn angerufen habe, was mit dem Bundeszuschuß ist, hat er mir innerhalb von drei Minuten mitgeteilt, er ist selbstverständlich bereit, einen Bundeszuschuß zu zahlen, weil ich vermute, er hat auch sehr schnell gemerkt, was ihm das bringt. Er ist ja auch im Besitz dieser Studie. Und ich sage gleich dazu, wir haben in den letzten Tagen das auch mehrfach besprochen, mit dem Bund sind die Verhandlungen in jedem Fall weiterzuführen.

Ich war mit dem nicht zufrieden, was der Kollege Ressel gesagt hat, daß er mir mitgeteilt hat, Staribacher habe ihm gesagt null, Hums habe ihm gesagt null. Auf das hin habe ich den Staribacher selbst angerufen. Und ich weiß, daß hier auf dieser Ebene, wenn wir gemeinsam marschieren, wenn wir gemeinsam auftreten, auch pro futuro noch einiges zu holen sein müßte, denn in der Tat ist neben der Region der Finanzminister natürlich jener, der am meisten von der Geschichte in cash profitiert. Der größte Nutzen aber, meine verehrten Damen und Herren, aus diesem Projekt ist für die Region und für die Steiermark der Werbeeffect und der Imageeffect. Meine verehrten Damen und Herren, wir können nicht ständig nur meiern und jammern, was in Wien, was in Innsbruck, was in Salzburg und was sonst wo auf der Welt stattfindet, wenn wir nicht selbst in der Lage sind, die Ärmel aufzukrempeln und zu sagen, jawohl, wir Steirer sind super, wir schaffen etwas, wir haben etwas, dann ist uns nicht zu helfen. Und die Leute, meine verehrten Damen und Herren, sind bereit. Dort, wo es klemmt, das ist ja nur die politische Ebene, weil es in diesem Land einige Herrschaften gibt, die sagen, es darf nichts und abermals nichts geschehen. Und mit dieser Gesinnung muß ein Ende sein in Hinkunft,

meine verehrten Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.) Ich glaube, meine verehrten Damen und Herren, es ist daran, von uns ein positives Zeichen für die Wirtschaft in diesem Lande und für die tüchtigen Menschen in diesem Lande zu setzen.

Ich möchte vor allem dem Bürgermeister Zeller und den Damen und Herren aus der Region noch einmal sehr herzlich danken für ihre Unterstützung und Bemühung. Wären sie nicht gekommen, dann würden wir heute nicht mehr über dieses Thema reden. Und insofern wirklich ein großer Dank. Ich möchte auch dem hier nicht anwesenden Bürgermeister Schlacher aus Judenburg von hier aus eine Botschaft übermitteln. Er hat mir vor einigen Wochen eine Resolution zugeschickt, wo er mir mitteilt, daß selbstverständlich auch alle SPÖ-Bürgermeister und er selber als Bürgermeister von Judenburg sehr, sehr für das Projekt Ö-Ring ist. Erster Satz.

Zweiter Satz, sollte es aber nicht gehen – er hat schon gewußt, wen er meint –, dann sind Ersatzprojekte zu finanzieren. Daraufhin wurden alle Bürgermeister der SPÖ zusammengetrommelt, ausgeschlossen der Bürgermeister Zeller, die mußten über Nacht Ersatzprojekte erfinden. Die liegen vor, sind vorgelegt worden bei Ressel, werden heute zur Landeshauptmannstellvertreterin Klasnic kommen.

Ich habe dem Bürgermeister Schlacher jetzt zurückgeschrieben und habe mich sehr bedankt für die Resolution und ihm mitgeteilt, das Projekt Ö-Ring neu kann selbstverständlich verwirklicht werden. Es scheitert nur an einigen Herren, zu denen er eine nähere Beziehung hat oder haben wird als ich. Und was seine Ersatzprojekte anbelangt, na selbstverständlich, wenn das kluge, gescheite, sinnvolle Ersatzprojekte sind, werden wir das unterstützen. Nur, es ist kein Ersatzprojekt, sondern wir reden ja ständig von den berühmten Synergieeffekten, seit Jahren. Und die sind hier so zu sehen, meine verehrten Damen und Herren, jeder Groschen für sinnvolle Dauerarbeitsplätze, überhaupt keine Frage. Aber das frage ich dann auch, warum sind die nicht schon seit Jahren am Tisch gelegen, warum denn plötzlich über Nacht zusammengetrommelt worden? Und im übrigen, wir werden uns das selbstverständlich, und das ist ja mit dem Kollegen Schmid und dem Kollegen Ressel ausgesprochen und das ist ja das, was mich wirklich innerlich berührt in diesem Zusammenhang, meine verehrten Damen und Herren, es wird ja hier für die Obersteiermark und für die Region Aichfeld-Murboden ein besonderes Theater negativer Art aufgeführt von den Gegnern dieses Projektes, denn wir haben uns in einem Gespräch mit Ressel und dem Kollegen Schmid innerhalb von zehn Minuten geeinigt gehabt über weitere Investitionsprojekte für die Steiermark in den nächsten Jahren, die in der Höhe von 1,5 bis 2 Milliarden Schilling angelegt sind. Wir haben dort nicht über Zinsen gesprochen, wir haben nicht über den Rechnungshof gesprochen, aber wir waren uns nach zehn Minuten einig, das sind wichtige Projekte. Beginnend – der Hofrat Flecker hat das am nächsten Tag gleich verkauft – bei der Planai über Kreischberg bis hinunter nach Bad Radkersburg. Und, meine Damen und Herren, zum ernstesten Teil. Das ist ja richtig. Wir müssen auf der einen Seite sparen in den nächsten Jahren. Sparen geht aber nur über strukturelle Änderungen im Bund,

im Land und so weiter und so fort. Das wird eine harte Arbeit. Und ich habe es das letzte Mal schon gesagt, das Steiermärkische Landesbudget ist nicht wegen dem Ö-Ring bankrott, bitte. Den Ö-Ring gibt es noch nicht, und wir sind ziemlich bankrott, wie es im Moment aussieht. Also, das kann der Ö-Ring nicht gewesen sein. Wir müssen, und da bin ich sogar mit dem Rader einer Meinung, hier echte Reformen durchführen. Ich hätte es halt gerne, lieber Ludwig, wenn du auch dort wärest, wo es uns wirklich weh tut. Zum Beispiel, du kennst die Spitalsgeschichte, wo wir jährlich Hunderte Millionen mehr einsetzen müssen, die wir uns ansonsten ersparen hätten können. (Landesrat Dr. Strenitz: „Überhaupt nicht wahr!“) Dieter, schau, es wäre jetzt wirklich besser, wenn du dich – (Landesrat Dr. Strenitz: „Vier Jahre gleicher Zuschuß, nur wahrheitshalber!“) Wir werden dir die Personalkosten in wenigen Wochen vorlegen, und ich werde den berühmten Antrag in die Regierung bringen müssen, den du mich seit Wochen bittest, nicht zu bringen. Aber das nur am Rande.

Meine verehrten Damen und Herren, aber zu den Projekten, und das ist die zweite Seite der Medaille, selbstverständlich kann die Devise heute nur heißen für jeden, und da brauchst du kein ausgebildeter Ökonom sein, sparen, effiziente Geldverwendung und investieren. Und deswegen sagen wir, selbstverständlich Leitprojekte in verschiedenen Bereichen, Projekte im ganzen Lande, von Bad Aussee bis Bad Radkersburg hinunter, ich habe es schon gesagt, und deshalb werden wir selbstverständlich Sorge tragen, daß diese Investitionsprojekte für die Steiermark auch umgesetzt werden. Und das alles zusammen wird ja eine Sache sein, die wir im Detail in den nächsten Wochen und Monaten zu besprechen haben.

Meine verehrten Damen und Herren, ich komme zum Abschluß und darf nochmals darauf hinweisen, zusammenfassend, und das war unmißverständlich in diesem Gespräch mit Ecclestone, und German Vesko wird das bezeugen können, Ecclestone will kommen, er wird kommen. Die Baufirmen schaffen das erfreulicherweise, es sind tüchtige Firmen. Ich kann nur bitten, die Damen und Herren aller Fraktionen, meine brauche ich nicht bitten, obwohl man das auch manchmal sollte, die sind überzeugt davon, die freiheitliche Fraktion wird der Herr Klubobmann informiert haben vom Gespräch, und die Damen und Herren der SPÖ möchte ich schon bitten, doch zu überlegen, worum es geht. Und zwar in der symbolischen Bedeutung dieses Projektes, aber auch in der ganz konkreten materiellen Bedeutung für die Obersteiermark. Ich nehme nicht an, daß die SPÖ sich aus der Obersteiermark ausklinken möchte. Ganz im Gegenteil, ich möchte Sie sehr herzlich bitten, daß Sie dieser Sache zustimmen, weil es von gemeinsamem Gewicht wäre, weil wir aus dem Ereignis etwas machen müssen. Das war eigentlich der Hintergrund der Idee Ö-Ring neu, daß wir das zu einer gesamtsteirischen Chance entwickeln wollen.

Der Grabner lacht schon ein bißchen, ich weiß nicht, ob es ein Verzweiflungslächeln ist, ob es ein Hoffnungslächeln ist, aber ich denke, daß man zumindest im Sinne der Menschenrechtskonvention so weit sein sollte, daß man den regionalen Abgeordneten doch die Möglichkeit gibt – das ist ja keine Gewissensentschei-

dung heute, sondern es ist eine Sachfrage – und sie ja sagen läßt, und ich hoffe, lieber Heinz Grabner, auch in der Abstimmung zum Ausdruck bringen läßt, was du ja in den letzten Jahren zumindest immer verkündet hast.

In diesem Sinne, meine verehrten Damen und Herren, bitte ich noch einmal, dafür Sorge zu tragen, daß wir dieses Projekt nach einer unendlich langen, zermürbenden Zeit der Selbstzerfleischung, und ich habe ehrlich gesagt, wie ich mit dem Bürgermeister Zeller nach London gefahren bin, nicht mehr daran gedacht, daß Ecclestone überhaupt ein Interesse hat, mit uns selbst zu verhandeln. Wie ich dann mit dem German Vesko gefahren bin, habe ich gewußt, wenn ihm der German gegenübersteht oder gar sitzt, dann gibts kein Entkommen mehr. Und in diesem Sinne, meine verehrten Damen und Herren, bitte ich um Ihre Unterstützung für dieses Projekt. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. – 10.58 Uhr.)

Präsident: Ich eröffne nunmehr die Wechselrede zur eingebrachten dringlichen Anfrage und weise auf Paragraph 58 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages hin, wonach die Redezeit höchstens zwanzig Minuten beträgt.

Zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Pußwald. Ich erteile es ihr.

Abg. Pußwald (10.58 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Es ist eigentlich kein erfreuliches Bild, wenn eine so große Bewegung in den Raum kommt, wenn jemand ans Rednerpult geht. Ich nehme das einmal zur Kenntnis und möchte sagen, daß wir innerhalb von wenigen Wochen Gott sei Dank heute zum zweiten Mal zum Thema „Österreichring neu“ im Landtag reden, einer Sache für die Zukunft. Dieses Projekt, das hier entwickelt wurde mit Landesgeld, mit Bundesgeld, ist ein Leitprojekt für unsere Region.

Meine Damen und Herren, unlängst hat mir eine junge Studentin, die in der Metro in Paris unterwegs war und die miteinander Deutsch gesprochen haben, von einer Japanerin und japanischen jungen Leuten gesprochen, woher sie kommen und wohin sie gehen und was sie tun. Ihre erste Antwort war, sie kommen aus der Gegend, in der der Österreich-Grand-Prix gefahren wird, aus der Gegend des Österreichringes. Und die jungen Japaner wußten, woher diese jungen Menschen kommen. Ein ähnliches Erlebnis hatte ich bei einer Gratulation eines 85jährigen, der viele Male Reisen unternommen hat, die ihn um den Globus geführt haben. Er hat gesagt, er sei dreizehnmal um den Äquator gereist. Er hat erzählt, für ihn war es nie ein Problem zu sagen, woher er kommt, wenn er das Wort Österreichring in den Mund genommen hat. Das ist die eine Tatsache, und das wissen die Menschen in unserer Region schon sehr, sehr lange, schon in den frühen sechziger Jahren, und ich glaube nicht, daß sie sich ausschließlich Täuschungen hingeben, haben erkannt, welche Werbewirksamkeit, aber auch welche Möglichkeit eines Verdienstes mit diesem Grand Prix über die Umwegrentabilität zu erzielen sein wird. Ich selber erinnere mich an ein kleines Dorf, in dem ich beheimatet bin, als in den sechziger Jahren noch Anglia, VW, Opel und andere Pkw als Rennautos

durch diese Lande gezogen sind, auf allen Landesstraßen, auf manchen Bundes- und Privatstraßen, wo die Menschen damals wie heute als Zuschauer die Straßenränder gesäumt haben. Ich will damit folgendes ausdrücken: Für viele ist vielleicht dieses Fahren der Formel 1 nicht unbedingt das intelligenteste, aber es wird immer Menschen geben, die dieser Geschwindigkeit huldigen, auch ihre eigene Stärke im Fahrzeug wahrnehmen wollen, testen wollen und die Kraft der Boliden bekommen. Ob das jetzt das Fahrzeug ist, das sie als Mittel benutzen, ob es der Schi ist, den sie als Mittel benutzen, oder ob es eine Springschnur ist. Es ist immer das gleiche, die Grenzen seiner Persönlichkeit auszuloten, zu entdecken, was man physisch und psychisch kann. Dieses Projekt Österreichring als Leitprojekt für die Zukunft mit Langzeitwirkung hat Faszination und Spannung als zentrale Punkte. Wir haben für 1999 die Landesausstellung zum Thema Verkehr im Bezirk Knittelfeld zugesagt bekommen. Ja, welche ideale Ergänzung für diese Landesausstellung ist denn auch die Möglichkeit des Fahrens am Österreichring. Mit allem Für und Wider, mit einer Vergangenheit, mit einer Gegenwart und vor allem auch mit einer Zukunft. Ich glaube an diese Zukunft, daß sich über die technische Weiterentwicklung und über die Möglichkeit in der Region für diese motorisierten interessierten Menschen Chancen für Arbeitsplätze bieten werden und bieten können.

Meine Damen und Herren, ich bin heute doch voll Hoffnung, daß wir den Beschlußantrag positiv gemeinsam beschließen werden, um das Bauverfahren einleiten zu können. Wir wissen, wie notwendig eine relativ kurzfristige Phase des Bauens ist, damit noch 1997 tatsächlich der Grand Prix gefahren werden kann und damit einige größere Veranstaltungen vorher durchgeführt werden können. Wir brauchen diesen Auftrag für die Region, für die Menschen. Nachdem Herr Landesrat Hirschmann und Herr Klubobmann Vesko gemeinsam doch die Probleme und die offenen Fragen mit Bernie Ecclestone ausräumen konnten, glaube ich, daß es kaum mehr eine tatsächliche Blockade geben darf und soll. Und ich wünsche mir wirklich, und ich habe es mehrfach in dieser Zeit öffentlich gesagt sowie auch intern, daß wenigstens die Kollegen aus der Region aus der SPÖ-Fraktion hier mit uns gehen und mit uns für die Menschen dieser Region stimmen.

Eine Bemerkung möchte ich noch machen. In Vorarlberg fand bundesweit der Gastwirtetag vergangene Woche statt. Natürlich waren auch Gastwirte aus der Steiermark dort, und der Vertreter unserer Region hat mir berichtet, daß seine erste Kontaktnahme mit einem Vorarlberger Gastwirt war: „Habt ihr schon den Österreichring, kommt jetzt der Grand Prix? Wir warten in Vorarlberg genauso darauf! Es ist eine wesentliche Imagefrage!“ Ein Ähnliches berichtete er mir von seiner Kollegenschaft aus Oberösterreich und aus Salzburg. Und wir alle kennen auch diese Imagefragen. Salzburg mit den Salzburger Festspielen, Graz mit dem „steirischen Herbst“, die Wiener Festwochen, wenn wir es auf der kulturellen Ebene ansprechen, im sportlichen Bereich Hahnenkammrennen und einiges anderes an großen Möglichkeiten. Der Tourismusverband unserer Region hat sich eigentlich unter Geburtswehen über die Bezirke Judenburg und

Knittelfeld gemeinsam zusammengeschlossen. Sie haben gemeinsam Projekte mit viel Elan und mit viel Einsatz schon entwickelt. Sie sind dabei, dieses Land, das lange Zeit weder Sommer- noch Wintertourismus gehuldigt hat, das aber eine wunderschöne Kulisse bietet und das eigentlich einen sehr gesunden und auch sehr stolzen Menschenschlag trägt, der durchaus nach außen hin getragen werden kann, dieser Tourismusverband ist dabei, Projekte, Pakete zusammenzuschneiden, damit nicht nur ein oder zwei Tage Menschen aus anderen Regionen, aus nicht österreichischen Ländern, europäischen und überseeischen Ländern kommen, sondern daß sie länger die schöne Steiermark und das schöne obere Murtal besichtigen.

Etwas möchte ich noch zum Abschluß sagen. So wie wir uns jetzt sehr einsetzen, daß die Homologierung schon für das nächste Jahr und für die nächste Zeit stattfindet, damit überhaupt irgend welche Wettrennen stattfinden können, so müssen und werden wir uns für die Zukunft einsetzen, aus diesem Projekt, das uns von der Öffentlichkeit sozusagen unterstützend anheimgelegt wurde, daß wir daraus etwas machen werden. Das beginnt bereits, wenn man die Einfahrstrecke zum Österreichring benutzt. Da werden wir uns überlegen müssen, wie kann man das freundlicher, attraktiver, noch netter gestalten. Wir werden auch diese Herausforderung annehmen, nicht nur für uns selber, für die Region wirtschaftlichen Erfolg zu buchen, sondern auch nach außen zu gehen und uns im schönsten Kleid, wenn man will, zu profilieren.

Ein sehr herzliches Dankeschön möchte ich seitens der Region an den Herrn Landesrat Hirschmann richten. Er ist diese Speerspitze, diese zentrale Person, die ursprünglich eher skeptisch, aber jetzt mit Ihrer Unterstützung, liebe Freunde aus der Region, das weiterträgt, was angefangen wurde, und mit dem Ziel und der Hoffnung, es auch zu einem Abschluß zu bringen.

Manche Feuerwehren aus der Region haben bis vor Jahren zum Zeitpunkt des Grand Prix ihre örtlichen Feuerwehreffeste mit Einbindung der Menschen am Grand Prix gemacht, die dort als Besucher waren. Wollen wir das wieder aufleben lassen. Danke! (11.08 Uhr.)

Präsident: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Weilharter das Wort.

Abg. Weilharter (11.08 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Im Juli 1987 hat sich der Landtag, vor diesem Plenartag damals der Finanz-Ausschuß schon mit dem Thema Österreichring befaßt. Damals war natürlich Enttäuschung, Verbitterung in der Obersteiermark, nachdem das Aus für die Formel 1 in Zeltweg bekundet war. Damals haben wir uns darüber unterhalten und nachgedacht, wie wir wieder zu dieser Veranstaltung kommen könnten, und es wurden damals sieben Varianten im Finanz-Ausschuß vorgeschlagen, leider mit dem Ergebnis, daß alle Varianten bis heute zu Tode geredet wurden und keine Formel 1 zurückgekehrt ist. Im Jahre 1995 stellt sich die Situation etwas positiver und etwas anders dar, wobei auch mehrere Vorbereitungsrounden notwendig waren und

vieles in dieser Vorbereitung nicht den Vorstellungen entspricht und vor allem nicht optimal war. Pannen und Verzögerungen gab es bis zum 12. September dieses Jahres. Jetzt, meine Damen und Herren, wo wir uns in der Frage, wollen wir eine Formel 1, wollen wir einen Grand Prix in der Steiermark, so quasi in der Zielgeraden befinden und am Horizont in Augensichtweite die schwarzweißkarierte Flagge, die sogenannte Zielflagge, sehen, geht es nicht darum, alle Diskussionen in der Vergangenheit wieder zu bewerten, sondern es geht meiner Meinung nach darum, eine klare Entscheidung zu treffen, wollen wir diesen Grand Prix, ja oder nein.

Meine Damen und Herren, ich sage Ihnen sehr offen, meine Fraktion und ich, wir wollen diesen Grand Prix. Wir wollen diesen Grand Prix deshalb, weil jetzt die Bedingungen stimmen. Es liegt ein klarer, akzeptabler Vertrag vor. Die Kosten stehen fest und sind maximiert. Der zeitliche Rahmen steht fest, und vor allem, die Vertragsparteien sind uns auch bekannt. Und darüber hinaus, und das ist mein Appell an die sozialdemokratische Fraktion, die Region, die Steiermark und Österreich braucht repräsentative Veranstaltungen. Und ein persönlich subjektiver Standpunkt von mir auch noch, es sollte auch nicht vergessen werden der sportliche Wert diesbezüglicher Veranstaltungen.

Meine Damen und Herren, ich halte daher die Bedenken der Sozialdemokraten als nicht haltbar. Nicht haltbar deshalb, wenn ich mich erinnere, am 12. September wurde von ihrer Seite argumentiert, daß ein Geschäftspartner, um im Sinne des Finanzreferenten zu sprechen, nicht unbedingt die überzeugende Bonität aufweist. Ich sage Ihnen, Herr Finanzlandesrat, mir persönlich und vielen Steirerinnen und Steirern ist es viel lieber, wir haben einen Geschäftspartner, der einschlägige positive Erfahrung hat in seinem Geschäft. Das ist uns viel lieber als ein Geschäftspartner oder eine Gesellschaft, die viele, viele Vorstände hat, viele, viele Direktoren hat, viele, viele Aufsichtsräte hat, wie Ihr Konsum, wo schlußendlich nach dem Wulst dieser Funktionäre es doch zu einer Pleite und zu einer Existenzgefährdung der Bevölkerung führte. Ebenso verhält es sich auch in der Frage der HTM. Auch hier waren viele Vorstände, und Ihre Funktionäre haben dort immer versichert, daß alles in Ordnung ist. Wie die Zeit gezeigt hat, war das nicht so.

Meine Damen und Herren von der sozialdemokratischen Fraktion, ich appelliere wirklich an Sie, beenden Sie in dieser Frage den Slalomkurs, denn dieser Slalomkurs, den Sie in dieser Frage haben, schadet dem Land. Er schadet dem Land Steiermark, und Sie haben in letzter Zeit in vielen Fragen diesen Slalom gefahren, nämlich als Beispiel nur, wenn ich ein Schlagwort sage: In der Frage Trigon haben Sie zuerst ja gesagt, in der Realisierung sind Sie abgesprungen. In der Frage Olympia waren Sie sehr euphorisch, in der Endkonsequenz waren Sie als Partner wieder nicht da. Und jetzt in der Frage Österreichring verhalten Sie sich gleich. Mit diesem Verhalten, meine Damen und Herren von der Sozialdemokratie, schaden Sie dem Land. Und bei den von mir zitierten Projekten ist sicherlich ein Schaden von annähernd 100 Millionen Schilling dem Land Steiermark entstanden.

Meine Damen und Herren, ich appelliere daher abschließend an die vernünftigen Kräfte in der Sozialdemokratie, ich appelliere an jene, die sich regional verbunden fühlen, ich appelliere an jene, die Politik als Auftrag verstehen. Wenn Sie wollen, meine Damen und Herren von der Sozialdemokratie, daß sich die Steiermark international präsentiert, wenn Sie wollen, daß in diesem Land endlich etwas weitergeht, und wenn Sie wollen, daß eine Region, die durch Ihre Politik in der Verstaatlichten geläutert und verlassen wurde, wenn eine Region wieder eine Chance erkennt und bekommt, dann stimmen Sie den heute vorliegenden Bedingungen zu, dann treten Sie unserem Beschlußantrag bei. (Beifall bei der FPÖ und ÖVP. – 11.12 Uhr.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Landesrat Ing. Ressel.

Landesrat Ing. Ressel (11.12 Uhr): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Unbefangenheit, mit der Sie, Herr Abgeordneter Weilharter, sich dem Thema genähert haben, die kann ich nur bewundern. Ich wünsche Ihnen, daß Sie sich diese Unbefangenheit bis ins hohe Alter bewahren.

Nur, meine sehr geehrten Damen und Herren, es war schon nicht sehr angenehm, die Unterstellungen des Herrn Landesrates Dr. Hirschmann mit anzuhören. Ich glaube, Herr Kollege, auf Grund des Klimas, in dem wir ein Jahr miteinander gearbeitet haben, hätten auch Sie sich das ersparen können, denn wir wissen, die Arbeit endet ja nicht heute, sondern sie geht weiter. Und wenn Sie zum Beispiel 45.000 Zuseher aus einer OGM-Studie zitieren und nicht hinzusagen, daß diese 45.000 aus dem Teil der Studie stammen, die Sie in Auftrag gegeben haben, daß in meinem Teil der Studie von 115.000 Zusehern ausgegangen wird, dann ist das halt einfach nicht korrekt. Aber das ist nur ein Beispiel. Dabei muß ich Ihnen aber sagen, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, ich war sehr optimistisch, denn ich habe mir gedacht, gerade die monatelangen Auseinandersetzungen im Untersuchungsausschuß, wo man sich ja mit der Frage des Pyhrnskandals auseinandergesetzt hat, haben die Bedeutung eines Vertrages für Sie, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordnete, ganz besonders zum Bewußtsein gebracht. Denn einer der wesentlichen Punkte in dieser Auseinandersetzung um die vergeudeten Millionen im Pyhrn war doch der des Vertrages, nämlich die Frage des Vertrages zwischen Land, Pyhrn und Bund, und die Frage, war es ein Werkvertrag oder war es sozusagen ein Personalleihvertrag. Das war einer der wesentlichen Punkte.

Meine Befürchtungen zu dem nun vorliegenden Vertrag haben sich bestätigt. Es ist eine der Merkwürdigkeiten, daß Sie, Herr Klubobmann Vesko, dem ich in jedem Fall die Kenntnis im Vertragswesen zuerkenne, nach London fahren, in Österreich noch genau der Presse gegenüber mitteilen, was Sie geändert haben wollen, und dann aus London zurückkommen, und wenn man den Vertrag vorher und den Vertrag nachher vergleicht, dann ist nicht ein Buchstabe, Herr Klubobmann, nicht ein Buchstabe ist geändert worden. (Abg. Dipl.-Ing. Vesko: „Ich weiß nicht, was Sie

für einen Vertrag haben. Ich habe einen anderen Vertrag!") Herr Klubobmann, es muß irgendetwas im Schlafwagen des Herrn Ecclestone gewesen sein, das ich nicht nachvollziehen kann, das letzten Endes dazu geführt hat – (Abg. Dr. Lopatka: „Sehr sachlich, sehr sachlich!“) na ja, das Foto haben ja alle in der Zeitung gesehen – was also dort dazu geführt hat, daß Sie das, was Sie an Wissen einbringen wollten, jedenfalls offenbar nicht eingebracht haben.

Meine geschätzten Damen und Herren, wir bauen auf Sand, wo wir eigentlich auf Felsen bauen müßten. Und daß das keine leere Furcht nur von mir ist, beweist auch – und ich darf Ihnen einen Artikel aus dem Jahre 1988 zeigen, wo nämlich die gleiche Passage in dem Vertrag war wie heute, wo Ecclestone auf einmal nicht mehr gekommen ist. Und ich lese Ihnen jetzt vor, was damals ein Journalist geschrieben hat, nämlich 1988: „Bis bald Bernie, Freund aller Steirer, sie suhlten sich in der Größe des kleinen Ecclestone. Sprachen nur von meinem Freund Bernie, legten sich ihm auf Kosten der Steuerzahler millionenschwer zu Füßen. Wischten alle Bedenken in Sachen Ö-Ring lächelnd vom Tisch. Ob Landeshauptmann Josef Krainer, ob seine Helfer, ob Grand-Prix-Funktionäre oder Ringmacher, es fehlte nicht viel und sie hätten ihren Bernie für besondere Verdienste um unser Land zum Ehrensteirer samt Professorentitel und Pensionsberechtigung gekürt. Die steirische Breite aber dürfte nicht gerade Bernies Schwäche sein. Der Österreich-Grand-Prix ist Schnee von gestern, das Geld für den Streckenausbau im Eimer, die Wirtschaft im Aichfeld am Boden und der Steuerzahler der Depperte. Wenn noch einer auf Bernies Freundschaft stolz sein kann, so ist es Bernie selbst. Er spielte mit uns Katz und Maus und holte sich unsere Steuermillionen. Trotzdem müssen wir ihm auch dankbar sein, er brachte den Hochmut der Politiker und Funktionäre vor den Fall. Bernie scheffelt Geld und keine Freunde, das wußte jeder, Krainer & Co. ausgenommen. Übrigens: Ecclestone läßt uns Steirer herzlich grüßen und hat sich weltweit auf die Suche nach ähnlichen Patienten begeben. Sie zu finden ist sogar für den kleinen Großen ein hartes Stück Arbeit. Sollte er keine finden, wir empfangen ihn gerne mit offenen Armen und vollen Geldtaschen. Bis bald, lieber Freund Bernie!“ 14. Oktober 1988 in der „Kronen-Zeitung“, Markus Ruthardt.

Und genau die Passage in dem Vertrag, die dem Herrn Ecclestone damals den Ausstieg aus diesem Vertrag ermöglicht hat, genau diese Passage ist heute wieder vorhanden und ermöglicht ihm, wenn er es will, wieder den Ausstieg. Ich glaube, das ist einer der wesentlichen Punkte, mit dem wir uns hier auseinanderzusetzen haben, denn in der Quintessenz sind es drei Dinge: Wenn ein Rennen nicht im Rennkalender enthalten ist, findet es nicht statt. Und nirgends in diesem Vertragswerk finden Sie die Garantie, daß in den nächsten Jahren ein Rennen in diesem Rennkalender sein wird. (Landesrat Dr. Hirschmann: „Den Brief habe ich!“) Auf den gehe ich dann ein. Und den Rennkalender, meine sehr geehrten Damen und Herren, den erstellt der Herr Ecclestone. Und niemand von Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Sie heute zur Unterstützung dieses Projektes die Hand heben, kann dann in Zukunft, was ich nicht hoffe, aber falls es passiert, sagen, Sie sind nicht darüber infor-

miert gewesen. Das ist nicht Fahrlässigkeit, wenn es passiert. Wenn es passiert, dann ist es grobe Fahrlässigkeit, und Sie kennen die Konsequenzen.

Meine geehrten Damen und Herren, es ist das Problem, ob man in diesem Rennkalender ist, Punkt eins. Und wenn man im Rennkalender ist, dann gibt es noch das zweite Fenster hinaus und das Instrument der höheren Gewalt. Und die höhere Gewalt ist nicht jene höhere Gewalt, die allgemein im bürgerlichen Gesetzbuch oder im Handelsrecht als höhere Gewalt bezeichnet wird, sondern es ist die höhere Gewalt, die die FOCA, also das Unternehmen des Herrn Ecclestone, als höhere Gewalt definiert und schriftlich uns mitteilt. Das heißt also, auch hier ist noch eine weitere Ausstiegsmöglichkeit.

Und der dritte Punkt ist der, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich hoffe nicht, daß es passiert, aber wenn das Rennen nicht stattfindet und wir um Schadenersatz einkommen wollen, dann sehen wir uns folgender Situation gegenüber: Einer Briefkastenfirma mit 500.000 Schilling, und wir haben einen Kostenaufwand für die öffentliche Hand in der Höhe von 500 Millionen gehabt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, für jeden Tausender, den wir in die Hand nehmen, steht uns dann ein Schilling zur Verfügung. (Abg. Kowald: „Wenn du nur immer so denken tätest!“) Und ich frage Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, wer würde das mit seinem privaten Geld machen, und ich erinnere Sie – und da bin ich ganz Ihrer Meinung, Herr Abgeordneter Prutsch –, daß wir mit öffentlichem Geld noch wesentlich sorgfältiger sein sollten, als mit dem privaten. Das ist also die Situation. Und nun die zweite Seite. Ich sage Ihnen folgendes, und das ist meine Überzeugung. Das Formel-1-Projekt ist, sowohl was die Kosten anbelangt, als auch was den Vertragsinhalt anbelangt, aus dem Ruder gelaufen. Meine geschätzten Damen und Herren, was mit 150 Millionen vielleicht gut gewesen wäre, was mit 220 Millionen noch machbar gewesen wäre, ist mit einem Aufwand der öffentlichen Hand von etwa 500 Millionen ein wirtschaftspolitischer Unsinn, es ist eine beschäftigungspolitische Blase, die hier mit 500 Millionen in die Obersteiermark gesetzt wird, das sage ich Ihnen. (Beifall der SPÖ). Und ich gebe Ihnen ein Beispiel. (Abg. Kowald: „Es haben nix alle applaudiert bei dir!“) Und ich gebe Ihnen ein Beispiel. Es geht nicht um den Applaus, sondern es geht darum, was wir für die Steiermark und für die Frauen und Männer in der Steiermark auf die Füße stellen. (Beifall bei der SPÖ). Und jetzt sage ich Ihnen folgendes: Vor zwei Wochen ist ein Projekt in Frohnleiten übergeben worden, Investitionssumme 210 Millionen, Gesamtsumme ohne Zinsen, um bei der Definition zu bleiben. (Landesrat Dr. Hirschmann: „Gestern Kapfenberg!“) Nicht vom Land bitte. 150 geschaffene Arbeitsplätze, damit wir das sehen. Wir haben mit einem Zuschuß von 70 Millionen eine Firma in Trieben als Land unterstützt, 108 zusätzliche Arbeitsplätze. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben als Land Steiermark 270 Millionen, und der Bund hat 622 Millionen, also zusammen rund 900 Millionen, aufgewendet für Chrysler. Wissen Sie, wie viele Arbeitsplätze? 2250. Und ich sage Ihnen was zusätzlich: Und wir wenden etwa 500 Millionen als öffentliche Hand auf und schaffen, wenn es gut

geht, eine Handvoll Dauerarbeitsplätze. Das ist die Situation, meine Herrschaften, klatschen Sie zu dieser wirtschaftspolitischen Sonderleistung. (Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Ja, ja, paßt schon, hör auf zu schreien, gib eine Ruhe!“) Was ich Ihnen sage, meine sehr geehrten Damen und Herren, und ich fasse es zusammen, Sie werden das beschließen, und man kann nur hoffen, daß die Vorstellungen, die mit dem Projekt verknüpft sind, so gut wie möglich eintreffen. Es ist überhaupt keine Frage, denn das Geld ist weg. Nur, eines sage ich Ihnen, es ist eine wirtschaftspolitische Schimäre, das wird nicht gespielt, was man mit diesem Leitprojekt verbindet. (Abg. Dr. Cortolezis: „Was heißt das?“) Herr Doktor, schauen Sie nach, Sie werden es finden. (Landesrat Dr. Strenitz: „Ich habe mir gedacht, er ist gebildet!“) Der Punkt ist der, man muß Angst haben vor Leitprojekten, die beschäftigungspolitisch überhaupt keine Auswirkung haben. Das kann ich Ihnen nur sagen. Und eines sage ich Ihnen auch, fahren Sie nach Estoril, fahren Sie nach Hockenheim, fahren Sie an andere Austragungsorte des Formel 1, Sie werden überrascht sein, was dort geschehen ist. (Abg. Kowald: „Manchesmal muß man Angst haben vor diesen Leuten!“) Und ich sage Ihnen eines, Sie alle fassen, und das sage ich noch einmal, wenn Sie diesen Beschluß fassen, ihn in dem Wissen, daß der Vertrag, der vorliegt, völlig unzureichend ist und in keiner Weise, ich sage das noch einmal, letzten Endes in keiner Weise eine Garantie darstellt. Das ist der Stoff, ich habe das schon einmal gegenüber den Medien gesagt, aus dem unter Umständen zukünftige Skandale gemacht sind. Ein Land Steiermark, ein Bund und die Gemeinden werden in Summe 500 Millionen aufwenden und werden als Verhandlungspartner eine Briefkastenfirma auf den Kleinen Antillen haben, die sozusagen einen vorgeschobenen Posten in den Niederlanden hat. Und in allen Schreiben, in allen Verträgen, die uns vorliegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es keine Garantie des Herrn Ecclestone, keine Garantie, es gibt keine einzige Garantie, die der Herr Ecclestone ausspricht und dezidiert daraus schließen läßt, daß tatsächlich Formel 1 gefahren wird. Und die Ausflüchte, die bereits in dem jetzt vorliegenden Vertrag drinnen sind, habe ich Ihnen geschildert. Ich kann Ihnen wirklich nur sagen, es ist viel Geld, es ist von der Beschäftigung her viel zuviel Geld, hoffen wir, daß nicht die schlimmsten Befürchtungen eintreten. (Beifall bei der SPÖ. – 11.25 Uhr.)

Präsident: Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Vesko. Ich erteile es ihm.

Abg. Dipl.-Ing. Vesko (11.25 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren des Landtages!

Was hat mich dazu bewogen, meine Meinung so massiv in dieses Geschehen mit einzubringen, und was hat mich dazu bewogen, daß wir heute hier stehen und uns für eine Maßnahme, die dieses Land zu setzen hat, in der Form einsetzen? Es war erstens die Mitteilung von Landesrat Gerhard Hirschmann, der uns in einer sehr dramatischen Aussage kundgetan hat, alles ist kaputt, alles ist tot, alles ist vorbei. Zu einem Zeit-

punkt, wo wir schon einiges an Geld in dieses Unternehmen investiert hatten.

Zweitens war es die Aussage von Landesrat Ressel, der gesagt hat, na ja, Grand Prix haben wir keinen, aber 150 bis – was weiß ich – 180 Millionen für eine kleinere Variante stehen selbstverständlich zur Verfügung. So war die Situation, wo ich gesagt habe, wir sind im April aufgefordert gewesen, eine Blanko-unterschrift auf eine Kreditaufnahme für diesen Ö-Ring und Grand Prix zu geben, zusätzlich der 10 Millionen Planungskosten, also 110 Millionen. Wir sind, nachdem wir darauf verwiesen haben, meine Damen und Herren, daß uns das Wesentliche fehlt, nämlich der Grand Prix, das Zugpferd für diese Maßnahme, von den Kollegen der sozialistischen Fraktion mit an Unverschämtheit grenzender Häme geregelt und beschimpft worden. Und wenn ich daran denke, was die Kollegen Grabner und Korp in diesem Hause, und ich habe mir die Protokolle durchgelesen, und landauf, landab in ihrer Region an Schauermärchen erzählt haben, dann sage ich nicht mehr – pfui Teufel, das war eine bodenlose Unverschämtheit. (Beifall bei der FPÖ. – Glockenzeichen des Herrn Präsidenten. – Präsident Dipl.-Ing. Hasiba: „Entschuldigen Sie, Herr Abgeordneter, ich muß die Damen und Herren im Auditorium darauf hinweisen, daß es nach der Geschäftsordnung eine eindeutige Bestimmung ist, daß weder Mißfallens- noch Beifallskundgebungen für die Besucher der Landtagssitzungen möglich und gestattet sind. Ich bitte Sie, sich daran zu halten. Bitte, fahren Sie fort.“) Das waren die Motive, die uns dazu bewegt haben zu sagen, es kann doch nicht einfach so sein, daß man auf der einen Seite etwas groß ankündigt und dann so blblblbl im Sand verschwinden läßt.

Man muß sich allerdings die Politik, die dahintersteht, vor Augen führen, die da in großen Lettern heißt: „Read my lips, please“, hat der Herr Präsident Clinton gesagt, Ankündigungspolitik. Das ist jenes Thema, wo ich sage, wir werden das tun, und wir werden das tun, nur, wenn es dann soweit ist, daß man die dazu notwendigen Entscheidungen zu treffen hat, ist man auf einmal irgendwo verlorengegangen. (Beifall bei der FPÖ.) Herr Landesrat Ressel, ich habe Ihren Ausführungen sehr wohl und sehr sorgfältig zugehört, und ich bedaure es persönlich sehr, daß Sie, sicherlich aus Motiven, die ich vielleicht nicht so beurteilen kann, aber die ich verstehe, Sie sich nicht in diese Verhandlungen und Gespräche mit eingeschaltet haben, weil sie Ihnen gezeigt hätten, daß zu einem Vertrag mehr gehört als nur das geschriebene Wort. Zu einem Vertrag gehört auch die Intention beider Vertragspartner, sich für eine Sache einzusetzen, weil sie, und das ist das Entscheidende an dieser Vereinbarung, weil sie einen gemeinsamen Vorteil beinhaltet, übrigens einen, Herr Landesrat, den Sie immer zu früheren Zeiten noch an die Spitze Ihrer Ausführungen gestellt haben. Und wenn Sie sagen, daß derselbe Bernie Ecclestone im Jahre 1987 oder 1988 seinen Verpflichtungen nicht mehr nachgekommen ist, dann darf ich Sie an eines erinnern. Der Vertrag hat gelautet, Grand Prix auf sechs Jahre, und er ist diese sechs Jahre gefahren, und die Option zu verlängern hat er gehabt, die hat er heute wieder, steht auch heute wieder drinnen. Na selbstverständlich wollen wir nicht sechs Jahre fahren, sondern versuchen, weiter zu fahren,

weil wir davon überzeugt sind, nicht nur wir, sondern auch die andere Vertragsseite, daß es sich hier um ein gutes Geschäft handelt. Und ich sage Ihnen eines, Herr Landesrat, kein Geschäft zu machen ist sicherlich schlechter als in einem gemeinsamen Geschäft den kleineren Teil zu lukrieren. Wir sind aufgefordert, für das Land Steiermark jede Möglichkeit zu lukrieren, und wie wir uns das vorstellen, auf das komme ich noch in weiterer Folge. Ich muß, und das tut mir sehr leid, wenn ich das jetzt noch einmal sagen muß, Herr Landesrat, ich habe das Gefühl gehabt, und ich bedaure das eigentlich, daß Sie sich zu einem Zeitpunkt verabschiedet haben, der Ihnen persönlich nahegegangen ist. Der Umstand, daß Sie von Ihren Genossen in Wien bei Ihrem Bemühen, und ich sage jetzt ehrlichem Bemühen, für dieses Projekt auch jene Voraussetzungen zustande gebracht haben, die wir von Anfang an gefordert haben, werte Genossen und Genossinnen der sozialdemokratischen Fraktion, wo wir gesagt haben, wir sind mit dem nicht einverstanden, nicht deswegen, weil wir das nicht wollen, sondern weil die Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind. Blankounterschrift keine, aber wenn das gewährleistet ist, dann können wir darüber reden. So, und Sie sind dorthin gefahren und haben leider Gottes nicht diesen Erfolg gehabt. Und das Bedauerliche, und ich nehme an für Sie Mitentscheidende, war auch der Umstand, daß dann doch über andere Kanäle, die nicht aus Ihrer Fraktion stammen, diese Zusage via Gerhard Hirschmann direkt zustandgekommen ist. 120 Millionen sind zwar ein schöner Betrag, wenn man aber die Konditionen damit verbindet, die dabei sind, über fünf Jahre, damit ist dies schon ein nicht mehr so schöner Betrag. Insbesondere wenn man dem gegenüberstellt, was der Bund aus Steuereinnahmer über diesen Österreicherling mit Grand Prix und allen anderen Veranstaltungen, verdient, die geplant sind und deren Durchführung bereits erfolgreich vorexerziert wurde. Ich war nicht dabei, nicht weil ich kein Rolling-Stones-Fan bin, sondern weil ich andere Aufgaben zu erfüllen hatte und weil ich leider klaustrophobische Zustände habe. Und ich habe das Gefühl, daß die SPÖ sie auch hat, deswegen beginnt sie sich langsam abzusondern. Sie fühlt sich in der Menge nicht mehr so wohl, ich habe Verständnis dafür. (Abg. Vollmann: „Und dieses Bad haben Sie sich entgehen lassen?“) Vielleicht sollten wir eine SPÖ-Tribüne schaffen, damit wir sie doch noch ins richtige Rampenlicht bringen. (Beifall bei der FPÖ.)

Herr Landesrat, das ist meine Sorge. Und ich nehme zur Kenntnis, daß Sie jetzt nicht mehr in der Lage sind, an diesem Projekt mitzugestalten beziehungsweise es ist nämlich noch nicht zu Ende. Was haben wir denn jetzt? Für den Grand Prix ist es eine Voraussetzung, daß es Investitionen am Ö-Ring gibt, okay. Wir haben die Zusage, und es ist wirklich ein komisches Werk, da gebe ich Ihnen recht. Es ist ein komisches Werk, es machen der Herr Mayer und der Herr Müller einen Vertrag, eigentlich geht es um den Herrn Huber, und nicht einmal der ist es, sondern sein lediger Sohn, der Herr Pimpelhuber, ist es eigentlich, der es macht. Nur, eines haben Sie nicht dazugesagt, daß der Herr Mayer, der Herr Huber, der Herr Pimpelhuber und wen habe ich vergessen, also noch einer aus der Partie miteinander genau dasselbe wollen, nämlich daß dieser Grand Prix auf dem Österreicherling stattfindet, weil man

damit Geld verdient. Und ich habe durchaus Verständnis, werte Damen und Herren, daß Sie das Wort Geldverdienen nicht sehr gerne hören. Wenn ich mir den Konsum anschau, wenn ich mir die HTM anschau, dann ist das Wort Geldverdienen schon ein bißchen schwieriger geworden. Ich könnte noch viele Beispiele bringen, weil es ist in der Verstaatlichten Industrie auch einiges mit Erfolg gelungen, was andere sicherlich trotz eifrigster Akribie nicht geschafft hätten, das Geld so offiziell und so gut beim Fenster hinauszuschmeißen. Wir gehen davon aus, daß wir aus diesem Komplex Ö-Ring mit Grand Prix als Leitpfad und den anderen Veranstaltungen auch für das Land Steiermark jenes Maß an Mitteln lukrieren können und werden, daß wir in die von uns gewünschte Schatulle auch für andere Projekte landauf, landab, und der Herr Kollege Landesrat Hirschmann hat in Bad Aussee angefangen, was mich sehr freut, daß er Bad Aussee dabei nicht vergißt, ich bin ja dort zu Hause, aber das gilt auch für Radkersburg und für die Region links und rechts der Mur und nördlich und südlich der Mur-Mürz-Furche, Platz haben. Und ich kann mich daran erinnern, daß ja auch bei den Sozialdemokraten sehr intensive Bestrebungen im Gange waren, dieser Region zu helfen. Ich erinnere an die obersteirische Industriemilliarde und so weiter, alles Aktionen, die ja durchaus die wirtschaftliche Situation dieser Region sehr stark verbessert haben. Aber – und das ist das Entscheidende – wir wollen das nicht auf unseren Schultern alleine tragen, und da bin ich ganz mit dem Herrn Landesrat, daß ich sage, der Bund hat die verdammte Pflicht, entschuldigen Sie, daß ich das Wort „verdammte“ in den Mund nehme, wenn er aus diesem Projekt über den von uns vorgesehenen Zeitraum mehr als 600 Millionen Schilling lukriert, er auch die Pflicht hat, einen Teil, wenn nicht überhaupt die gesamten Kosten der Investition zu übernehmen oder vorzufinanzieren. (Erster Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Das ist gut, da sind wir dafür!“) Da sind wir dafür. Danke, dann sind wir schon einen wesentlichen Schritt weiter. Das heißt also, ich und meine Fraktion, wir sind mit den 120 Millionen bei weitem nicht zufrieden. Und ich sage etwas dazu, meine Damen und Herren, der Landtag hat vor einem Jahr der Regierung den Auftrag gegeben, diese Voraussetzungen zu schaffen, und weil halt nichts weitergeht, muß man ein bißchen anschieben. Und ich glaube, das haben wir zum jetzigen Zeitpunkt erfolgreich getan. Und ich verbürge mich dafür, nicht, daß der Bund jetzt sagt, wir zahlen alles und noch etwas dazu, sondern ich verbürge mich dafür, daß wir uns mit aller Vehemenz dafür einsetzen werden, daß dieser Bund seinen Vorteil zumindest in einem Maße mit uns teilt, das es uns ermöglicht, dieses Projekt auch ohne eine wesentliche Belastung des Haushaltes durchziehen zu können. (Beifall bei der FPÖ.) Ich wollte eigentlich noch einiges zu den Kollegen Korp und Grabner sagen, aber ich glaube, nachdem ich gehört habe, daß sie in ihrer Region mit Hut nur mehr so groß sind, kann man das durchaus unterlassen. Sie haben sich selbst dorthin gestellt, wo sie eigentlich am Anfang waren. (Heiterkeit bei der FPÖ und ÖVP.) Wir haben noch etwas dazu gesagt. Es ist nicht damit abgetan, daß wir den Grand Prix haben, aber wir sehen es als unabdingbar notwendig, diesen Grand Prix zu haben, weil sonst auch die Attraktivität dieses

Areals und dieses Standortes und auch die Möglichkeiten, die damit verbunden sind, bei weitem geringer sind. Und es ist nicht nur der Grand Prix, der dem Land Steiermark und dieser Region auf die Beine helfen soll, sondern es sind, wie gesagt, viele Veranstaltungen – und ich freue mich, heute Namen gehört zu haben, die durchaus Zugpferd genug sind, und ich könnte sie noch erweitern mit vielen, die aus unserem Lande kommen, weil es auch durchaus möglich ist, wie wir gesehen haben vor nicht allzu langer Zeit, daß man im Tirolerischen mit den Zillertaler Schürzenjägern oder wie sie heißen hunderttausend Menschen auf die Beine bringt. (Abg. Vollmann: „Ist da auch das Land der Veranstalter oder bist du Teilhaber der Konzertagentur?“) Ich bin dabei, na selbstverständlich, Kollege Vollmann, werde ich mir meinen Anteil sichern, sonst würde ich ja nicht hier stehen, weil meine Aufgabe ist es ja, nur mein Geschäft zu sehen, und die anderen interessieren mich nicht. (Abg. Vollmann: „Das wußte ich nicht, daß du auch Teilhaber der Konzertagentur bist!“) Ich sage also noch einmal: Es gibt eine Fülle von Möglichkeiten, die darüber hinausgehen. Und wir sollen sie wahrnehmen. (Erster Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Du hast ja noch einen Wahlkampf, du kannst es dann sagen!“) Und ich sage noch etwas, und erlauben Sie mir, daß ich das nicht an Sie richte, sondern an die Damen und Herren da draußen, denen wir es mitverdanken, daß wir diesen Druck bekommen haben, der uns schlußendlich auch dorthin zwingt. Sie sind aufgefordert, dieses Vehikel Österreicherling dazu zu benützen, auch in Ihrem Bereich jene Investitionen zu treffen, die das Zusammenspielen all dieser Veranstaltungen zu einem wirtschaftlichen Erfolg führen. Es ist nicht damit abgetan, wenn Ihnen das Land etwas auf den Tisch legt und sagt „da habts, und jetzt spielt's damit“, sondern es müssen auch aus diesem Bereich Initiativen kommen, und sie werden kommen, weil wir immer wieder erleben, welche Funktion – und da bin ich wieder nicht Ihrer Meinung, Herr Landesrat – ein Leitprojekt ausübt. Und ich habe bei der letzten Landtagssitzung sehr sorgfältig zugehört, wie mein Fraktionskollege Manfred Ebner gesagt hat, welchen Einfluß, nehmen wir ein Wort der Amerikaner, welchen Impact das Projekt „ein Mann auf dem Mond“ gebracht hat. Das hat eine Rezession, eine Negativstimmung in einer Vehemenz umgedreht, obwohl alle gesagt haben, was soll eigentlich der Mann am Mond mit allen Konsequenzen für Wunder tun? Das hat mir zu denken gegeben, weil ich glaube, daß es richtig ist. (Erster Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Das ist auch wie ein Mondflug, das ist richtig!“) Ich weiß, ihr fürchtet euch vor der Höhe, ich habe das schon gesehen. Ihr seid ja nicht beim Auffliagn, sondern ihr seid derzeit beim Obifahrn! (Erster Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Schlechter Vergleich!“) Aber ich sage noch etwas dazu, Herr Landeshauptmann, es ist da irgendwo ein Türchen offen, ihr könnt jederzeit einsteigen, vielleicht schafft ihr auch wieder einen Höhenflug, derzeit schaut es leider nicht so aus. (Landesrat Dipl.-Ing. Schmid: „Jetzt bekomme ich auch noch Höhenangst!“ – Erster Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Auch das ändert sich!“) Nein, ich will dir ein Thema geben, damit du endlich wieder in deinem Bezirk herumreiten kannst und

Schmah führen kannst, das ist das einzige, was ich will. Du darfst dich anschließen, gerne, du bist willkommen, damit ist das Mürztal abgehakt, wir gehen zum Murtal über. (Abg. Vollmann: „Das glaube ich dir gerne, daß du das Mürztal abhakt, für die F kein guter Boden!“)

So, meine Damen und Herren, es ist aber mit einem Beschluß in ein Vertragsverhältnis mit einer Firma einzugehen, die auf den Bahamas zu Hause ist, sicherlich problematisch, wobei ich nicht weiß, was wir dann mit den österreichischen Firmen tun. Ich habe schon einmal kurz den Konsum erwähnt, ich weiß nicht, den hätten die Bahamas wahrscheinlich gar nicht genommen. Es ist sehr traurig, aber ich muß hier auch ein bißchen etwas sagen, um Ihnen zu zeigen, daß wir auch mitdenken und versuchen, etwas anderes zu sagen. (Abg. Dr. Flecker: „Das bedarf eines Beweises!“) Ich nehme ja an, Herr Kollege Flecker, daß Sie in Kürze heraußen stehen und alle anderen, außer sich selbst, wieder zu Dummen stempeln werden. Das ist ja nichts Neues, das sind wir gewohnt, das ist ja bereits Prozedere des Hauses, daß alle anderen die Dummen sind, das weiß ich schon. (Abg. Dr. Flecker: „Aber ihr lernst nichts!“ – Abg. Gennaro: „Heute dürfen nur die Gescheiten reden!“) Dann würde ich ruhig sein, weil du gehörst nicht dazu. Herr Kollege Gennaro, das war um eine Meldung zuviel. (Abg. Gennaro: „Schämen Sie sich!“) Ich schäme mich wahnsinnig. Kollege Gennaro, bitte – (Abg. Gennaro: „Lasse das Kollege weg!“ – Abg. Vollmann: „Das wird der Ö-Ring in Zukunft sein, nämlich ein Kasperltheater!“ – Abg. Trampusch: „Jetzt ist der Landtag so ernst wie er ist!“) Ich komme aber wieder zum Ernst der Situation zurück. Danke, Kollege Trampusch, daß du mich daran erinnerst.

Was hat denn noch zu geschehen? (Erster Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Du bist unernst geworden!“) Ja, ich kann nicht immer ernst sein bei soviel Unsinn, was da aus den Bänken kommt. (Erster Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Bei deinem Hin und Her glaube ich, daß das schwer ist!“) Was hat denn noch zu geschehen, um dieses Unternehmen zu einem Erfolg zu führen? Es hat zu erfolgen, und zwar mit allem Nachdruck und aller Vehemenz. Und es sind alle dazu aufgefordert, sich daran zu beteiligen, weil auch, da bin ich mit Landesrat Ressel einer Meinung, ich wünsche uns, daß es etwas wird. Ich habe das so gehört, und ich hoffe, daß es etwas wird. Da bin ich mit dabei. Ich ersuche Sie, Herr Landesrat, in Ihrer Funktion auch einen Beschluß zu vollziehen, der in Ihrer Fraktion nicht das Wohlwollen oder eine Mehrheit findet, weil ich glaube, daß alle Kräfte dieses Landes aufgefordert sind, in den Verhandlungen mit dem Bund die Situation so klar als möglich darzustellen und aufzuzeigen, daß er schlußendlich der große Nutznießer dieses Projektes ist neben der Bevölkerung der Region. Und es wird nicht bei den fünf Arbeitsplätzen bleiben, die da hier angezogen wurden, sondern es wird eine Fülle von Arbeitsplätzen geben, die sich in den einzelnen Bereichen dort und dort dazu schlagen. Und die Summe guter kleiner Unternehmungen, wie die Vergangenheit gezeigt hat, und jetzt rede ich nicht vom Konsum, sondern es gibt auch viele andere Beispiele dafür, die vielen kleinen

Arbeitsplätze ergeben in Summe oft mehr als das, was man vorher angekündigt hat und schlußendlich nicht zustande gekommen ist. Verhandeln wir mit dem Bund, verhandeln wir mit ihm dahin gehend, daß er sich an den Kosten beteiligt, und jetzt, damit wir nicht einen Großteil des Geldes, das er uns zur Verfügung stellt, den Banken in Form von Zinsen zu zahlen haben, sondern es sofort einsetzen können. Eine Forderung, die, wie ich glaube, allen hilft, die am Projekt beteiligt sind. Sorgen wir dafür, daß dieser Österreicherling und die Österreich-Ring-Ges. m. b. H. ein Management und eine Ausführungsgruppe bekommt, die mit der nötigen Professionalität den Gesamtkomplex Österreicherling mit allen seinen Fazilitäten richtig und erfolgreich bewältigt. Sorgen wir für eine Programmgestaltung, die die Attraktivität des Standortes Steiermark, des Standortes Ö-Ring Zeltweg, die Region in den Vordergrund stellt, und sorgen wir dafür, daß es auch andere Bereiche gibt, in denen wir für das Gelingen dieses Projektes und des Umfeldes dazu beitragen. Ich möchte bei der Gelegenheit auch den Klubobmann der ÖVP bitten, eine Stellungnahme zu einer Forderung abzugeben, die wir in diesem Zusammenhang gestellt haben. Eine Forderung, die da heißt, es sollen auch die politischen Parteien, die vielgeschmähten, die immer wieder zuviel Geld haben, und die bösen Abgeordneten, die viel zuviel verdienen, ihren persönlichen Beitrag leisten.

Wir haben vorgeschlagen, und wir haben das heute in einem Antrag zum Ausdruck gebracht, daß wir auf der einen Seite die Parteienfinanzierung kürzen, auf der anderen Seite auf den Ersatz der Wahlkampfkosten verzichten. Damit zwingen wir uns gerade in diesem Sektor, weniger Geld auszugeben und die Sache in den Vordergrund zu stellen. Und ich ersuche dich, hierzu das Einverständnis deines Klubs hier darzubringen, weil ich glaube, daß das für uns ein sehr wesentlicher Bestandteil ist. Ich habe auch vorgeschlagen, und ich tue es hier in diesem Hause angesichts aller, die davon betroffen sind, ich habe mir erlaubt vorzuschlagen, daß die Erhöhung, die den Landtagsabgeordneten auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen in einer Höhe von 2,8 Prozent ihres Bruttogehaltes zusteht, dem Projekt, nicht dem Projekt Ö-Ring, sondern einer Projektschatulle für viele dieser Projekte, zur Verfügung gestellt wird, weil außerhalb der Sanierung des Budgets irgendein Spielkapital vorhanden sein muß, mit dem man in diesem Lande noch etwas bewegen kann. (Beifall bei der FPÖ. – Präsident Dipl.-Ing. Hasiba: „Ihre Redezeit ist an sich abgelaufen, Herr Abgeordneter. Ich bitte, zum Schluß zu kommen!“) Ich bedanke mich für den Hinweis, Herr Präsident.

Wenn ich heute mit Ja stimme für den Österreicherling und Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, ersuche, dies auch zu tun, dann aus einem Grund. Dieses Projekt wird dem Land einen Impuls geben, es wird ein Leitprojekt für die Gestaltung der Zukunft der Steiermark zeigen. Packen wir es an! (Beifall bei der FPÖ und ÖVP. – 11.45 Uhr.)

Präsident: Der nächste Redner ist der Herr Abgeordnete Glössl. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Glössl (11.45 Uhr): Sehr geehrter Herr Präsident, Hohes Haus!

Wenn ich mich heute zum Thema Österreicherling zu Wort melde, lieber Sigi, du lachst, dann tue ich es nicht, weil ich einen politischen Auftrag dazu habe, sondern dann tue ich es aus Überzeugung, als Unternehmer, weil ich davon überzeugt bin, daß es endlich einmal soweit sein muß, daß wir Entscheidungen treffen und daß Projekte realisiert werden. Die Vorgeschichte zu diesem Thema ist jedem wirklich bekannt. Ich werde darüber nicht mehr Worte verlieren. Wir haben nur miterleben können, wie in der letzten Landtagssitzung gerade zu diesem Thema zum Teil sehr heftig, zum Teil aber sehr sachlich diskutiert worden ist. Und es schaut auch heute so aus, als geht es in dieselbe Richtung. Die Sozialdemokraten sind sehr sportlich unterwegs, und immer dann, wenn von den Befürwortern einer am Rednerpult steht, marschieren sie hinaus, und wenn dann einer von ihren Reihen aufgefordert wird zu sprechen, zu antworten, dann marschieren sie wieder herein. Das mag wohl sehr gesund sein, aber dient nicht der Sache. Ganz im Gegenteil, meine Damen und Herren. Es verhärten sich die Fronten. Und wenn ich zurückdenke, was sich alle Parteien dieses Landes bei den Budgetdebatten und immer wieder bei Diskussionen versprochen haben, so war es die Wirtschaftlichkeit, so war es die Sparsamkeit und so war es die Sachlichkeit, die man immer in den Vordergrund stellen sollte. Der Österreicherling ist aus meiner Sicht ein Thema, wo alle zusammenstehen müssen und alle zusammenhalten müssen, weil es kein einfaches Thema werden wird. Nur glaube ich, daß viele überfordert sind und daß einige, die damit vertraut gemacht worden sind, sich in der Sache nicht auskennen. Es fehlt das fachliche Wissen, es fehlt die Grundvoraussetzung für Entscheidungen, es kommt die Nervosität, und bevor man eine falsche Entscheidung trifft, trifft man dann meistens keine.

Ich glaube, daß es wichtig ist, daß sich die Leute von so einem Thema verabschieden, die sich mit der Materie nicht beschäftigen können. Und ich vergleiche es als Unternehmer, wo wir immer wieder gefordert werden, sich intensiv mit den Detailprojekten zu beschäftigen, damit man dann Entscheidungen treffen kann.

Der Österreicherling ist ein Projekt, das wir in Österreich unbedingt brauchen, das wir in der Steiermark unbedingt brauchen. Und ich sage es nicht nur, weil ich hinter diesem Projekt stehe, ich sage es, weil ich selbst als Bauunternehmer weiß, in welcher Zeit wir uns befinden und daß die steirische Bauwirtschaft noch nie auf so einen Tiefstand angekommen ist, wie sie zur Zeit dasteht. (Glockenzeichen des Herrn Präsidenten.)

Wir haben im heurigen Winter Arbeitslosenraten miterleben müssen, die wir nie gehabt haben. Wenn man mit der Bauwirtschaft spricht, dann hört man deutlich heraus, daß es ein Auftragstief gibt und viele gar nicht wissen, wie es im nächsten Jahr weitergehen soll. Mir ist auch klar, daß man mit diesem Österreicherlingprojekt unsere Bauwirtschaft nicht sanieren wird können. Es ist aber wichtig, daß es endlich einmal Projekte gibt, die realisiert werden. Es ist für mich gleichgültig, welche Projekte es sind, ob es der Österreicherling ist, ob es eine Olympiade ist, ob es Auto-

bahnen sind, ob es Tunnels sind, ob es Industrie-
projekte in den Regionen sind. Wir müssen nur endlich
einmal zu Projekten stehen und müssen diese auch
durchziehen. Da ist es natürlich wichtig, daß die Leute,
die diese Projekte tragen, diese Projekte in das Land
bringen sollen, fachlich fundiert sind und daß sich die
Leute dabei auskennen. Ich habe in den letzten
Wochen und Tagen das Gefühl gehabt, als sich unser
Landesrat Gerhard Hirschmann mit dem Klubobmann
der Freiheitlichen Partei in Verbindung gesetzt hat,
daß sich dort ein Mensch aus der Wirtschaft, ein
Mensch, der das Verhandeln kennt, zur Verfügung
gestellt hat. Wir haben auch gemerkt, daß dabei etwas
weitergegangen ist. Das Projekt selbst, und das wissen
wir aus der Studie, ist ein recht gutes Projekt. Wir
brauchen gar nicht nachdenken, denn es gibt dort
nicht nur Ausgaben, sondern es gibt auch einen relativ
guten Rückfluß. Ich will die Zahlen nicht noch einmal
erörtern. Daß natürlich die Frage der Finanzierung
auftauchen wird, ist mir klar. Nur, solange wir im Lan-
desbudget um eine Verschuldung von 17 und 20 Milli-
arden Schilling reden, so muß ich sagen, gleichgültig,
wohin wir das Thema „Österreichring“ hinbuchen
werden, muß es in irgendeiner Form fremdfinanziert
werden. Entscheidend ist dabei, wie man diese Fremd-
finanzierung dann zurückbezahlt. Da ist es nach
meiner Meinung als Unternehmer sehr wichtig, daß
wir so rasch wie möglich mit dem Bau beginnen, daß
wir das Projekt so rasch wie möglich starten, damit das
Projekt zu leben beginnt, daß dort Veranstaltungen
abgehalten werden und daß ein Rückfluß für die
Kassen, die finanzieren, erfolgt. Wir Unternehmer
könnten uns solche Entscheidungen nicht leisten.
Keiner von uns Unternehmern bekommt irgendwelche
Garantien, daß die Rechnung hundertprozentig auf-
geht. Es gibt einfach ein Risiko bei uns Unternehmern,
das man einfach tragen muß. Ich kann nur eines
machen bei mir im Betrieb, daß ich schaue, daß ich die
besten Mitarbeiter habe, daß ich schaue, daß ich die
stärksten und schönsten Lkw-Fahrzeuge habe, daß ich
ein modernes Betonwerk zur Verfügung stelle und daß
ich dann den Kunden überzeuge und daß ich dann zu
meinen Aufträgen komme. Genauso sehe ich es hier,
denn hier gibt es Verträge, die vielleicht nicht alles
beinhalten, aber ich muß einmal beginnen, und ich
muß diesem wirtschaftlichen Unternehmen, diesem
Formel-1-Betrieb, einfach zeigen, daß wir in der
Steiermark eine Grand-Prix-Strecke haben, die mo-
dernst ausgestattet ist, vielleicht die schönste und
beste auf der Welt ist, und dann wird sich sehr vieles
von selbst ergeben. Für uns Unternehmer ist es ja
meistens so, daß erst dann, wenn wir investiert haben,
der Zeitpunkt kommt, wo wir intensiv an diesem
Projekt arbeiten. Und das vermisse ich hier im Land. Es
werden oft sehr große Projekte beschlossen mit
Hundertern Millionen Schilling, oft sogar in Milliarden-
höhe, und dann verabschieden wir uns Politiker von
diesen Projekten, und wir haben vielleicht noch bei
einer Spatenstichfeier oder bei einer Schlüsselüber-
gabe die Möglichkeit, einen unserer Kollegen dort
anzutreffen. Wichtig ist es, daß wir heute, wenn wir die
Entscheidung treffen, dieses Thema Österreichring
auch weitertragen, daß wir hinter diesem Projekt
stehen und daß wir dieses Projekt so lange verfolgen,
bis die Finanzierung abgeschrieben ist, bis der Zeit-
punkt kommt, daß dieser Österreichring auf beiden

Füßen allein in der Wirtschaft dasteht und sich ohne
Zuschüsse des Landes erhält. So lange müssen wir
dieses Projekt verfolgen. Nur dann, meine sehr geehr-
ten Damen und Herren, wird es uns gelingen, daß wir
in Zukunft auch noch Projekte angreifen können und
daß wir vor allem die Budgets der Zukunft nicht höher
belasten. Ich ersuche aus diesem Grund und im
Namen der Bauwirtschaft alle im Landtag vertretenen
Parteien, dieses Projekt heute zu unterstützen. (Beifall
bei der ÖVP. – 11.58 Uhr.)

Präsident: Als nächster Redner hat sich der Herr
Abgeordnete Ing. Peinhaupt zu Wort gemeldet. Ich er-
teile es ihm.

Abg. Ing. Peinhaupt (11.58 Uhr): Sehr geehrter Herr
Präsident, meine Damen und Herren! Hohes Haus!

Wenn man für eine Region einen Partner braucht,
scheint er abhanden gekommen zu sein, wenn ich so
in die Reihen vor mir schaue. Der Herr Finanzlandesrat
Ressel hat heute in seiner Wortmeldung etwas sehr
Ernstes gesagt, indem er festgestellt hat, daß wir nicht
auf Sand bauen sollen, sondern wir müssen auf Felsen
bauen. Ich gebe ihm mit seiner SPÖ den Rat, er sollte
nicht im Treibsand versinken mit dieser Politik, die er
für die Region Obersteiermark, Aichfeld, macht. Der
Herr Finanzlandesrat hat uns noch ein Zitat über die
Glaubhaftigkeit und Sinnhaftigkeit des Österrei-
chringes aus dem Jahr 1988 vorgelegt. Ich darf aber
Ihnen, meine Damen und Herren, sehr wohl auch das
Abstimmungsverhalten zur Diskussion Österreichring
aus dem Jahr 1987 vor Augen führen, wo dieses
Projekt nämlich auch mit den Stimmen der SPÖ hier in
diesem Hause beschlossen worden ist, wo vehement
für diesen Ring argumentiert worden ist, obwohl
damals die Ausgangslage ähnlich der heutigen war –
vom Betrag und von den Kosten her gesehen. Da
waren auch etwas mehr als 30 Millionen Schilling über
fünf Jahre zu finanzieren, ohne daß ein Vertrag zu-
grunde gelegen ist, ohne daß man diese Sicherheiten
gehabt hat. SPÖ-Politiker der Region haben sich sehr
vehement für dieses Projekt ausgesprochen, ohne je-
doch auch zu vergessen, daß es kritische Stimmen aus
der gleichen Fraktion gegeben hat. Damals haben sich
die kritischen Stimmen eher beschränkt auf den
Motorlärm, auf die Umweltverschmutzung und auf
die fremdkörperfressenden Kühe in Knittelfeld. Heute
ist es eine Firma GISS, die weltweit Verträge mit
Ecclestone abschließt, die Ringe betreibt. Wir wissen
auch, daß ein Formel-1-Rennen heute ein Erfolg für
die Region ist und daß es einer wirtschaftlichen Wert-
schöpfung unterliegt.

Der Herr Finanzlandesreferent hat auch noch ge-
sagt, Aktionen mit Steuergeldern, wo fünf Arbeits-
plätze gesichert werden, kann er nicht verantworten.
Aber, meine Damen und Herren, ist es nicht so, daß
nicht nur die Arbeitsplätze und somit die Arbeit-
nehmer für die wirtschaftliche Gesundung gerade-
stehen, sondern auch die Unternehmer, wenn wir
gesunde Betriebe haben, wenn wir leistungsstarke
Betriebe haben? Dann ist auch die Wertschöpfung für
den Staat so groß, daß auch hier ein Rückfluß erzielt
werden kann, und er ist für diese Region und im
Zusammenhang mit diesem Projekt sicherlich nicht
gering zu schätzen. Die SPÖ hat überhaupt eine frag-

würdige Haltung eingenommen, denn man hat hier aus diesen Kreisen gehört, daß eine Variante ohne Formel 1 auch zur Durchführung gelangen könnte. Für diese hätte man 180 Millionen Schilling? Im Jahr 1987 hat man hier in diesem Haus von seiten der SPÖ damit argumentiert, daß mit so einer Variante eher zu erwarten ist, daß es zu einer rapid sinkenden Tendenz käme und damit natürlich eben zu einer solch sinkenden Tendenz, betreffend die Umwegrentabilität, und damit zum Aus des Österreichringes.

Meine Damen und Herren! Es scheint die Probe der großen Koalition hier in diesem Land gescheitert zu sein. Wieder einmal hat eine Fraktion, die schon immer zielstrebige, geradlinige, hinterfragende Politik, aber auch finanzierbare Politik bewiesen hat, geschaut, daß in diesem Land etwas weitergeht. Ich möchte gar nicht so weit ausgreifen und die Wohnbauförderung hier ins Spiel nehmen, sondern ich nehme das Projekt Österreichring hier ins Spiel, wo anscheinend ein schon liegengebliebener Bolide wieder zum Gehen gebracht worden ist, der anscheinend sich zur Rundenbestzeit entwickeln wird.

Meine Damen und Herren! Aus diesem Grund, weil wir hinter diesem Projekt stehen und weil wir hinter dieser Region Obersteiermark stehen, weil wir davon überzeugt sind, daß es ein positives Zeichen ist und vor allem dieses Projekt „Österreich-Ring neu – Formel 1 am Österreichring“ als der erste Schritt in die Richtung Entwicklung Region Aichfeld-Murboden/Obersteiermark zu sehen ist (Beifall bei der FPÖ.), darf ich Ihnen, meine Damen und Herren, einen Beschlußantrag der freiheitlichen Abgeordneten Ing. Peinhaupt, Dipl.-Ing. Vesko, Mag. Rader, Mag. Bleckmann, Weilharter, Dipl.-Ing. Chibidziura, Dr. Ebner, Köhldorfer und Schinnerl, betreffend die weitere Vorgangsweise im Zusammenhang mit dem Österreichring, zur Kenntnis bringen.

Der Hohe Landtag wolle beschließen: Erstens: Unter der Voraussetzung, daß die Investitionssumme am Österreichring zur Abhaltung von Formel-1-Rennen höchstens 298 Millionen Schilling beträgt, die Gemeinden zu dieser Summe mindestens 15 Millionen und der Bund mindestens 120 Millionen Schilling beitragen und 1997 das erste Rennen von insgesamt sechs Rennen in aufeinanderfolgender Reihenfolge stattfindet, wird die Landesregierung beauftragt: a) sicherzustellen, daß auf der Basis der als Teil dieses Antrages dargestellten Punktation fristgerecht ein Vertrag zwischen der Ö-Ring Ges. m. b. H. und der Firma GISS abgeschlossen wird, b) dafür Sorge zu tragen, daß die Auftragsvergabe für die Aus- und Umbauarbeiten so vorgenommen wird, daß entsprechend den vorliegenden Angeboten ein Fertigstellungstermin eingehalten wird, der 1997 einen Grand Prix ermöglicht, c) dafür zu sorgen, daß mit der Bauleitung eine sachlich zuständige Fachabteilung der Landesbaudirektion beauftragt wird, d) durch Auswahl entsprechender Betreiber für den Betrieb des Österreichringes ein professionelles Management zu gewährleisten und e) für das Gesamtprojekt einen entsprechenden Budgetansatz vorzusehen.

Zweitens: Die Verteilung der Investitionskosten steht in einem für das Land ungünstigen Verhältnis zu den zu erwartenden Steuereinnahmen. Daher wird die Landesregierung beauftragt, sofort Verhandlungen

darüber aufzunehmen, daß der Bund und die Gemeinden einen – ihren Steuereinnahmen möglichst entsprechenden – größeren Zuschuß zur Investitionssumme übernehmen. Dabei ist auch die Möglichkeit einer Beteiligung des Bundes an der Ö-Ring Ges. m. b. H. zu prüfen.

Drittens: Zusätzlich ist auch die Möglichkeit von Umschichtungen im Budget (zum Beispiel Reduktion der Parteienförderung, Verwendung von Verstärkungsmitteln) anzustreben.

Diese Maßnahmen sind mit dem Ziel zu setzen, die Nettoneuverschuldung so gering wie möglich zu halten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie alle bitten, diesem Beschlußantrag Ihre Zustimmung zu geben. (Beifall bei der FPÖ. – 12.05 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Präsident Mag. Rader. Ich erteile es ihm.

Abg. Mag. Rader (12.05 Uhr): Verehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Es war ein Spezifikum dieser Diskussion der vergangenen Monate und Jahre, eineinhalb ungefähr, daß in der Öffentlichkeit eigentlich nur die Frage des Vertragsabschlusses und deren Inhalte Beachtung gefunden hat. Die Frage aber, wie man zu dieser großen Investition kommt, kaum. Mir ist das immer so vorgekommen, als ob man sich vehementest damit beschäftigt, welche Farbe die Einrichtung eines neuen Wohnzimmers oder einer Küche haben soll, bevor man sich eigentlich genau überlegt hat, ob man die Wohnung, in der das eingerichtet sein soll, überhaupt kaufen kann. Soll sein! Tatsache ist, meine Damen und Herren, und ich habe mich daher an dieser Diskussion um den Vertrag nie beteiligt, daß man – wenn man sich mit dem Herrn Ecclestone einläßt – weiß, was man hat. Er wird fahren, wenn er will, und er wird nicht fahren, wenn er nicht will. Und da kann man Vertragsverhandlungen führen, soviel man will, und hineinschreiben, was man möchte. Wenn er nicht will, wird er nicht fahren, und wenn er will, wird man fahren. Der Herr Klubobmann Vesko, der sich mit ihm in der Zwischenzeit bestens verträgt, ist zur Überzeugung gelangt, daß er will, und damit ist die Geschichte ritterlich erledigt. Es ist keine Frage, was in diesem Vertrag drinnen steht. Und der Herr Ecclestone hat nur Firmenkonstruktionen, bei denen man davon ausgehen kann, wenn man irgendwann einen Schadenersatzprozeß führt, daß man keinen Groschen bekommt. Das ist ganz einfach so, das war so, und das ist so. Das ist das Wesen eines Monopolisten. Daher ist die Auseinandersetzung, was in diesem Ding da wirklich drinnen steht oder nicht, eine zweitrangige Frage. Die vorrangige Frage ist bitte, wie wirkt sich diese Investition auf unsere Situation hier im Land, in der Region, aber auch für das Landesbudget aus? Ich habe, meine Damen und Herren, Ihnen das letzte Mal nachweisen können, daß wir bei besten Voraussetzungen im kommenden Jahr oder am Ende des kommenden Jahres den Schuldenberg unseres Landes innerhalb von sechs Jahren verdoppelt haben werden. Daher – und das habe ich im Juli gesagt, im August gesagt, im September gesagt und eigentlich immer gesagt – ist es für

mich nur wesentlich, ob diese Entscheidung dazu führt, daß der Schuldenberg des Landes noch größer wird oder nicht. Daß er abgebaut wird dadurch, weil wir Geld verdienen, das hat hoffentlich niemand so wirklich geglaubt. Und daher ist es auch sinnvoll zu untersuchen – und auch das habe ich im Juli schon gesagt –, wer zahlt und wer kassiert. Meine Damen und Herren, ich schließe jetzt dem an, was der Klubobmann Vesko völlig richtig gesagt hat, man muß untersuchen bei dieser Investition von den Steuereinnahmen her, weil wir sind ja für die öffentlichen Haushalte verantwortlich, wer gewinnt und wer verliert. Ich habe Ihnen das auf einer Grafik aufgezeichnet auf Grund der Berechnungen des Landesrechnungshofes, und zwar in zwei Größenordnungen. Die erste Größenordnung ist die Berechnungsgrundlage mit 60.000 Besuchern und 100 Millionen Umsatz. Da sehen Sie, da wird am Ende der sechs Jahre, wenn die Investition abgeschlossen ist und die Steuereinnahmen geflossen sind, der Bund verdient haben, werden die Gemeinden verdient haben und wird das Land irrsinnig viel hineingezahlt haben. Und da habe ich schon berücksichtigt jene 120 Millionen des Bundes, die mündlich zugesagt sind und von denen eigentlich in Wahrheit kein Mensch wirklich weiß, ob sie wirklich kommen, weil ich weiß nicht, mit wem man dort draußen im Moment wirklich reden soll und wen es überhaupt noch gibt in den nächsten Monaten. Wie auch immer, gehen wir aber davon aus, vorsichtigerweise und fairerweise gegenüber dem Bund, daß diese Situation hält. Jetzt sagt man mir aber, daß in den letzten Rennen am Österreichring es eigentlich nie weniger als 120.000 Zuschauer gegeben hat, also nicht 60.000, sondern 120.000. Das würde bedeuten, daß sich der Umsatz verdoppeln würde. Das würde sich folgendermaßen auswirken: Die Verdienstsumme des Bundes steigt nahezu ins Unermeßliche, nämlich schon fast so groß wie die Investitionssumme, auch die der Gemeinden. Beim Land selber ändert sich an der geringeren Belastung in Wahrheit nichts. Wenn Sie es genau wissen wollen, um genau 1,6 Millionen Schilling pro Rennen. Das heißt, meine Damen und Herren, ob der Herr Ecclestone jetzt am Österreichring, wenn er gebaut ist, ein Rennen fährt oder nicht, ist für die Landesfinanzen völlig Wurscht. Wenn er nicht fährt, da haben wir 1,6 Millionen Mindereinnahmen. Das ist bei diesen Größenordnungen, mit denen hier herumgeschmissen wird, eine Lappalie. Jetzt werden Sie mir sagen, weil die Rechnungshofunterlagen seinerzeit angezweifelt worden sind, weil ja nie darüber geredet worden ist, welche gigantischen Gruppen und Veranstaltungen da noch stattfinden, daher stimmt das alles nicht. Ich habe daher sinnvollerweise bei der Frage der Steuerrückflüsse, wer bekommt wieviel von diesem ganzen Kuchen, der verdient worden ist, jene OGM-Studie genommen, die der Herr Landesrat Hirschmann gestern und die Regierung gestern seinem Antrag als Beweis zugelegt hat, und habe Ihnen auch das grafisch aufgezeichnet: Von dieser Riesentorte der Steuereinnahmen wird im Jahr, und zwar laut Jänner-OGM-Studie, die ja wirklich hoffentlich unbestritten ist überall, der Bund 78 Prozent einstecken, die Gemeinden 18 Prozent einstecken und das Land – sage und schreibe – gigantische 4 Prozent einstecken. Das heißt also, meine Damen und Herren, das Land wird zahlen, aber nichts bekommen. Das

läßt es natürlich völlig berechtigt erscheinen, daß man sagt, bitte schön, dann soll zu dieser Investition gefälligst jener beitragen, der auch den Großteil des Kuchens einstecken wird.

Ich sage aber dazu, daß man diese Verhandlungen zu einem Zeitpunkt ernsthaft führen hätte sollen, wo es noch ein wirkliches Interesse des Bundes gegeben hat, nämlich zu einem Zeitpunkt, wo der Vertrag noch nicht unmittelbar vor dem Abschluß stand, wo man dem Bund hätte sagen können, lieber Freund, entweder du beteiligst dich ordentlich an dieser Investition, oder sie findet nicht statt, und du kannst dir ausrechnen, was dir damit an Einnahmen entgeht, und, nachdem der Bund ja noch schlechter dran ist als die steirischen Landesfinanzen, hätte der Finanzminister das verstanden. Das nicht ernsthaft getan zu haben, wäre eigentlich ein Grund eines Mißtrauensantrages gegen jene, die das zu verantworten haben, weil sie das nicht gemacht haben und weil hier Hunderte Millionen dem Land verlorengegangen sind. Man muß es trotzdem versuchen.

Daher, meine Damen und Herren, lege ich großen Wert auf jene beiden Passagen, die Herr Abgeordneter Peinhaupt in seinem Entschließungsantrag als Punkt zwei und drei formuliert hat, weil das für mich die Voraussetzung ist, diesem Unternehmen das überhaupt zuzugestehen. Ich habe übrigens immer gesagt, es ist mir recht, wenn auf dem Österreichring gefahren wird. Ich sage das auch jenen, die das nicht gehört haben und heute groß schreiben – das sind Leute, die so schreiben, wie sie heißen, in einer Zeitung, die heute freundlicherweise und zuständigerweise schon der Herr Landesrat Hirschmann beschimpft hat. Ich habe vor zwei Wochen im Landtag gesagt, daß ich kein inhaltlicher Gegner von Formel-1-Rennen bin und auch nicht so umweltbewegt bin wie der Kollege Getzinger, weiß Gott nicht. Ich halte es aber für ein gutes Event, aber auch nicht mehr. Ich bin aber auch dafür, daß die Formel 1 gefahren wird, nur, wir zahlen es nicht. Das gilt es zu erreichen. Daher haben wir zwei Dinge hineinformuliert. Erstens, daß das, was jetzt an Beteiligungssumme für die Investition am Tisch liegt, nicht ausreichen kann, und daß selbstverständlich derjenige hauptsächlich dazuzahlen muß, der auch das Geld einsteckt. Das ist in aller jeglichen fairen Situation so. Und das ist hauptsächlich, und ich zeige es Ihnen noch einmal, zu 78 Prozent der Bund, zu 18 Prozent die Gemeinden und nur zu vier Prozent das Land. Daher ist es völlig klar, daß die Landesregierung sofort beauftragt wird, neue Verhandlungen darüber aufzunehmen. Ich gebe zu, mit einem viel weniger starken Rückhalt, als das vor einigen Monaten die Möglichkeit gewesen wäre, weil bis zu diesem Zeitpunkt wird der Vertrag ja unterschrieben sein, und das heißt, das muß uns auch allen klar sein, in dem Augenblick, wo der Vertrag unterschrieben ist, muß das Land Steiermark für die Investition aufkommen, auch wenn von anderen Gebietskörperschaften kein Groschen käme. Das heißt also, es muß uns klar sein, selbst wenn die 120 Millionen Schilling, die mündlich vom Bund zugesagt sind, nicht kommen, haben wir die gesamte Investition zu zahlen, und selbst wenn die von den Gemeinden zugesagten Investitionsbeiträge nicht kommen, haben wir die gesamte Investition zu bezahlen, meine Damen und Herren. Das muß uns klar

sein in dem Augenblick, wo wir das beschließen. Daher ist es dringend erforderlich, daß sofort diesbezügliche Verhandlungen aufgenommen werden. Ich hoffe, Sie finden in Wien noch jemanden, mit dem Sie kompetenterweise werden reden können.

Zweite Frage. Es geht ja auch darum, wie intensiv man solche Verhandlungen führt und wieviel Druck dahintersteckt. Zweite Randbedingung: Wenn es hier nicht so positive Ergebnisse gibt, wie es eigentlich fairerweise zu erwarten wäre, das Optimalste und Fairste für alle Gebietskörperschaften wäre gewesen, wenn alle Gebietskörperschaften, Bund, Land und Gemeinden, gesagt hätten, wir tragen zu dieser Investition so lange unsere Steuereinnahmen, die wir verdienen, bei, bis die Investition abbezahlt ist, und dann verdienen wir hintennach alle. Das wäre in ein paar Jahren der Fall gewesen, das hätte man auch fairerweise wirklich verhandeln können und müssen – ist nicht geschehen, ein wirkliches Versäumnis. Wenn also dieses Ergebnis auf Grund der weniger starken Position des Landes weniger positiv ausläuft, dann haben wir selbstverständlich Umschichtungen innerhalb des Landeshaushaltes zu machen, meine Damen und Herren, mit dem Ziel, und das ist formuliert, daß es zu keiner weiteren Verschuldung des Landes kommt. Ich erinnere Sie daran, wir haben bereits 1994 über 19 Milliarden Finanzschulden und 15 Milliarden Schilling Verwaltungsschulden, die übrigens auch in der Zeit von 1990 bis 1994 von 4 auf 15 Milliarden Schilling gestiegen sind, also noch dramatischer als die Finanzschulden. Jetzt haben Sie aber schon Beschlüsse gefaßt, mehrheitlich in diesem Zusammenhang, in der Größenordnung von über 90 Millionen Schilling, die mit Kreditaufnahmen bedeckt worden sind. Das ist ein Beschluß des Landtages, den ich für einen Wahnsinn halte, gegen den ich und auch meine ganze Fraktion gestimmt haben. Ich meine, daß damit die Größenordnung der möglichen Nettoneuverschuldung wirklich schon mehr als aufgebraucht ist, meine Damen und Herren. Daher, meine Damen und Herren, soll es stattfinden im Interesse der Menschen, die da hinten sitzen – selbstverständlich, weil jedes Rennen, das läuft, bringt ihnen Geld, dem Land Steiermark allerdings nichts. Wir erwarten selbst bei den positivsten Schätzungen der OGM-Studie, ohne irgendwelche Finanzierungskosten im Land Steiermark, auch wenn alle Gruppen auftreten, für alle Geschmäcker und alles mögliche, nicht mehr als 5 Millionen Steuereinnahmen für das Land. Das ist eine Bagatelle, meine Damen und Herren, eine wirkliche Bagatelle. Wenn das also stattfindet, dann müssen wir schauen, wie wir unseren Landeshaushalt in den Griff bekommen. Das ist eine Randbedingung, unter der ich bereit bin, diesem zuzustimmen, auch mitbeantragt habe, und jetzt liegt der Ball dort, wo er immer schon gelegen hat, nämlich bei den zuständigen Regierungsmitgliedern. Es wird Sache des Landtages sein, wenn das nicht funktioniert, die politische Verantwortung dafür einzufordern – rücksichtslos, gnadenlos und mit Nachdruck. (Beifall bei der FPÖ. – 12.14 Uhr.)

Präsident Dr. Klauser: Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Trampusch. Ich erteile es ihm.

Abg. Trampusch (12.14 Uhr): Herr Präsident, meine Damen und Herren!

In der letzten Landtagssitzung am 19. September wurde mit Mehrheit in der gegenständlichen Sache ein Antrag beschlossen, dessen erster Punkt lautet: „... der Steiermark mit Beginn 1996 auf sechs Jahre die Rückkehr der Formel 1 garantiert wird.“ Nun hat Landesrat Hirschmann heute gesagt, daß alle Probleme in diesem Vertrag, der nun vorliegt, geklärt sind. Jetzt sehe ich davon ab, daß man 1996 natürlich auch durch 1997 ersetzen kann – klar, aber die Garantie, die der Landtag hier beschlossen hat, und da kann man den Vertrag lesen sooft man will, findet nicht statt. Das heißt, das, was heute hier behauptet wird, steht auch im Gegensatz zum ersten Punkt des Mehrheitsbeschlusses vom letzten Mal. Denn eines ist klar, bei einem fairen Vertrag können zwar die Partner unterschiedlich davon profitieren, da gebe ich schon allen recht, die das sagen, daß der eine dabei besser abschneidet als der andere, aber sie sollen zumindest das gleiche Risiko tragen. Noch besser wäre es, wenn sie je nach den Gewinnen das Risiko übernehmen würden. Der Vertrag, den wir kennen und der sicherlich auch so sein wird, mit Mehrheit, besagt ja, daß das Land Steiermark 100 Prozent Risiko übernimmt und Ecclestone null. So kann es wohl nicht sein, wenn wir alle gemeinsam in Regierungsbeschlüssen, in Landtagsbeschlüssen von Garantien reden, denn dann habe ich einen total falschen Begriff, was unter Garantie zu verstehen ist. Wir wissen vorweg, daß 100 Prozent von den Steuerzahlern aufzubringen sind, egal, ob das jetzt aus dem Landes- oder Bundesbudget kommt, und daß Ecclestone selbst sozusagen kein Risiko eingeht. Wenn die Frau Abgeordnete Pußwald hier gesagt hat, an die SPÖ gerichtet, wir sollen endlich die Blockade aufgeben, dann stelle ich ein für allemal klar, hier geht es nicht um die Blockade. Wir haben oft genug erklärt, wir wären für den Ausbau, wenn es diese Garantien gibt, von denen dauernd geredet wird, daß es sie gibt, aber wo bis heute in keinem Satz bewiesen ist, daß es tatsächlich Garantien sind. Nun kann ich natürlich auch das sehr ernst nehmen, was der Kollege Vesko gesagt hat, daß zu einem Vertrag mehr gehört als dieses geschriebene Wort. Nur, Kollege Vesko, im Streitfall ist natürlich das, was festgeschrieben ist in einem Vertrag, und was da drinnen als Pönale steht, das Entscheidende, und nicht das, was man vielleicht am Rande auch miteinander diskutiert hat. Kollege Vesko hat auch einen sehr lustigen Vergleich gebracht von der Mondfahrt und wie sehr das wirksam war. Der Vergleich paßt ja, denn die Nasa hat nach diesem sicher sehr stolzen Mondflug viele Projekte wegen Milliardendefizite abschreiben müssen, weil sie einfach das nachher mit allen anderen Dingen nicht mehr geschafft hat. Das heißt auf steirisch, Höhenflüge sind ja schön, aber man muß mit beiden Füßen auf dem Boden der Realität bleiben, um für die Menschen langfristig wirklich etwas leisten zu können, auch für die Menschen dieser Region. (Beifall bei der SPÖ.)

Und es war auch wieder ein lustiger Vergleich, daß der Stiefsohn Pimpelhuber unterschreibt. Wenn das echt ist und wenn es tatsächlich Garantien gibt, fragen wir uns, warum unterschreibt nicht der Huber selbst? Wieso braucht man zwei Generationen, um dann den

Pimpelhuber unterschreiben zu lassen? Da stimmt doch etwas nicht. (Abg. Dipl.-Ing. Vesko: „Damit irgendeiner ein Geschäft macht!“) Und wenn man davon redet, daß ja die Firma GISS, daß der McNally Milliardenumsätze macht, dann bitte fragen wir auch, wieso nicht über die Firma GISS? Nämlich genau die Firma, die als Vertragspartner auftritt. Da stimmt ja da auch was nicht, dann hätte wenigstens der Sohn unterschrieben, und nicht der Stiefsohn. Also, das ist bis jetzt, und das ist nicht zu widerlegen. (Landesrat Dipl.-Ing. Schmid: „Aber dann ist der Fürst von Monaco ein Volltrottel!“ – Landeshauptmannstellvertreter DDr. Schachner-Blazizek: „Das ist ein schlechtes Beispiel!“) Das ist aber sein Steuergeld. Er lebt ja von anderen Dingen, Herr Landesrat.

Das heißt also, es unterschreibt immer jemand, der zwar mit einer anderen Firma gute Geschäfte macht, aber genau nicht mit der Firma, die dann letzten Endes dafür einstehen soll. Sie braucht so nicht dafür einstehen, es gibt ja keine Sanktionen, das sage ich noch einmal. Und daher ist das suspekt, nicht, weil die SPÖ nicht will, sondern weil wir es nicht auf uns nehmen, viele hundert Millionen Steuergelder ohne Garantien sozusagen zu beschließen. Legt die Garantien auf den Tisch, es wäre Zeit gewesen, dann hätte es auch diesen einstimmigen Beschluß gegeben. Und wieso unterschreibt der Ecclestone nicht persönlich, wenn er so daran interessiert ist und wenn man mit uns so gut reden kann oder – wie der Herr Landesrat Hirschmann gesagt hat: „Er liked die steirischen Farmer.“? Ja dann, wenn er die Steirer so liebt, dann soll er auch selbst unterschreiben, dann lieben wir ihn auch. Aber es ist heute auch schon gesagt worden, wir haben schon einmal Probleme gehabt, wie er ausgeschieden ist. Und vielleicht erinnere ich mich falsch, ich bin halt auch schon lange im Landtag, meiner Erinnerung nach hat Ecclestone nicht nur einen Sechsjahresvertrag damals avisiert gehabt, sondern es waren – glaube ich – insgesamt zehn Rennen, über die gesprochen worden ist. Aber wie immer es sei, die Garantie, von der wir immer geredet haben und ihr alle im Landtag, die gibt es nicht. Denn auch hier heißt es wieder im Brief von Ecclestone, der Herr Landesrat Hirschmann hat es ja gesagt: Voraussetzung ist die Aufnahme in den FIA-Kalender. Wir haben immer wieder festgestellt und der Herr Landesrat Ressel mit Recht, bitte, dann hat es der Ecclestone ja nach wie vor in der Hand, und er ist ein cleverer Geschäftsmann. Das geben wir ohne weiteres zu. Ihn interessiert nicht, ob wir mit Mehrheit oder einstimmig beschließen, ihn interessiert, daß die Kasse stimmt. Und wir wiederum haben darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Steuerzahler uns dann nicht sagt: Ihr habt ja das beschlossen, ohne dafür die Gegenleistung in entsprechender Weise sicherzustellen. Um das geht es in Wirklichkeit. (Beifall bei der SPÖ.)

Und wenn der Herr Landesrat Hirschmann sagt – ich zitiere jetzt nur einen Auszug: „... die Bannmeile sei sozusagen gefallen, weil die Grundbesitzer selbst auschenken sollen oder dürfen“, dann muß man die Kurzfassung genau lesen. Zuerst räumt sich einmal der Vertragspartner alle Rechte ein, und dann heißt es im Punkt 13, daß der Eigentümer und der Veranstalter jeweils vor Beginn der Veranstaltung über die Vergabe von Konzessionen an mögliche Verkäufer von

Speisen und Getränken in der Nähe des Ringes, also da ist nicht mehr vom Ring die Rede, im Vertrag steht „in der Nähe des Ringes“. Also das heißt, in Wirklichkeit werden die Grundbesitzer wieder gelegt. Sie haben keine Rechte, aber sie dürfen darüber verhandeln. Das ist ganz was anderes, als hier dargestellt wird. (Landesrat Dr. Hirschmann: „Du hast wirklich keine Ahnung!“)

Ja, Herr Kollege! Ich habe keine Ahnung wahrscheinlich davon, wie das oben vor Ort vor sich geht. Aber ich habe eine Ahnung davon, was da drinnen steht und was nicht drinnen steht, und ich habe es selbst gehört, was du behauptet hast im Gegensatz zur Kurzfassung dieses Vertrages. Also noch einmal: Das Land garantiert alles, und der Veranstalter garantiert in Wirklichkeit nichts. Das muß man sich vor Augen führen, und daher ist es nicht von der SPÖ Jux und Tollerei, daß wir sagen, diese Garantien müssen vorhanden sein, dann kann man diese Investition tätigen. Wenn nicht, dann haben wir die politische Verantwortung, auch nein sagen zu können. Herr Ecclestone – ich sage es noch einmal – ist schon einmal ausgestiegen. Es ist kein Zufall, daß der Herr Landeshauptmann schweigt. Er weiß ganz genau, man kann vereinbaren, soviel man will. Wenn der Ecclestone will, dann steigt er aus, ob wir wollen oder nicht. Und wenn er lizitieren will, weil er woanders vielleicht lukrativere Geschäfte macht, dann steigt er aus, ob wir wollen oder nicht. Vertrag hin oder her! Und weil wir die Gefahr kennen, deshalb sind wir doppelt vorsichtig. Und Vorsicht – bitte – kann wohl nicht mit Blockade und mit all dem in einen Topf geworfen werden, was uns hier vorgehalten wird. Und wenn seit Monaten behauptet wird, die SPÖ würde blockieren, dann halten wir das eher für einen Vorwand, nämlich um darüber hinwegzutäuschen, daß es diese Garantien nicht gibt, weil es viel einfacher ist, den anderen zu beschuldigen, wir bekommen den Grand Prix vielleicht deshalb nicht, wenn die Mehrheit beschließt, dann wird es zumindest theoretisch passieren, als wie zuzugeben, wir sind nicht in der Lage, jene Garantien zu bringen, die wir alle gemeinsam gefordert und beschlossen haben. Also das Zudecken ist hier sichtlich im Vordergrund.

Und wenn der Kollege Glössl, den ich als Unternehmer sehr schätze, sagt, das ist egal für die Bauwirtschaft, um welche Projekte es geht, dann übersieht er dabei, daß ich bei einer Investition von vielen Millionen Schilling natürlich einen ganz anderen Beschäftigungsgrad habe, wenn ich weiß, welche Leistung am Ende herauskommt, ob ich Wohnungen oder Kindergärten baue oder ob ich sozusagen irgendwo Erdarbeiten mache. Also auch hier wird einfach argumentiert, auch von sehr ernstzunehmenden Abgeordneten des Hohen Hauses, mit Argumenten, von denen er selber weiß, daß sie in Wirklichkeit anders sind. Und er hat auch gesagt, Unternehmer haben Risiko zu tragen. Ja, bitte, der Ecclestone ist ein Unternehmer, wieso trägt er kein Risiko? Also bleiben wir bei dem Grundsatz: Unternehmer haben Risiko zu tragen. Wenn er das macht, dann soll er diese Garantie unterschreiben. Dann ist es sein Risiko, wenn ein Grand Prix aus welchen Gründen immer – und er hat es in der Hand – hier nicht stattfindet. Und wenn soviel die Rede ist vom Industriestandort Steiermark, es gibt Untersuchungen von Joanneum Research. Es gibt die Stei-

rische Wochenpost, die ich immer aufmerksam lese, da steht drinnen, das Bruttoregionalprodukt der Steiermark kommt zu 33 Prozent aus Industrie und Energie und zu 3 Prozent aus Fremdenverkehr. Ich würde mir auch wünschen, daß der Anteil Fremdenverkehr viel höher wird, aber in all diesen Unterlagen kommt nirgends der Grand Prix als der dominante Faktor für die Verbesserung des Industriestandortes Steiermark vor. Ja, wenn sich die, die sich hier wirklich intensiv damit beschäftigen, selbst nicht sagen, das hat eine derartige Bedeutung für die ganze Steiermark, dann treten hier Abgeordnete auf, die das Gegenteil behaupten. Schauen Sie einmal nach, was es hier an Studien gibt, und dann können Sie im Haus sicherlich auch anders reden. Und wenn Sie auch hier das heute beschließen, dann ist die Grundsatzfrage der politischen Verantwortung einmal zu stellen, denn es ist so einfach, etwas zu beschließen, und wenn es dann nicht so funktioniert. Ich wünsche mir, daß dann sechs Rennen tatsächlich stattfinden, denn sonst wäre die Investition total daneben gewesen. Aber wenn es nicht funktioniert, sehe ich heute schon jene, die leidenschaftlich reden, vom Herrn Landesrat angefangen bis zu den Abgeordneten, die sagen: „Na, ja, haben wir nicht gewußt, ist anders gekommen.“ So kann man politische Verantwortung in dem Lande nicht wahrnehmen. Es ist vorher zu klären, was passiert, wenn etwas nicht passiert. Nämlich, wenn nicht sechs Rennen durchgeführt werden, wenn keines stattfindet und wenn nur eines stattfindet, wer übernimmt dann die politische Verantwortung?

Und daher werden wir heute auf die namentliche Abstimmung bestehen, denn Sie werden dann einmal im Protokoll nachlesen können, wenn es nicht funktioniert, wer sozusagen im blinden Vertrauen, ohne Garantien, hier für viele Millionen Ausgaben gestimmt hat. (Beifall bei der SPÖ.) Und der Herr Landesrat Hirschmann hat auch gesagt, wenn ich richtig gehört haben, „alle Umbauten am Ö-Ring sind mit oder ohne Formel 1 gleich teuer“. So stimmt das sicher nicht. Wenn der Ö-Ring Formel-1-tauglich zu machen ist, dann kostet es sicher um vieles mehr. (Abg. Dipl.-Ing. Vesko: „Um 120 Millionen, und die bekommen wir vom Bund!“) Das ist sehr einfach, das Geld hat schon wieder ein Mascherl. Der Herr Klubobmann Vesko sagt, es kostet um 120 Millionen mehr, aber die bezahlt so der Bund. (Beifall bei der FPÖ. – Abg. Dipl.-Ing. Vesko: „Ihr wollt den Grand Prix nicht!“) Also die Argumentation ist genau die richtige, mit der ich sozusagen unter dem Strich zusammenrechne, das, was der andere bezahlt, was wir hoffen, aber was nicht erwiesen ist, das zählt nicht. Also solche Rechnungen kann man nicht anstellen, wenn man sehr korrekt vorgeht. (Abg. Ing. Löcker: „Hast du etwas dagegen, daß der Bund der Steiermark ein Geld gibt?“)

Herr Kollege Hirschmann, wenn du die Menschenrechte hier zitierst, und das ist eine sehr ernste Sache, mit Blickrichtung SPÖ-Klub, dann ist das der Gipfel der Überheblichkeit und der Sensibilität, und alle als Vollkoffer bezeichnest, die nicht ungeschaut für den Ö-Ring sind (Landesrat Dr. Hirschmann: „Die wider besseres Wissen dagegen sind!“), und denen man Menschenrechtsverletzungen vorhält, dann muß ich schon sagen, so etwas habe ich in diesem Haus noch nie gehört. Aber hinterher gibt sich Kollege Hirsch-

mann immer moderater, als er hier im Überschwang seiner – ich sage nicht, was ich gerne sagen möchte – zum Ausdruck bringt. Ich verahre mich namens meiner Fraktion dagegen, daß wir sozusagen in dem Zusammenhang Menschenrechtsverletzungen beschuldigt werden. Das ist zu stark, um das so auszudrücken. (Beifall bei der SPÖ. – Landesrat Dr. Hirschmann: „Ich habe den Grabner gemeint!“) Egal, ob einzelne gemeint sind oder ein ganzer Klub, diese Äußerungen sind nicht zulässig. Menschenrechtsverletzungen sind etwas, wogegen wir alle auftreten. Wir lassen uns nicht unterstellen, daß wir hier im Hohen Haus Menschenrechte verletzen. Diese Zumutung nehme ich nicht zur Kenntnis, auch wenn du nur einzelne gemeint hast. (Beifall bei der SPÖ.)

Meine Damen und Herren! Die steirische Bevölkerung hat aber auch noch andere Sorgen als darüber zu reden, gibt es den Grand Prix einmal, gibt es ihn nie oder gibt es ihn sechsmal. Die steirische Bevölkerung hat wirklich Anspruch darauf, daß wir ernster über den Industriestandort Steiermark reden, daß wir auch darüber reden, daß es andere Projekte gibt, die vielleicht eine größere Umwegrentabilität haben und die 365 Tage im Jahr Arbeit schaffen, und nicht wenige Tage, noch dazu für viele Menschen. Wenn im Zusammenhang mit dem Grand Prix immer von der Umwegrentabilität gesprochen wird, dann erinnere ich daran, weil ich die Kollegin Pußwald sehe, als es darum gegangen ist, mehr Kindergärten zu bauen. Man hat gesagt, man hat kein Geld. Ich behaupte, Frau Kollegin Pußwald, die Umwegrentabilität, wenn wir Kinder so in eine Gemeinschaft hineinbringen, daß sie zu aktiven Mitbürgern werden und ihr ganzes Leben lang bleiben, ist eine viel größere als jede Wirtschaftlichkeitsberechnung. (Beifall bei der SPÖ.)

In diesem Sinne, meine Damen und Herren, darf ich einen Beschlußantrag einbringen, nachdem auch schon die FPÖ einen eingebracht hat. Auch wir wären für einen Fonds, aus dem man wichtige steirische Anliegen sponsern könnte. Es soll aber nicht ein Fonds des schlechten Gewissens sein, sondern es soll ein Fonds sein, aus dem wirklich viel herauskommt, nämlich auch der Differenzbetrag, wenn es die Garantien nicht gibt, nämlich die 120 Millionen, von denen du redest, Unterschied zwischen Ausbau Ö-Ring ohne Grand Prix und mit Grand Prix. In dem Sinne bringe ich gemäß Paragraph 39 der Geschäftsordnung mit allen SPÖ-Abgeordneten folgenden Beschlußantrag ein. Meine Damen und Herren! Zu den dringendsten Bedürfnissen der Steirerinnen und Steirern zählen: die Schaffung beziehungsweise Sicherung von Arbeitsplätzen; ausreichende Einrichtungen zur gesundheitlichen Versorgung; erschwungliche Wohnungen; Verbesserung der Umweltbedingungen; gute Betreuungseinrichtungen für die Kinder; Vorsorge für einen gesicherten Lebensabend; ein breit gestreutes Bildungs- und Kulturangebot und anderes mehr. Viele dieser berechtigten Anliegen können auf Grund der schwierigen Lage des Landesbudgets nicht verwirklicht werden. Die politischen Parteien und ihre Mandatäre und Mandatarinnen werden daher aufgerufen, in gemeinsamer Aktion einen Fonds zu gründen, der die Verwirklichung von dringenden Projekten und Anliegen dieser genannten Grundbedürfnisse zum Ziel hat. Es wird daher der Antrag gestellt, der Hohe Landtag

wolle beschließen: Die Landesregierung wird aufgefordert, einen Fonds zur Verwirklichung dringender steirischer Vorhaben zu gründen und dafür zu sorgen, daß die Dotierung dieses Fonds in einer Parteienvereinbarung festgelegt wird. In diesen Fonds wären unter anderem finanzielle Beiträge der im Landtag vertretenen Parteien und jene Beträge einzubringen, die konkret für den Ausbau des Österreichringes zur Formel-1-Rennstrecke vorgesehen sind. Insbesondere wären diese Fondsmittel zu verwenden für den Bau von Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen in unterversorgten Gebieten; Errichtung von Sozialwohnungen; Ausbau der notwendigen sozialen Dienste und der Hauskrankenpflege für ältere Menschen; Verwirklichung konkreter regionaler Vorhaben zur Schaffung beziehungsweise Sicherung von Arbeitsplätzen, und zwar in der Region Aichfeld-Murboden durch Förderung folgender Projekte. Ich muß jetzt etwas richtigstellen: Die SPÖ-Bürgermeister sind nicht zusammengerufen worden, um über Nacht eine Anzahl neuer Projekte zu erfinden. Der Großteil von den Projekten, die ich jetzt anführe, sind vor mehr als einem Jahr im Zusammenhang mit den EU-Projekten gemeinsam in der Region beschlossen worden. Auch die ÖVP-Bürgermeister haben das mitbeschlossen. Auch das war hier eine Falschmeldung vom Herrn Landesrat, jetzt zu sagen, da ist schnell, schnell von den SPÖ-Bürgermeistern etwas zusammengefärbelt worden. Das stimmt ja nicht. (Beifall bei der SPÖ. – Landesrat Dr. Hirschmann: „Ich habe meine Information nur aus dem SPÖ-Kurier!“)

Hier gibt es konkrete Unterlagen, und Sie bekommen alle. Es geht um ein Geschäftsinformationszentrum Aichfeld – eine EU-Sache, es geht um ein Science-Centre Verkehr Knittelfeld; Verkehrsprojekte und Maßnahmen im Zusammenhang mit der Landesausstellung 1999 in Knittelfeld; Projekt Vertech Naßoxidationsanlage Judenburg; Magic-Sport Judenburg; Papierwarenfabrik Projektförderung Pöls; Fachhochschule Judenburg; überbetriebliche Lehrlingsausbildung; Industrieaufschließungsstraße Umfahrung Aichdorf; Gewerbe- und Industriepark Fohnsdorf; Fernwärmeprojekte Fohnsdorf Wohnpark West; Verkehrsverbund Aichfeld; Verband der Arbeitsgemeinschaften der Umstellungsbetriebe des Bezirkes Judenburg; Sicherstellung der Hackgutversorgung im Bezirk Judenburg; Waldverband Judenburg; Lehrlingsausbildung VÖEST-Alpine-Bergtechnik; Errichtung eines F + E Zentrums VÖEST-Alpine-Bergtechnik; Entwicklung neuer Systemtechnologien im Unter- und Ober-tagbau VÖEST-Alpine-Bergtechnik; Entwicklung einer Polyschildanlage VÖEST-Alpine-Bergtechnik; Erweiterung der Produktionskapazität Pöls Zellstoff AG.; Standortsicherung Pöls; Industriegebiet Judenburg-Nord – Stadtgemeinde Judenburg; Wohnpark West – Gemeinde Fohnsdorf; Industriegebiet Ost – Gemeinde Fohnsdorf; soziale Arbeitsstiftung für die Landwirtschaft. Gerade, weil alle Couleurs da oben das mitbeschlossen haben, lasse ich mich durch Zwischenrufe bei der Mitteilung dieser Projekte nicht unterbrechen. (Landesrat Dr. Hirschmann: „Die Leute werden ungeduldig, sie können es nicht mehr hören!“) Es gibt auch noch tourismusfördernde Projekte, wie zum Beispiel Projekt Schloß Gabelhofen; Zirbenlandspezialitäten – Zirbenland; Wintertourismus – Gemeinde Obdach. Es gibt auch, und das gehört zu

diesem Beschlusantrag, Projekte in den anderen steirischen Bezirken: Bruck – Beschäftigungs-Gesellschaft, Gründer- und Dienstleistungszentrum in Bruck; Ausbau der Schiregion Aflezer Bürgeralm, verstärkte Förderung von Gewerbe- und Industrieansiedlungen, Musikschule Mariazell. Deutschlandsberg – Technologiezentrum für Elektronik und Keramik. Eisenerz – Tourismusprojekt Ramsau. Feldbach – Gewerbepark mit Schwerpunkt Lehrlingsausbildung, Erhaltung des Kurortes Bad Gleichenberg. Fürstenfeld – Tourismusprojekte und Jugendgästehaus. (Präsident Dr. Klausner: „Ich bitte um mehr Ruhe im Zuschauerraum!“) Graz – Stadtentwicklungsprojekt Graz-West, Errichtung eines Fachhochschulzentrums, Bau des Landeskrankenhauses II, Hochtechnologie- und Ökoprojekte, Ausbau der Straßenbahninfrastruktur, Ausbau der Grazer Messe International. Graz-Umgebung – Ausbau der sozialen Dienste, ÖBB-Terminal mit entsprechenden Schutzmaßnahmen, „Euro-Cryst“ Projekt Seiersberg, Beschäftigungs-Gesellschaft. Hartberg – Arbeitsstiftung für Frauenarbeitsplätze, Bau des Landeskrankenhauses. Leibnitz – Technologiepark „Leibnitzerfeld“, Errichtung des zweiten Bahngleises. Leoben – „Euro-Cryst“ Projekt Präbichl. Liezen – Fachhochschule Rottenmann, Schischaukel Hauser Kaibling-Planai-Hochwurzen-Reiteralm. Murau – Tourismusprojekt Kreischberg-Frauenalpe. Mürzzuschlag – Industriepark „Mürztal“, Gewerbepark Kindberg. Radkersburg – Gründer- und Dienstleistungszentrum. Voitsberg – Ausbau der Verkehrsstruktur B 70. Weiz – Bau des Landeskrankenhauses.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf Sie um Annahme dieses Beschlusantrages bitten und gleichzeitig auch den Antrag überreichen, in dem auch die Abgeordneten des SPÖ-Klubs gemäß Paragraph 51 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages die namentliche Abstimmung über diesen vorgelegten Beschlusantrag begehren. Ich danke für die Aufmerksamkeit und für die Zwischenrufe. (Beifall bei der SPÖ. – 12.42 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Ich mache die Damen und Herren im Zuschauerraum aufmerksam, daß ich den Saal räumen lasse, wenn die Äußerungen nicht aufhören. Zu Wort gemeldet ist der Herr Landesrat Dipl.-Ing. Schmid.

Landesrat Dipl.-Ing. Schmid (12.43 Uhr): Herr Präsident! Werte Kollegen aus der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten!

Würde ich nicht so viele Gesichter kennen, hätte ich in den letzten Minuten den Eindruck gehabt, ich bin nicht mehr in einer Körperschaft und in einem wirklich historischen Raum und Gebäude dieses Landes, sondern ich hätte den Eindruck haben müssen, daß ich bei einer neuen Showveranstaltung irgendeiner Jahrmarktsbelustigung sei. Wo gehen wir jetzt wirklich hin? Wenn wir hier über ein Projekt reden – ich habe mich sehr bewußt zu Wort gemeldet und werde noch auf das eingehen –, dann offensichtlich in einer Form des Populismus, in einer Form der Wahlwerbung, wie hier Projekte aufgezählt werden, die wahrscheinlich 10 oder 12 Milliarden Schilling kosten. Eröffnen wir hier einen Wahlkampf? Ich habe eigentlich bis heute in der

Früh oder bis vor kurzem die Meinung gehabt, daß wir uns von der Bundespolitik unterscheiden. Aber wir haben sie jetzt locker unterfahren, und wir machen uns noch lächerlicher. So geht das nicht! (Beifall bei der FPÖ.)

Entweder können wir in diesem Haus ernsthaft über ein Thema diskutieren, und ich habe eigentlich nur vorgehabt, auf drei Punkte einzugehen, und auch da habe ich nicht mehr gewußt in der letzten Stunde, wo ich an sich bin, wenn es immer um das Wort „Garantien“ gegangen ist. Herr Klubobmann Trampusch, die Sozialdemokratische Partei hat doch bis vor vier Wochen das Projekt Österreicherung und bis zu einer Höhe von 298 Millionen Schilling werbewirksamst verkauft und werbewirksamst vertreten. Was hat sich denn in diesen vier Wochen an der OGM-Studie und an allem anderen geändert? (Abg. Dipl.-Ing. Vesko: „Es könnte noch werden!“) Was hat sich dabei geändert, und was hat vor allem euch dazu bewogen, einem Landtagsantrag die Zustimmung zu geben, wo 98 Millionen Schilling, aber ohne jegliche Grundlage, beschlossen worden sind? Jetzt, wo wir eine tatsächlich nachvollziehbare Situation haben, jetzt geht es auf einmal nicht mehr. Noch einmal, ihr habt ein Jahr lang dem Österreicherung das Wort geredet. Ihr habt Beschlüsse gefaßt über 10 Millionen, über 98 Millionen Schilling, alles war in Ordnung. Wir haben für 298 Millionen Schilling die Zustimmung vom Landesrat Ressel gehabt. Und jetzt, wegen einer Vertragsgarantie, die ihr in diesem Fall hier einfordert, weil der Ecclestone anscheinend nicht vertrauenswürdig ist oder was immer. Ich komme da noch auf ganz andere zu reden, aber jetzt geht das in der Kürze nicht. Also sagt bitte ehrlich, ihr habt hier eine politische Fehlentscheidung getroffen, und das zu eurem eigenen Frust. Ihr seht jetzt, wie die ganze Partie ohne euch abgefahren ist, und bekämpft das mit allen Maßnahmen bis hin zur Aufzählung eines Wunschkataloges in der Größenordnung von vielen Milliarden Schilling, von denen jeder weiß, daß sie nicht finanzierbar sind. (Abg. Vollmann: „Das mußt gerade du sagen, der in der Geschichte den größten Zickzackkurs gefahren ist!“) Ach so, ich bin einen Zickzackkurs gefahren, hervorragend. Das mußt du mir erst noch erklären. Nur, es freut mich ja, daß du jetzt zugibst, daß eure Abgeordneten aus rein parteipolitischen Gründen behauptet haben, daß wir dagegen sind. Bei diesen 98 Millionen haben wir nicht mitgestimmt, weil wir überhaupt nicht miteinbezogen waren. Das war kein Zickzackkurs. Ihr habt aber zugestimmt, wie überhaupt nichts bekannt war, wie kein Österreicherung da war, es keine Ecclestone-Verhandlungen gegeben hat, habt ihr zugestimmt. Wir haben da nicht zugestimmt. Jetzt, wo alles vorliegt, nachvollziehbar ist, stimmen wir dem zu. (Abg. Vollmann: „Sitzt du nicht in der Regierung?“) Ich habe auch in der Regierung dem nicht zugestimmt, zu deiner Information. (Abg. Vollmann: „Ja eben!“)

Zweiter Punkt: Wenn es darum geht, Garantien einzufahren, politische Verantwortung einzufordern, ich fordere euch noch einmal auf, bei allen Projekten, die ihr verkauft, eben diese Garantie zu bringen. Ob es der Präbichl ist, die Eisenerzer Ramsau, da gibt es eine unheimlich lange Liste von Wünschen. Auch eine, sie war nicht so lange wie die heutige, mit der Dr. Schachner, euer Obmann, durch die Gegend gefahren ist und

uns garantiert hat, daß er vom Bund zusätzlich 1,8 Milliarden bringt. Aber es ist unter Garantie bis heute kein Schilling angekommen. Diese Garantie und dieses Geld fordere ich jetzt vom Landeshauptmannstellvertreter ein. (Beifall bei der FPÖ.) Wo waren dort die Garantien?

Und jetzt zur politischen Verantwortung und zur namentlichen Abstimmung, wenn es um Projekte in der Steiermark geht, die von den Sozialdemokraten befürwortet werden. Nehmen wir das Trigon-Museum. Da gibt es einen einstimmigen Beschluß in der Landesregierung aus dem Jahre 1990 – ich war damals noch nicht drinnen, sonst wäre er nicht einstimmig gewesen –, wo alle Sozialdemokraten in der Regierung dem Trigon-Bau zugestimmt haben. Wer übernimmt jetzt die politische Verantwortung, nachdem ihr umgefallen seid, daß dort 40 Millionen den Bach hinuntergeronnen sind? Wir haben einstimmige Beschlüsse, was die Olympiade anbelangt. Alle Regierungsmitglieder von euch haben in mehreren Regierungssitzungen dem Projekt zugestimmt. Weit über 20 Millionen, die dort investiert worden sind, sind wieder (Abg. Vollmann: „Der Landtag nimmt seine Verantwortung wahr!“) den Bach hinuntergeronnen, weil ihr wieder umgefallen seid. Und zur politischen Verantwortung, da sind 60 Millionen investiert worden, und jetzt wären wir wieder dabei, wegen der Sozialdemokraten 20 Millionen Schilling den Bach hinunterrennen zu lassen. Wir haben über ein Jahr dieses Projekt betrieben, da sind die Aufträge vom Kollegen Ressel über die Holding an die Planer gegangen, 20 Millionen sind investiert. Zack, garantiert wieder umgefallen, das Geld wäre auch weg gewesen. Das haben wir in diesem Fall nicht mehr zugelassen und dem Vorhaben zugestimmt. Das zur politischen Verantwortung. Ich würde euch wirklich allen Ernstes bitten, wenn irgendwas in der Steiermark einmal passieren sollte, nicht eure Katzenjammerstimmung, weil es wieder einmal ohne euch gelaufen ist, weil ihr wieder einmal umgefallen seid, auszulassen und in der gesamten Bevölkerung eine Verunsicherung aufkommen zu lassen. (Abg. Vollmann: „Umgefallen seid ihr. Du bist umgefallen!“) Meine Fraktion – und ich bedanke mich beim Klubobmann ganz persönlich – hat sich das genau angeschaut, weiß genau, welchem Projekt sie hier zustimmt, und wir haben die Gewißheit, daß da oben, im Oberland, im Murtal, etwas Vernünftiges passiert. Danke fürs Zuhören. (Beifall bei der FPÖ und ÖVP. – 12.50 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Lopatka. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Lopatka (12.50 Uhr): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wenn wir heute mit Mehrheit den Beschluß zum Formel-1-gerechten Ausbau des Österreicherung treffen und auch den lang diskutierten Vertrag hier im Landtag absegnen, wenn wir damit für die Obersteiermark ein wichtiges Leitprojekt, das Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann vor eineinhalb Jahren in Angriff genommen hat, zu einem guten Abschluß bringen, dann könnte man sich freuen, und man könnte wieder zur Tagesordnung übergehen, man könnte die SPÖ

einfach links liegen lassen. Ich will es der SPÖ aber nicht so einfach machen, da für mich das, was die SPÖ in diesem Zusammenhang, die Schachner-Blazizek-SPÖ in diesem Zusammenhang gemacht hat, hoffentlich nie wieder in der Landespolitik vorkommt. In dieser Frage wurde wieder das Standardrepertoire abgespielt in vier Akten. Erster Akt: Ankündigen. Zweiter Akt: selbst nichts zustandebringen. Dritter Akt: verzögern, Hoffnungen wecken. Vierter Akt: verhindern. Und das, was ich hier sage, wird man nicht als Polemik abtun können, weil ich Ihnen ganz bewußt ausschließlich SPÖ-Zitate nennen werde.

Erster Akt: Kurz vor den Landtagswahlen 1991, da war Parteivorsitzender Schachner-Blazizek noch jung in der Politik. Er debütierte sozusagen als Ankündigungspolitiker. Am 4. Mai 1991 kann man in der „Neuen Zeit“ folgendes lesen: „Ein eindeutiges Bekenntnis zum Österreicher bei Knittelfeld legte Erster Landeshauptmannstellvertreter Peter Schachner ab. Schachner sagte, man müsse jetzt von Landesseite her noch einmal Geld in die Hand nehmen, um die nötigen Investitionen zu tätigen.“ Und vollmundig erklärte der Parteivorsitzende, der angeblich auch schon mit Niki Lauda und Helmut Marko gesprochen habe, dann noch: „Ich habe das Rennen noch nicht in den Kamin geschrieben.“ Am 15. Juni 1991 ließ Peter Schachner-Blazizek Besuch zu sich kommen. Der jetzige Abgeordnete Dipl.-Ing. Heinz Grabner durfte als Ö-Ring-Kämpfer bei ihm auftreten. 1642 Unterschriften pro Ö-Ring wurden an Schachner-Blazizek überreicht. Dieser lächelte in die bereitgestellte Kamera – Sie sehen es hier –, und er freute sich. Und er versprach, sich für den Ö-Ring und für die Formel 1 einzusetzen, denn Niki Lauda und Helmut Marko sind seine Partner. Die Landtagswahlen kamen näher, Kurzzeitlandesparteisekretär Hofrat Flecker war im Amt. Auch er warf sich in die Schlacht für seinen Chef und eilte ihm zu Hilfe. Was sagte der Wirtschaftsexperte Flecker, ich zitiere, wortwörtlich, Sie können es alle nachlesen: „Der Grand Prix wäre eine unschätzbare Bereicherung der Wirtschaft, und hier vor allem des Fremdenverkehrs“ – in der „Obersteirischen Volkszeitung“ am 10. August 1991 nachzulesen. Zweiter Akt: Schachner-Blazizek begnügt sich mit dem Ankündigen, aber so kann in der Sache nichts weitergehen. Die Landtagswahlen gehen mit dem schlechtesten Wahlergebnis in der Vergangenheit für die Sozialdemokratie vorüber, das sie jemals in diesem Land eingefahren hat. Was die Zukunft bringt, Klubobmann Trampusch, werden wir sehen. (Abg. Trampusch: „Nicht für die ÖVP Prognosen stellen!“) Ich stelle keine Prognosen, aber Sie haben ja eine IFES-Umfrage, die Sie hüten. Dörflinger ist nicht da, aber er wird schauen, daß die Umfrage ihm niemand irgendwohin trägt, wo er es nicht gerne hätte. (Abg. Trampusch: „Umfragen sind so wie Verträge ohne Garantie!“) Deswegen gibt es in letzter Zeit ja so viele in Auftrag. Er hat jedenfalls nichts zustandegebracht. Leben ist in das Ö-Ring-Projekt erst dann gekommen, als Landeshauptmann Dr. Josef Krainer Gerhard Hirschmann in die Landesregierung berufen hat. Nach Gesprächen in der Region hat dann Gerhard Hirschmann begonnen, sich für dieses Projekt zu engagieren. Die Steirer haben ihm damals schon recht gegeben. Es ist damals in einer Telefonumfrage einer hiesigen Tageszeitung ein eindeutiges Ergebnis „Pro Ö-Ring“ her-

ausgekommen. Wir kommen zum dritten Akt: Verzögern, ich will nicht sagen, die Leute für dumm verkaufen, obwohl ich es mir selber manchmal schon gedacht habe. Die Verhandlungen haben sehr gut begonnen. (Abg. Trampusch: „Es gibt eine Umfrage der Handelskammer!“) Im Juli 1994 hat Gerhard Hirschmann noch gemeint, daß man eigentlich in vier bis sechs Wochen den Vertrag unterzeichnen könnte. Auch Gerhard Berger war damals der Ansicht, daß bereits heuer, 1995, ein Grand Prix möglich gewesen wäre. Dadurch ist die SPÖ dann erstmals ins Schleudern gekommen, weil das Hirschmann-Formel-1-Tempo war dann doch zu schnell für die SPÖ. Es hat dann am 12. August ein Treffen mit Bernie Ecclestone gegeben, wo der Formel-1-Experte der SPÖ aufgetreten ist, und wenn die Wiedergabe von der „Kleinen Zeitung“ richtig ist, hat er damals ein Fachgespräch mit Gerhard Berger geführt und ihn in Budapest beim Grand Prix gefragt: „Berger, was machen Sie eigentlich hier in Budapest?“ Und Berger sagte: „Naja, am Sonntag findet hier ein Rennen statt.“ Daraufhin Ihr Formel-1-Experte: „Und da fahren Sie auch mit?“ Berger meinte ja. Darauf Ressel: „Dann alles Gute.“ (Abg. Trampusch: „Ist Märchenstunde im Landtag?“)

Nach diesem Fachgespräch hat sich Herr Finanzlandesrat dann wieder der Arbeit zugewandt und gemeint, daß auch er zuversichtlich ist. Am 18. August 1994 hat sich dann der Obersteiermarkkoordinator der SPÖ, Schrittwieser, zu Wort gemeldet und gemeint, und jetzt müssen Sie aufpassen, wie schnell er seine Meinung ändern kann, „ein seriöser Finanzlandesrat wäre schlecht beraten, würde er Hunderte Millionen aus den Taschen der Steuerzahler ziehen, um sie einem Bernie Ecclestone zuzuschieben“. Sie werden staunen, was Kollege Schrittwieser sechs Monate später sagte. Man hat also gleich den Verhandlungspartner ordentlich verunglimpft, Vernaderung, Verdrehung der Tatsachen und natürlich verschleppt. Fast jede Woche hat man irgendein neues Haar in der Ö-Ring-Suppe gefunden. Es ist dann schließlich der 29. November 1994 gekommen, wo der Vorwärts-Steyr-Vorsitzende Schachner-Blazizek sich zu Wort gemeldet hat. Er hat gemeint, „keine Zustimmung zur Wiederbelebung der Formel 1 am Ö-Ring“, und er ist wieder als Ankündigungspolitiker aufgetreten, denn er will das Geld für Sportstätten, Sonderbauprogramme und für den Wohnbau verwendet wissen. Dann hat er noch für die Formel 1 gemeint, „mit den bekannten Partnern ist er nicht zu haben“. Mit wem sonst, frage ich mich? Nachdem der SPÖ-Vorsitzende damals eigentlich schon deutlich gesagt hat, was er sich von seiner Fraktion erwartet, ist dann der SPÖ etwas passiert, was nicht eingeplant war in diesem Vierakter, nämlich es ist die Wirtschaftlichkeitsstudie gekommen, die bekanntlich von Ressel in Auftrag gegeben wurde. Und diese Studie hat ergeben, und der Schock war sicherlich groß, daß das Ö-Ring-Projekt ein positives sei. Der Finanzlandesrat, der dem ganzen Projekt innerlich dann plötzlich wieder zugeeignet war, hat ein Fax an die Medien verschickt. Ich zitiere wortwörtlich: „Start frei für den Ö-Ring“, so hat er gejubelt. In der Aussendung heißt es dann: „Ressel hofft, die aus der Vergangenheit resultierenden Vorbehalte gegen die Formel-1-Veranstaltungen bei einigen Mitgliedern der Landesregierung, wie Landeshauptmannstellvertreter Schachner-Blazizek, aus-

zuräumen.“ Diese Hoffnung muß etwas verfrüht gewesen sein, weil nur einen Tag später ist dann wieder die Verhinderungsmaschinerie in Gang gesetzt worden. Ressel hat dann noch verlangt, daß Ecclestone 120 Millionen Schilling vorfinanzieren soll. Das ist aber dann verworfen worden, und jetzt kommts: Als dann am 5. Dezember der Grundsatzbeschuß gefaßt worden ist, hat am 6. Dezember der SPÖ-Klub folgende Aussendung gemacht. Jetzt muß ich Sie um Geduld bitten, denn diese muß ich Ihnen zur Gänze zitieren: „Jubel über Formel-1-Beschluß. Sektkorken knallten bis in den frühen Morgen.“ – SPÖ-Klub. So überschwänglich sind wir nie, und schon gar nicht in der Adventzeit. „Geradezu euphorisch ist die Stimmung in der Region Aichfeld nach dem gestern Abend gefaßten einstimmigen Beschluß der Landesregierung.“ Die Sektkorken knallten die ganze Nacht, berichtete Landtagsabgeordneter Dipl.-Ing. Heinz Grabner. „Jetzt geht es darum, mit dem nötigen Fingerspitzengefühl die Verträge mit Bernie Ecclestone auszuhandeln. Der einstimmig gefaßte Beschluß sei ein starkes Zeichen von Seriosität und Vernunft, das den beiden Verhandlern, Finanzlandesrat Hans-Joachim Ressel und Sportlandesrat Gerhard Hirschmann, den nötigen Rückhalt gebe, sagte Grabner – der Mann unter dem Hut, wie Klubobmann Vesko heute schon gemeint hat. (Abg. Trampusch: „Du hast vergessen zu sagen, daß damals schon Garantien verlangt worden sind, die heute gegeben wurden!“) Nicht mit dem Hut, sondern unter dem Hut. Jetzt komme ich zum Judenburger Abgeordneten Ernst Korp. Mich wundert es nicht, daß die Herren jetzt draußen sind, wenn sie jetzt das hören müssen, was Sie selbst ausgeschickt haben. Das ist aber nicht Jahre her, sondern ein paar Monate. Es kann aber in ein paar Monaten völlig anders sein. (Abg. Schützenhöfer: „Die sind draußen und trinken einen Kamillente!“) Genau dieser Beschluß liegt heute vor, der damals in der Regierung gefällt worden ist, und genau den habt ihr gekannt. Ich bin aber noch nicht fertig. (Abg. Trampusch: „Ist am 5. Dezember 1994 der Regierungsbeschluß mit oder ohne Formel-1-Ausbau beschlossen worden?“)

Der Judenburger Abgeordnete Ernst Korp, und da hat sich seither nichts geändert, sagt: „Die wirtschaftliche Bedeutung des Ö-Ringes ist unbestritten, und der Beschluß ist großartig und fundiert, da er auf einer seriösen Basis einer Wirtschaftlichkeitsberechnung beruht.“ Es spricht der Koordinator des Obersteiermarkkomitees, Landtagsabgeordneter Siegfried Schrittwieser: „Der Beschluß ist absolut zu begrüßen. Die Formel 1 könnte, weil sie ein Mehrjahresprogramm ist, ein sehr guter Ersatz für 14 Tage Olympia sein. Besonders freue ich mich, daß mit der Formel 1 über sechs Jahre wirtschaftliche Impulse ermöglicht werden, und damit ist die Investition absolut zu rechtfertigen.“ Also keine Zweifel, weder bei Grabner, noch bei Korp, noch bei Schrittwieser. „Die Menschen in der Region stehen hinter dem Projekt.“ Das ist das einzige, was in der Aussendung stimmt. „Daher muß es jetzt darum gehen, gemeinsam zu dem gewünschten Ergebnis zu kommen.“ – SPÖ-Landtagsklub/Graz, Knittelfeld, 6. Dezember 1994. (Abg. Trampusch: „Wenn Sie zitieren, zitieren Sie richtig!“) Selbstverständlich denken wir immer an den Formel-1-Ausbau. Glauben Sie, wir fassen so einen Beschluß ohne Formel-1-

Ausbau? Wir sind ja keine, ich will gar nicht sagen was. (Abg. Trampusch: „Schauen Sie den Regierungsbeschluß an, Variante B!“) Auch die Ressel-Gasse ist dann aktiv geworden. Ich habe wortwörtlich Ihre Aussendung zitiert. (Abg. Trampusch: „Ich habe den Beschluß da!“) Ich habe keinen Beistrich weggelassen. Jetzt haben Sie wieder einen Schock gehabt, jetzt haben Sie sich ein bisserl erholt, Herr Klubobmann. Ich sage Ihnen aber eines, da sitzt Ressel in der Poleposition bei der Formel 1. Wenn Sie schon wollen, kann ich es Ihnen vorlesen, was Ressel noch im Dezember zur Formel 1 gesagt hat. (Abg. Trampusch: „Wenn schon, dann alles zitieren!“) Das ist Ihr rosa-rotes Blatt, wo die Überschrift lautet: „Start frei für den Österreicher. SP-Landesrat sitzt in der Poleposition.“ Jetzt reicht es sogar dem Gennaro, wenn er sich anhören muß, was ihr schon alles zum Ö-Ring gesagt habt. (Heiterkeit bei der ÖVP.) Du hältst aber sehr viel aus, denn du bist ein gestandener Gewerkschafter. (Abg. Schützenhöfer: „Der muß mit dem Schachner reden!“) Nach diesem Jubel im Dezember – euphorische Stimmung, Sektkorken, und ich weiß nicht, was da alles passiert ist – ist es plötzlich so gewesen, daß am 5. September 1995 der Großmeister im Verhindern njet gesagt hat, nein, wie wir Steirer sagen, nein zum Ö-Ring. Er hat ja fest geglaubt, daß das aus ist, und hat sich noch dafür belobigen lassen am Bundesparteitag vom großen Bundesvorsitzenden Vranitzky als ein Beispiel, was alles in dem Land nicht geht, daher vorwärts Steiermark. Aber ohne Sie geht wirklich viel vorwärts, mit Ihnen täte hier wieder nichts vorwärts gehen beim Ö-Ring, weil die Fahrt zur Styria, da ist nicht viel los, Kollege Schrittwieser. Auch wenn ihr noch in Bruck von der Parteiorganisation her – wie ich aus Quellen weiß – die einzigen seid, was noch wirklich funktioniert. Aber gut, ich möchte wieder zum Ö-Ring zurückkehren. (Abg. Trampusch: „War das ein offizielles Zitat?“) Das war jetzt kein offizielles Zitat, aber ich weiß, daß der Kollege Schrittwieser bemüht ist, trotz der ganzen Unbill und allem, was ihm angetan wird, als Parteisoldat immer das auszusenden, was erwartet wird. Im Juni war es unverantwortbar, im Dezember war es absolut richtig. (Abg. Trampusch: „Was werden Sie zitieren, wenn der Ecclestone wirklich aussteigt?“)

Jetzt darf ich Ihnen sagen, ich will Sie nicht langweilen, und die SPÖ-Linie ist eindeutig erkennbar: Ankündigen, der Niki Lauda bringt den Grand Prix, selber nichts tun, keinen Finger rühren, dann monatelang die Leute am Schmä halten und am Ende sagen, nein, es geht nicht. Und Sie haben geglaubt, daß es tatsächlich nicht geht. Gott sei Dank hat es in diesem Fall bei der FPÖ einen anderen Klubobmann gegeben als bei Ihnen. Sie beugen sich dem Diktat Ihres Parteivorsitzenden. Das ist Ihr Recht! Schade für viele Abgeordnete, weil ich genau weiß, daß die völlig konträr zu dem denken, was sie heute abstimmen müssen. (Abg. Schrittwieser: „Das gibt es bei euch auch!“) Noch folgen sie diesem Diktat, denn eines sage ich Ihnen hier ganz klar noch einmal: Den Vertrag, dem Schachner-Blazizek zustimmt, wenn die Verhandlungen von der ÖVP geführt werden, die Ideen von uns kommen, den wird es nie geben auf dieser Welt. Der kann nämlich nicht zustimmen, wenn eine Idee von uns kommt. Das sage ich Ihnen. (Abg. Trampusch: „Eines müssen Sie mir erklären: Der Vesko fällt in London um, und

das Erdbeben ist in Sumatra!") Das war sehr sachlich, Herr Klubobmann! (Abg. Trampusch: „Einmal muß ich sehr sachlich sein!“)

Der Vertrag, der auf Grund einer Initiative der steirischen Volkspartei zustande kommt, der kann einfach von Schachner-Blazizek nicht unterstützt werden. Das ist sein Problem, wird aber zunehmend zum Problem der steirischen Sozialdemokratie. Ihm ist sein parteipolitisches Spiel wichtiger als die Interessen des Landes. Uns wird er aber sicherlich nicht davon abbringen, daß wir auch in Zukunft versuchen werden, auch seine Zustimmung und die Zustimmung Ihrer Fraktion zu erhalten. Das ist die Linie unseres Landeshauptmannes, die von uns selbstverständlich gerne mitgetragen wird. Wir werden daher weiterhin mit vollem Einsatz für die Steiermark arbeiten, Sie immer einladen mitzutun, wenn Sie verhindern wollen, dann lassen wir Sie einfach links liegen. Daher bringen wir folgende Beschlussträge ein, die ich Ihnen noch vorlesen darf, betreffend alle Kollegen meiner Fraktion (Abg. Trampusch: „Vorher alles heißen und dann zustimmen!“), betreffend den unverzüglichen Formel-1-gerechten Ausbau des Österreichringes und Vertragsunterzeichnung mit der Firma GISS.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Erstens: Die Landesregierung wird beauftragt sicherzustellen, daß auf der Basis der als Teil dieses Antrages im Anhang dargestellten Punktation bis Freitag, den 13. Oktober 1995, ein Vertrag mit der Firma GISS, betreffend die Rückkehr der Formel-1-Rennen auf den Österreichring, abgeschlossen wird. Dabei wird von der vorliegenden Planung und Kostenschätzung ausgegangen.

Zweitens: Die Landesregierung wird beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die Auftragsvergabe für die Aus- und Umbauarbeiten am Österreichring binnen drei Tagen vorgenommen wird, damit entsprechend den vorgelegten Angeboten ein Fertigstellungstermin 15. Juli 1996 eingehalten werden kann.

Drittens: Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß mit der Bauleitung für die Umbauarbeiten die sachlich zuständige Fachabteilung der Landesbaudirektion beauftragt wird.

Viertens: Die Landesregierung wird aufgefordert, durch die Auswahl entsprechender Betreiber für den Betrieb des Österreichringes ein professionelles Management zu gewährleisten. Bis 4. Dezember 1995 ist ein entsprechender Vertrag abzuschließen.

Fünftens: Die für die Ausbaustufe 1 des Projektes Ö-Ring neu erforderlichen Mittel wurden mit Regierungsbeschluß vom 5. Dezember 1994 grundsätzlich genehmigt, mit Regierungsbeschluß vom 6. März 1995 und Landtagsbeschluß vom 4. April 1995 freigegeben. Für die anfallenden Kosten im Jahr 1996 ist im außerordentlichen Teil des Landesvoranschlages 1996 ein eigener Budgetansatz für das Gesamtprojekt vorzusehen.

Die Landesregierung wird weiters beauftragt, die Mittel sowohl für den laufenden Betrieb, als auch für die Aus- und Umbauarbeiten rechtzeitig zur Verfügung zu stellen.

Gemäß Paragraph 51 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages stellen alle Kollegen meiner Fraktion auch den Antrag auf namentliche Abstimmung über diesen Antrag, betreffend den unverzüglichen Formel-1-gerechten Ausbau des Österreichringes und die Vertragsunterzeichnung mit der Firma GISS.

Meine Damen und Herren! Ich sage von dieser Stelle aus, weil ich mit diesem Beschluß eine große Chance für die gesamte obersteirische Region sehe, daß ich mich als Oststeirer freue. Ich glaube, wir brauchen solche Großprojekte. Wie wir in der Oststeiermark die Thermenlinie haben, kann auch vom Ö-Ring sehr viel an Impulsen und vor allem an Stimmung in der Region ausgehen. Ein Glückauf der Obersteiermark! (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. – 13.08 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Landesrat Dr. Hirschmann. Ich erteile es ihm.

Landesrat Dr. Hirschmann (13.08 Uhr): Hohes Haus!

Ganz kurz ein Satz des Dankes. Die Damen und Herren da hinten können sich ein Bild machen nach so einer Diskussion. Lieber Franz Trampusch, du weißt, wie sehr ich dich persönlich schätze. Das, was du heute hier vorgelegt hast, das kann man nicht ernstnehmen, denn für all das, was du hier aufgezählt hast, sind alle hier. Ich kenne niemanden in diesem Saal, auch da hinten eingeschlossen die Leute, die nicht für alles das sind. Der Michael Schmid hat schon gesagt, das kostet 12, 20, 30 40 Milliarden. Selbst wenn wir den Ö-Ring nicht bauen, das können wir mit den dort eingesparten Mitteln nicht machen. Es sind ja nicht nur deine Projekte, sondern es sind Projekte, die von verschiedenen Regionen kommen, von verschiedenen Leuten erfunden worden sind, und alles, was dieses Land nach vorne bringt, wird hier eine breite Mehrheit in diesem Saal finden. Aber das Zweite, lieber Franz, zuviel gefürchtet ist auch gestorben: Jeder Vertrag dieser Welt kann in die Luft gehen, wenn es kein Vertrauen gibt. Und du hast verschiedene Bürgermeister angesprochen, ich habe vor ein paar Tagen mit dem Bürgermeister von Bruck gesprochen – ein junger, engagierter Bürgermeister, SPÖ, von Bruck, nicht von Spielberg. Er hat mir gesagt, Herr Doktor, schauen Sie, daß der Ö-Ring wieder mit der Formel 1 bestückt wird. Das tut uns auch in Bruck gut. Lieber Franz, ihr seid gegen einen zweiten Davis-Cup gewesen, gegen Olympia, weil ihr lieber ein drittes Mal nach Tirol zahlt. Ihr wart gegen die Konzerte, ihr seid gegen den Ö-Ring. Aber dein und euer Wunsch, der hier von dir und von Landesrat Ressel, glaube ich, doch ehrlich gemeint war, es möge doch sein, daß am Ö-Ring Formel-1-Rennen gefahren werden, wird trotzdem in Erfüllung gehen. Bitte das auch so zu nehmen, wie es gemeint ist, als eine letzte Einladung und ein Wunsch, daß in der Durchführung dieses Konzeptes Ö-Ring neu alle, vor allem in der Region auch, mitarbeiten. Da sind viele Leute der SPÖ dabei, vor allem sehr viele auch tüchtige Kommunalpolitiker. Und denen möchte ich zusammen mit Ihnen allen und den Damen und Herren, die sich heute hier im Hohen Haus so brillant zu Wort gemeldet haben, sehr herzlich danken. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ. – 13.10 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Ich unterbreche die Landtagssitzung auf 30 Minuten. Sie wird um 13.40 Uhr fortgesetzt. (Unterbrechung der Sitzung von 13.10 bis 13.45 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf. Ich habe eine Wortmeldung vom Kollegen Dr. Ebner. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Dr. Ebner (13.46 Uhr): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses!

Die sozialdemokratische Fraktion hat hier einen Antrag eingebracht. Wir haben ihn durchgesehen und ich sage Ihnen gleich zu Anfang, ein klares Nein zum Antrag der SPÖ. *Erinnern wir uns zurück zum letzten Landtag, hier hat Landesrat Ressel die Budgetsituation auf Anfrage dramatisch dargestellt, und ich habe den Eindruck gewonnen, daß seine Fraktion, nämlich die sozialdemokratische Fraktion, auch diese Sorge um das Budget teilt. Nun, mit Verwunderung muß ich auf Grund dieses Antrages feststellen, daß die SPÖ bereits zum hundertsten Mal schon wieder einen Schwenk vorgenommen hat in der Sache der Sorge um das gemeinsame Budget. Wir haben uns diese Forderungen angeschaut, die Sie aufstellen, liebe Damen und Herren der Sozialdemokratischen Partei. Es sind Forderungen über mindestens 10 Milliarden Schilling enthalten. Es ist ein reiner Wunschkatalog. Und jetzt haben wir uns natürlich auch angeschaut, wie Sie das bedecken wollen. Sie wollen das bedecken mit den Mitteln, die für den Vollausbau des Österreichringes vorgesehen sind. Welche Mittel stehen denn hier überhaupt noch zur Verfügung? Wir reden von 298 Millionen, 120 Millionen Bund abgezogen, 15 Millionen Gemeinden abgezogen, 96 Millionen, die bereits beschlossen wurden im heurigen Frühjahr, das heißt, es geht um sage und schreibe noch 67 Millionen Schilling. Und wegen dieser Summe sind Sie gegen den Vollausbau des Österreichringes?*

Meine Damen und Herren! Wir werden natürlich, nachdem Herr Landesrat Ressel sicher berechtigt in der letzten Landtagssitzung die Budgetsituation so dramatisch dargestellt hat, Ihren Landesrat mit Ihren Forderungen auch konfrontieren. Wir werden ihn nämlich fragen, wie er sich vorstellt, daß Ihre Forderungen, die Sie in Wahrheit ja an Ihren eigenen Landesrat stellen, auch tatsächlich verwirklicht werden sollen. Ich sage Ihnen eines, Sie betreiben hier Populismus in höchstem Ausmaß.

Ich sage Ihnen aber noch etwas: Das hat einmal einer in der Geschichte geschafft, und wir können das in der Bibel jedenfalls nachlesen, daß er mit einem Brot und einem Fisch Tausende verköstigt hat. Sie sind keine Heiligen, und Sie werden das nicht schaffen. Sie könnten probieren, uns das einmal vorzuexerzieren. Helfen Sie Ihrem Landesrat. Ich bin auch schon gespannt, wie er uns das nächste Mal vorexerziert, wie er mit 67 Millionen Schilling 10 Milliarden Schilling ausgeben wird. Da bin ich schon sehr gespannt darauf. Man muß bedenken, daß allein die Verwirklichung des Verkehrsverbundes für die Obersteiermark, den wir ja auch unterstützen, wie Sie genau wissen, und ein Projekt von vielen ist, bereits mehr ausmacht als diese zur Verfügung stehenden 67 Millionen Schilling, die wir nicht zur Verfügung stellen wollen, sondern die wir zur Verfügung stellen wollen für den Vollausbau

der Formel 1. Ich sage Ihnen noch einmal: Wir alle in der Politik sind keine Heiligen, und wenn Sie mir erlauben, das hinzuzufügen, Sie sind schon gar keine Heiligen. Wir haben die Aufgabe, Politik für die Menschen in diesem Lande zu machen und Politik für die Menschen in diesem Lande zu machen. Und deshalb sage ich klar nein zum Antrag der SPÖ, und ich sage abschließend auch klar ja zum Vollausbau des Österreichringes. Ich fordere Sie abschließend noch einmal auf, im Interesse der Menschen in diesem Land, stimmen Sie unserem Antrag zu. (Beifall bei der FPÖ und ÖVP. – 13.51 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Schützenhöfer. Ich erteile es ihm.

Abg. Schützenhöfer (13.51 Uhr): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich möchte zunächst auf die Wortmeldung des Kollegen Vesko zurückkommen, der heute mit seiner Fraktion einen Antrag auf Änderung des Parteienförderungsgesetzes eingebracht und mich aufgefordert hat, dazu auch namens meines Klubs Stellung zu nehmen. Ich tue dies hiemit und sage Ihnen, daß an uns eine sinnvolle Lösung nicht scheitern wird, aber ich sage ebenso klar, daß es um eine sinnvolle Lösung geht. Die Parteien müssen abspecken, aber lizitieren tue ich nicht. Wir haben vor zehn Jahren, als wir österreichweit noch ausgelacht wurden, über Initiative von Landeshauptmann Dr. Krainer erstmals eine Null-Lohnrunde für Politiker eingeführt, und wir haben dies seither viermal getan, zuletzt 1994, wo wir als Klub der Volkspartei über die Null-Lohnrunde hinaus 5 Prozent Solidarabgabe bezahlt haben, ohne darüber zu reden, und wir haben uns über Initiative von Landesrat Hirschmann, dem zuständigen Referenten, in der Klubobmännerbesprechung heuer verstanden darauf, nicht darüber zu reden, aber eine weitere Null-Lohnrunde 1995 durchzuführen. Das ist durchaus ein Ausweis in Zeiten wie diesen und läßt sich moralisch sehen, und jetzt ist darüber zu verhandeln, und diesen Verhandlungen stehen wir sehr aufgeschlossen gegenüber, Kollege Vesko, wie und ob das Parteienförderungsgesetz zu ändern ist. Wir sind zu sehr ernsthaften Gesprächen darüber bereit, nur, die Schlagzeile wäre uns zu wenig und auch das Lizitieren nach unten. Aber du weißt, wenn wir verhandeln, verhandeln wir ordentlich.

Wir wissen, daß Parteien und Personen in den Parteien auch hier eine Vorbildwirkung haben – erster Punkt. Zweitens: Meine Damen und Herren, ich habe in meinem Klub in bezug auf den Beschlußantrag der sozialdemokratischen Fraktion sehr intensiv diskutiert. Viele der Projekte, die hier angeführt sind, haben unsere Unterstützung nicht erst seit diesem Beschlußantrag, und es ist mir nicht leicht gefallen, aber wir wären mitgegangen, weil wir wissen, wie wichtig viele dieser Projekte und viele, die nicht angeführt sind, erst recht sind. Ich habe es daher dem SPÖ-Klub und dem Klubobmann nicht schwer gemacht, gemeinsam einen Antrag zu stellen, und habe gesagt, wir gehen mit, wenn im Antrag dieser eine Satz, daß in diesen Fonds unter anderem die finanziellen Beiträge der im Landtag vertretenen Parteien und jene Beträge einzubringen sind, die konkret für den Ausbau des Österreichringes zur Formel-1-Rennstrecke vorgesehen sind. Das wäre natürlich der entsprechende Wider-

spruch gewesen, denn ich kann nicht in unserem Antrag mich für die Formel I und für den Österreichring aussprechen und im anderen Antrag sagen, eigentlich bin ich dagegen, denn ich bin für das andere. Und das ist der Punkt, rege mich aber nicht mehr darüber auf, und das ist der Zustand der von diesem Mann links hinter mir geführten steirischen SPÖ - gegeneinander ausspielen, Wohnbau gegen Olympia, Ö-Ring gegen Rädkersburg. Da kommt ein Punkt, wo ich Ihnen sage, das ist zynisch. Das ist nicht gut für dieses Land und für die Bevölkerungsgruppen: Neid schüren, Bauern gegen Arbeiter, Angestellte gegen Beamte, und so weiter und so fort. Aber es entspricht leider der Geisteshaltung Ihrer noch ersten Mannes. Daher sage ich Ihnen, ja zu den Anliegen, aber nein zu dieser schäbigen Vorgangsweise, die Sie gewählt haben. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)

Es wird an Ihnen hängenbleiben, daß es zu keiner gemeinsamen Aktion in diesem Zusammenhang gekommen ist, weil jeder weiß, daß mit den 298 Ö-Ring-Millionen und mit den, ich weiß nicht wie oft schon aufgeteilten Parteienförderungssummen, das ist ja auch ein Punkt des Zynismus, dem wir manchenmal alle ein bißchen verfallen, wenn ich eine Milliarde brauche, will ich die Parteienförderung einstellen, die in der Summe ein Tropfen auf den heißen Stein ist, nicht für die Parteien, sondern insgesamt für das Budget, und wo wir uns selbstverständlich, wie ich schon gesagt habe, bemühen müssen. Sie haben es sich selbst zuzuschreiben, daß wir daher unter solchen Bedingungen diesem Antrag nicht zustimmen. Und ich sage Ihnen ganz offen, ich habe eine Zeitlang, ein paar Sekunden, daran gedacht, den gleichen Antrag ohne diese Zeile einzubringen. Es ist mir zu dumm, weil ich Zynismus nicht mit Zynismus beantworten möchte, meine Damen und Herren. (Beifall bei der ÖVP.)

Schließlich darf ich sagen, daß wir unseren Beschlußantrag und unseren Antrag auf namentliche Abstimmung, erste Runde sozusagen, zurückziehen, wie das die Freiheitlichen auch getan haben. Ich darf Ihnen nun einen neuen gemeinsamen Beschlußantrag gemäß Paragraph 39 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages der Abgeordneten Schützenhöfer, Dipl.-Ing. Vesko, Bacher, Ing. Peinhaupt, Dr. Grabensberger, Weilharter, Pußwald, Mag. Rader, Grillitsch, Mag. Bleckmann, Glössl, Dipl.-Ing. Chibidziura, Dr. Lopatka, Dr. Ebner, Purr, Köhldorfer und Schinnerl, betreffend den Formel-1-gerechten Ausbau des Österreichringes, Vertragsunterzeichnung mit der Firma GISS und weitere Vorgangsweise, zu Gehör bringen.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Erstens: Unter der Voraussetzung, daß die Investitionssumme am Österreichring zur Abhaltung von Formel-1-Rennen höchstens 298 Millionen Schilling beträgt, die Gemeinden zu dieser Summe mindestens 15 Millionen und der Bund mindestens 120 Millionen Schilling beitragen und 1997 das erste Rennen von insgesamt sechs Rennen in aufeinanderfolgender Reihenfolge stattfindet, wird die Landesregierung beauftragt a) sicherzustellen, daß auf der Basis der als Teil dieses Antrages dargestellten Punktation zeitgerecht ein Vertrag zwischen der Ö-Ring Ges. m. b. H. und der Firma GISS abgeschlossen wird, b) dafür Sorge zu tragen, daß die Auftragsvergabe für die Aus- und Umbau-

arbeiten so vorgenommen wird, daß entsprechend den vorgelegten Anboten ein Fertigstellungstermin eingehalten wird, der 1997 einen Grand Prix und eine Nutzung des Ö-Ringes für andere Großveranstaltungen (Konzerte und sonstige motorsportliche Großveranstaltungen) bereits 1996 ermöglicht, c) dafür zu sorgen, daß mit der Bauleitung eine sachlich zuständige Fachabteilung der Landesbaudirektion beauftragt wird, d) durch Auswahl entsprechender Betreiber für den Betrieb des Österreichringes ein professionelles Management zu gewährleisten und einen entsprechenden Vertrag abzuschließen.

Zweitens: Die mit den Regierungsbeschlüssen vom 5. Dezember 1994 und 6. März 1995 und dem Landtagsbeschluß vom 4. April 1995 freigegebenen Mittel sind für die Ausbaustufe 1 des Projektes Ö-Ring neu heranzuziehen. Für die anfallenden Kosten im Jahr 1996 ist im oben angeführten Teil des Landesvoranschlages 1996 ein eigener Budgetansatz für das Gesamtprojekt vorzusehen. Die Landesregierung wird weiters beauftragt, die Mittel für die Aus- und Umbauarbeiten rechtzeitig zur Verfügung zu stellen.

Drittens: Unabhängig von der regionalwirtschaftlichen Bedeutung steht die Verteilung der Investitionskosten in einem für das Land ungünstigen Verhältnis zu den zu erwartenden Steuereinnahmen (geschätzte Steuereinnahmen für den Bund für sechs Rennjahre 660 Millionen, geschätzte Steuereinnahmen für die Gemeinden für sechs Rennjahre 84 Millionen und geschätzte Steuereinnahmen für das Land für sechs Rennjahre 30 Millionen Schilling). Daher wird die Landesregierung beauftragt, sofort Verhandlungen darüber aufzunehmen, daß der Bund und die Gemeinden einen ihren Steuereinnahmen möglichst entsprechenden größeren Zuschuß zur Investitionssumme übernehmen. Dabei ist auch die Möglichkeit einer Beteiligung des Bundes an der Ö-Ring Ges. m. b. H. zu prüfen.

Viertens: Zusätzlich ist auch die Möglichkeit von Umschichtungen im Budget (zum Beispiel Reduktion der Parteienförderung, Verwendung von Verstärkungsmitteln) anzustreben.

Diese Maßnahmen sind mit dem Ziel zu setzen, die Nettoneuverschuldung so gering wie möglich zu halten. Das ist der Beschlußantrag, und zu diesem Beschlußantrag, meine Damen und Herren, darf ich ebenso den Antrag stellen:

Die gefertigten Abgeordneten stellen den Antrag gemäß Paragraph 51 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages auf namentliche Abstimmung über den Beschlußantrag der Abgeordneten Schützenhöfer, Dipl.-Ing. Vesko, Bacher, Ing. Peinhaupt, Dr. Grabensberger, Weilharter, Pußwald, Mag. Rader, Grillitsch, Mag. Bleckmann, Glössl, Dipl.-Ing. Chibidziura, Dr. Lopatka, Dr. Ebner, Purr, Köhldorfer und Schinnerl, betreffend den Formel-1-gerechten Ausbau des Österreichringes, Vertragsunterzeichnung mit der Firma GISS und weitere Vorgangsweise.

Ich darf Sie bitten, über diese Anträge abzustimmen, appelliere noch einmal an alle im Landtag, daß wir unserer vielgeprüften Obersteiermark gerade im Zusammenhang mit den Arbeitsplätzen und damit dem ganzen Land eine große Chance heute eröffnen. Glück auf! (Beifall bei der ÖVP. - 14.02 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Trampusch. Ich erteile ihm das Wort.

Abg. Trampusch (14.02 Uhr): Hohes Haus! Meine Damen und Herren!

Drei Dinge: Zum Ersten, es ist selbstverständlich, daß auch die SPÖ bereit ist, über eine sinnvolle Verhandlung über Parteienfinanzierung einzutreten. Aber hier stimme ich dem zu, daß nicht lizitiert werden darf. Man sieht es heute, hier, im Hohen Landtag, daß politische Parteien, wenn sie sich zu etwas bekennen oder sich zu etwas anderem bekennen, dafür auch eine hohe Verantwortung zu übernehmen haben und daß sozusagen politische Parteien und Mandatäre einfach nicht so im luftleeren Raum stehen und daher die Arbeit sicherlich, wo immer man steht, auch so einzuschätzen ist. Das ist das eine. Das andere ist, wenn der Kollege Schützenhöfer hier von einer schäbigen Vorgangsweise redet, dann sage ich in aller Ruhe, eine Demokratie lebt davon, daß man unterschiedliche Standpunkte vertritt, daß auch in Anträgen unterschiedliche Standpunkte zum Ausdruck kommen. Wer diese differenzierte Auffassung als schäbig bezeichnet, der mißverstehet die Demokratie, und er sollte einmal darüber nachdenken, daß man über Anträge einer anderen Fraktion so urteilt. Ich glaube, so kann man die Meinung anderer nicht irgendwo zum Ausdruck bringen, wenn man die Demokratie respektiert. Wir verwahren uns gegen diese Vorgangsweise. Und zum Dritten, es ist sicher erfreulich, wenn die ÖVP sagt, sie bekennt sich inhaltlich zum SPÖ-Beschlußantrag, weil die Projekte an und für sich alle realistisch wären, wenn sie finanzierbar sind. Die FPÖ hat ja von vornherein gesagt, sie hält nichts davon. (Abg. Dr. Ebner: „Weil das ein Blödsinn ist, 10 Milliarden, und 67 Millionen auszugeben. Das ist ein Blödsinn!“) Nur, ich kann auch hier nicht hergehen und sozusagen mich dazu bekennen, aber nicht den zweiten Schritt machen.

Meine Herren von der FPÖ, es gäbe auch einen anderen Vorschlag, nur, dann sagt ihr alle wieder, ich bin polemisch. Ich erinnere mich an den Rationalisierungs-Ausschuß. Voll stolz wurde gefeiert, und der Sprecher der ÖVP, Dr. Frizberg, hat gesagt, wir haben 480 Millionen eingespart, die niemandem abgehen. Ja, nehmen Sie doch die 480 Millionen, damit kann man viel finanzieren, nur, die hat es nie gegeben. (Abg. Schinnerl: „Euer Finanzreferent soll dazu etwas sagen!“) Die wird es nie geben, weil man auch hier eine Luftblase, eine Fiktion groß verkauft hat. Also, das heißt, Sie brauchen gar nicht jetzt davon reden, daß etwas realistisch oder unrealistisch ist, Sie haben in der Vergangenheit aus anderem Anlaß sich für Dinge feiern lassen, die nie eingetreten sind. (Beifall bei der SPÖ.) Ich bleibe also dabei, daß unser Antrag realistisch ist. Ich sage noch einmal, wir würden uns freuen, wenn das, was die Mehrheit beschließen wird, eintritt, daß es sechs Rennen gibt, daß sozusagen das für die Steiermark und vor allem für die Region etwas bringt. Nur dann können Sie sich auch mit Stolz feiern lassen. Aber ich sage noch einmal, auch der letzte vorgelesene Beschlußantrag des Kollegen Schützenhöfer beinhaltet wieder keine Garantien, was passiert, wenn der Ecclestone diese Abfolge von sechs Rennen nicht

macht, und dann schaue ich mir an, welche Verantwortung Sie übernehmen, wenn es nicht so ist. Nachdem unser Antrag der weitergehende ist, bleiben wir dabei. Ich darf Sie einladen, unserem Beschlußantrag beizutreten. (Beifall bei der SPÖ. - 14.04 Uhr.)

Präsident Dr. Klausner: Eine weitere Wortmeldung liegt nicht vor. Eingbracht wurde ein Beschlußantrag von Abgeordneten der FPÖ und ÖVP, betreffend den Formel-1-gerechten Ausbau des Österreichringes und Vertragsunterzeichnung mit der Firma GISS und weitere Vorgangsweise.

Weiters wurde eingebracht ein Beschlußantrag von Abgeordneten der SPÖ, betreffend die Errichtung eines Fonds zur Verwirklichung dringender steirischer Vorhaben.

Beschlußanträge können von jedem Mitglied des Hohen Hauses gemäß Paragraph 34 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages gestellt werden, wenn sie von mindestens vier Mitgliedern einschließlich des Antragstellers unterstützt werden.

Diese Anträge sind in die Verhandlung einzubeziehen, wenn sie dem Präsidenten schriftlich gemäß Paragraph 34 Absatz 4 überreicht werden.

Das ist geschehen.

Weiters wurde ein Antrag auf namentliche Abstimmung gemäß Paragraph 51 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Steiermärkischen Landtages hinsichtlich des Beschlußantrages von Abgeordneten der SPÖ und hinsichtlich des gemeinsamen Beschlußantrages von Abgeordneten der ÖVP und FPÖ gestellt.

Ich werde nun in folgender Reihenfolge abstimmen lassen:

Erstens über den gemeinsamen Beschlußantrag von Abgeordneten der ÖVP und FPÖ, betreffend den Formel-1-gerechten Ausbau des Österreichringes und Vertragsunterzeichnung mit der Firma GISS und weitere Vorgangsweise, bei namentlicher Abstimmung, zweitens über den Beschlußantrag von Abgeordneten der SPÖ, betreffend die Errichtung eines Fonds zur Verwirklichung dringender steirischer Vorhaben, bei namentlicher Abstimmung.

Ich ersuche die Schriftführerin, Frau Abgeordnete Erna Minder, zu mir zu kommen und die Namen der Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge zu verlesen.

Die Abgeordneten werden ersucht, nach Aufruf ihres Namens mit einem deutlichen Ja oder Nein ihre Stimme hinsichtlich des gemeinsamen Beschlußantrages von Abgeordneten der ÖVP und FPÖ abzugeben.

Abg. Minder: Bacher Johann: ja. Dr. Bachmaier-Geltewa Waltraud: nein. Beutl Walburga: ja. Mag. Bleckmann Magda: ja. Dipl.-Ing. Chibidziura Wolf: ja. Dr. Cortolezis Candidus: ja. Dörflinger Günter: nein. Dr. Ebner Manfred: ja. Mag. Erlitz Wolfgang: nein. Dr. Flecker Kurt: nein. Frieß Hermine: ja. Gennaro Kurt: nein. Dipl.-Ing. Getzinger Günter: natürlich nein. Glössl Heinz-Johann: ja. Dr. Grabensberger Maria: ja. Dipl.-Ing. Grabner Heinz: nein. Grillitsch Gottfried: ja. Gross Barbara: nein. Dipl.-Ing. Hasiba Franz: ja. Heibl Otto: nein. Herrmann Siegfried Robert: nein. Dipl.-Ing. Dr. Hofmann-Wellenhof Bernhard: ja. (Präsident

Dr. Klausner: „Ich ersuche die Zuschauer, daß sie Beifallskundgebungen beziehungsweise Gegenteiliges zu unterlassen haben!“) Dipl.-Ing. Dr. Jeglitsch Franz: ja. Dr. Karisch Eva: ja. Ing. Kaufmann Sepp: ja. Kaufmann Monika: nein. Ing. Kinsky Hans: ja. Dr. Klausner Christoph: nein. Korp Ernst: nein. Kowald Josef: ja. Köhldorfer Gerhard: ja. Dr. Lopatka Reinhold: ja. Ing. Löcker Hans: ja. Majcen Franz: ja. Minder Erna: nein. Ing. Peinhaupt Herbert: ja. Posch Günther: ja. Prutsch Alfred: ja. Prutsch Günther: nein. Purr Reinhold: ja. Pußwald Hermine: ja. Mag. Rader Ludwig: ja. Riebenbauer Franz: ja. Schinnerl Peter: ja. Schleich Franz: nein. Schrittwieser Siegfried: nein. Schützenhöfer Hermann: ja. Schuster Karl: nein. Straßberger Josef: ja. Tasch Kurt: ja. Trampusch Franz: nein. Ussar Siegfried: nein. Dipl.-Ing. Vesko German: ja. Vollmann Karlheinz: nein. Weilharter Engelbert: ja. Zach Sieglinde: ja.

Präsident Dr. Klausner: Die namentliche Abstimmung hat ergeben, daß der gemeinsam Beschlußantrag von Abgeordneten der ÖVP und FPÖ mit 35 Stimmen, das heißt mit Mehrheit, angenommen wurde. (Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)

Ich ersuche wiederum die Schriftführerin, Frau Abgeordnete Erna Minder, die Namen der Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge zu verlesen.

Die Abgeordneten werden ersucht, nach Aufruf ihres Namens mit einem deutlichen Ja oder Nein ihre Stimme hinsichtlich des Beschlußantrages von Abgeordneten der SPÖ abzugeben.

Abg. Minder: Bacher Johann: nein. Dr. Bachmaier-Geltewa: ja. Beutl Walburga: nein. Mag. Bleckmann

Magda: nein. Dipl.-Ing. Chibidziura Wolf: nein. Dr. Cortolezis Candidus: nein. Dörflinger Günter: ja. Dr. Ebner Manfred: nein. Mag. Erlitz Wolfgang: ja. Dr. Flecker Kurt: ja. Frieß Hermine: nein. Gennaro Kurt: ja. Dipl.-Ing. Getzinger Günter: ja. Glössl Heinz-Johann: nein. Dr. Grabensberger Maria: nein. Dipl.-Ing. Grabner Heinz: ja. Grillitsch Gottfried: nein. Gross Barbara: ja. Dipl.-Ing. Hasiba Franz: nein. Heibl Otto: ja. Herrmann Siegfried Robert: ja. Dipl.-Ing. Dr. Hofmann-Wellenhof Bernhard: nein. Dipl.-Ing. Dr. Jeglitsch Franz: nein. Dr. Karisch Eva: nein. Ing. Kaufmann Sepp: nein. Kaufmann Monika: ja. Ing. Kinsky Hans: nein. Dr. Klausner Christoph: ja. Korp Ernst: ja. Kowald Josef: nein. Köhldorfer Gerhard: nein. Dr. Lopatka Reinhold: nein. Ing. Löcker Hans: nein. Majcen Franz: nein. Minder Erna: ja. Ing. Peinhaupt Herbert: nein. Posch Günther: nein. Prutsch Alfred: nein. Prutsch Günther: ja. Purr Reinhold: nein. Pußwald Hermine: nein. Mag. Rader Ludwig: nein. Riebenbauer Franz: nein. Schinnerl Peter: nein. Schleich Franz: ja. Schrittwieser Siegfried: ja. Schützenhöfer Hermann: nein. Schuster Karl: ja. Straßberger Josef: nein. Tasch Kurt: nein. Trampusch Franz: ja. Ussar Siegfried: ja. Dipl.-Ing. Vesko German: nein. Vollmann Karlheinz: ja. Weilharter Engelbert: nein. Zach Sieglinde: nein.

Präsident Dr. Klausner: Damit hat der Beschlußantrag von Abgeordneten der SPÖ nicht die erforderliche Mehrheit gefunden. Die Tagesordnung ist erledigt.

Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege einberufen. Die Sitzung ist geschlossen. (Ende der Sitzung: 14.14 Uhr.)